Die „Abendpost“ veröffentlicht heute 294 Kleine Anzeigen.

Abendpost

Die „Abendpost“ veröffentlicht heute 294 Kleine Anzeigen.

1 Cent (10 Seiten) — Chicago, Montag, den 2. Dezember 1907. —5 Uhr-Ausgabe. — 19. Jahrgang.—No. 285

Telegraphische Depeschen.

Geliefert von der "Associated Press".

Inland.

60. Kongreß.

Heute hatte er seine Eröffnungssitzung.

Großer Publikumszudrang.

Besonders zeigte das schöne Geschlecht seine Kleider.

Die alten Kongreßveteranen und die 102 neuen Abgeordneten.

Keine Blumenspenden mehr.

Washington, D. K., 2. Dez. Schon längere Zeit ehe der 60. Kongreß zusammentrat, waren die Gallerien des Abgeordnetenhauses mit schöngeputzten Damen dicht gefüllt; dieselben waren in Erwartung aufregender Szenen schon früh gekommen, und ihre Zutrittskarten hatten sie schon Wochen im Voraus erlangt. Diejenigen „Unglücklichen“, welche keinen Zulaß auf die Gallerien finden konnten, standen in langen Reihen in den Korridoren, hoffend auf eine Gelegenheit, doch noch einen Sitz zu erhaschen.

Auf der Diplomatengallerie waren besonders auffällige Erscheinungen: Señor Mayor des Planches, der Altersrangvorsitzer des diplomatischen Korps, in voller Staatsuniform; der britische Botschafter James Bryce im Geschäftsanzug; der neue persische Gesandte in seiner buntscheckigen Uniform; und Frau Nicholas Longworth, die mit Kongreßmann Longworth vermählte älteste Tochter des Präsidenten Roosevelt.

Im Parterre tauschten die alten Mitglieder des Kongresses lebhafte Grüße aus und standen in kleinen Gruppen beisammen.

Sprecher Cannon von Illinois hielt in seinem Privatzimmer einen zwanglosen Empfang ab, und Republikaner und Demokraten bezeugten ihm in gleicher Weise ihre Achtung. Die 102 neu gewählten Mitglieder des Hauses zeigten natürlich das lebhafteste Interesse an Allem, was vorging. Auch stellten sie sich sehr zeitig ein.

Es gebrach diesmal an Blumenspenden, welche früher eine so malerische Erscheinung bei jeder neuen Eröffnung des Abgeordnetenhauses bildeten, aber durch eine, vom letzten Kongreß angenommene Verfügung untersagt wurden.

Die zweijährliche Verloosung der Sitze wurde in der üblichen Weise betrieben. Dem seit Jahren herkömmlichen Brauche entsprechend, konnte der greise Abgeordnete Bingham von Pennsylvanien, der „Vater des Hauses“ seinen alten Sitz unmittelbar vor dem Pult des Sprechers einnehmen. Auch gab man dem Minderheitsführer John Sharp Williams das Vorrecht, seinen Sitz auf der demokratischen Seite auszuwählen. Er und der Sprecher Cannon erhielten bei ihrem Erscheinen Ovationen; die Insassen der Gallerie ehrten jedoch auch viele Andere in derselben Weise.

Diejenigen Kongreßmitglieder und Neugierigen, welche erwartet hatten, daß die Jahresbotschaft des Präsidenten Roosevelt heute verlesen würde, waren enttäuscht. Schon der Umstand, daß der Senat sich sofort nach seinem Zusammentritt wieder vertagte, aus Achtung für das Andenken der dahingeschiedenen Senatoren Pettus und Morgan von Alabama, schloß die Entgegennahme dieser „Thronrede“ aus, welche diesmal mit besonderer Spannung erwartet wird.

Auch das Abgeordnetenhaus betrauerte den Verlust von zweien seiner Mitglieder: Abg. Slemp von Virginien und Abg. George W. Smith von Illinois; Letzterer war erst am Samstag gestorben.

Nach Vervollständigung der Organisirung des Hauses, der Vereidigung von Mitgliedern, der Verloosung von Sitzen und der Ernennung des Ausschusses, welcher, wie üblich, zum Präsidenten gehen und ihn benachrichtigen soll, daß das Haus bereit sei, irgend welche Mittheilungen entgegenzunehmen, die er senden möge, erfolgte Vertagung auf morgen.

Der Zusammentritt der beiden Häuser war Punkt Mittag erfolgt.

Uebrigens sind nicht alle neue gewählten Abgeordneten ganz „grün“, sondern 12 derselben hatten schon früheren Kongressen, vor dem 59ten, angehört.

Washington, D. K., 2. Dez. Die Vertagung des Senats erfolgte um 12:57 Uhr Nachmittags.

Der greise Rev. Edw. Everett Hale sprach wieder das Eröffnungsgebet im Senat.

La Follette von Wiskonsin war der erste Senator, welcher vom Vorsitzenden, Vizepräsident Fairbanks, anerkannt wurde, und er reichte das Beglaubigungsschreiben des neuen Senators Stephenson von Wiskonsin ein.

Dem Programm der republikanischen Mehrheit im Abgeordnetenhaus gemäß, wurde „Onkel Joe“ Cannon von Illinois abermals als Sprecher (Vorsitzer) des Hauses gewählt. Er erhielt 207 Stimmen, und der demokratische Minderheitsführer John Sharp Williams 154.

Ueber eine Stunde lang, ehe das Abgeordnetenhaus zusammentrat, war Wm. J. Bryan, die Hauptfigur im Wandelgang, hinter dem Pult des Sprechers. Er wurde herzlich begrüßt und hatte mit demokratischen Abgeordneten verschiedene Unterredungen, die jedoch ohne besondere Bedeutung gewesen sein sollen.

Vertheidigung hat's Wort

Im Mordprozeß gegen Mrs. Bradley.

Washington, D. K., 2. Dez. Die Verhandlung im Prozeß gegen Mrs. Annie M. Bradley, welche der Ermordung des Ex-Senators Brown von Utah angeklagt ist, wurde heute Vormittag um 10 Uhr wieder aufgenommen.

Anwalt Hoover hielt sein Plaidoyer im Namen der Vertheidigung. Dann folgt die Rede des Hauptvertheidigers Richter Powers, und zuletzt diejenige des Hauptverfolgungsanwalts Baker.

Washington, D. K., 2. Dez. Der Vertheidigungsanwalt Hoover hob in seinem Eröffnungspladoyer für Frau Bradley besonders hervor, daß dieselbe in allen ihren Aussagen entschiedene Glaubwürdigkeit verdiene, — denn was wäre leichter für sie gewesen, als zu behaupten, Brown habe sie angegriffen, und sie habe in Nothwehr geschossen?

Wenn — sagte er weiter — die Angeklagte durch körperliches oder seelisches Leiden nicht im Stande gewesen sei, zwischen Recht und Unrecht zu unterscheiden, oder, selbst wenn sie zu dieser Unterscheidung befähigt gewesen wäre, sie infolge jenes Leidens nicht mehr die nöthige Willenskraft gehabt habe, so sei sie dem Gesetz nicht verantwortlich.

Herr Hoover sagte auch, die Thatsache, daß der Revolver auf der Kommode im Zimmer gefunden wurde, während Mrs. Bradley, als sie unmittelbar nach dem Schießen nach der Waffe gefragt wurde, nach ihrer Handtasche zeigte, weise schon darauf hin, daß sie zur Zeit nicht gewußt habe, was sie that.

Uebrigens, fügte er hinzu, hätte sie viel leichter Brown in Salt Lake City tödten können, wenn sie einen solchen Plan gehabt hätte.

Nach Hoover sprach der Hauptvertheidiger, Richter Powers. Er führte aus, daß Brown die Mrs. Bradley vollständig beherrscht, und daß, als sie ihn verlassen wollte, er sie inständig gebeten habe, zu bleiben und ihm treu zu sein. „Rasend gemacht durch die große Liebe für ihn und durch die Unbill, die sie von ihm erlitten, hat sie diesem Zustand entsprechend gehandelt“, sagte er weiter.

Als Richter Powers mitten in einem Ausbruch von Beredtsamkeit das Wort zitirte: „Wer von Euch ohne Sünde ist, der werfe den ersten Stein auf sie,“ erhob der Verfolgungsanwalt Baker Einwand auf den Grund hin, daß dies ein „unschickliches“ Argument sei. Der Vorsitzende, Richter Stafford, ließ jedoch den Einwand nicht gelten.

Washington, D. K., 2. Dez. Noch heute Nachmittag hielt der Hauptverfolgungsanwalt im Prozeß gegen Frau Bradley, Baker, sein Schlußplaidoyer.

Nach der Beendigung desselben und den Instruktionen des vorsitzenden Richters wurde der Fall den Geschworenen übergeben.

Sitzt in Ungarn gefangen.

Des Moines, Ja., 2. Dez. Freunde des Frank Polakovic aus Iowa Falls werden sich jetzt beim Staatsdepartement darum bemühen, daß dieser aus dem ungarischen Gefängniß freigelassen werde, wohin ihn sein begeisterter amerikanischer Patriotismus brachte.

Er war im Juni d. J. von der „United Gymnasium Association“ abgesandt worden, um an einem Wettturnen theilzunehmen. Er und seine anwesenden Landsleute entfalteten dort ein Sternenbanner; ein ungarischer Gendarm befahl ihnen, auseinanderzugehen, und P. bot ihm Trotz. Daher wurde er eingesteckt und sitzt noch jetzt!

Jener schmutzig Scheidungsprozeß.

Philadephia, 2. Dez. Das Superiorgericht wies abermals ein Gesuch des Pittsburger Millionärs F. Augustus Hartje um Neuaufnahme seines Ehescheidungsprozeß (auf Grund angeblichen neuen Beweismaterials) ab.

Wahrscheinlich wird Hartje nunmehr Berufung an das Staatsobergericht von Pennsylvanien einlegen.

Zur Geldlage.

New York, 2. Dez. Es sind jetzt im Ganzen schon für $91,400,000 in Gold seit dem Beginn der neuerlichen Finanzkrise aus dem Ausland bestellt worden.

Ausland.

Sein Geheimniß der Aussatzkur.

Honolulu, 2. Dez. Dr. J. L. Wallach, welcher die Erlaubniß erhalten hat, 12 Aussätzige aus Molokai nach seiner Kurmethode zu behandeln, kündigt jetzt auch an, daß er nächstdem das Geheimniß dieser Kur bekannt geben werde.

Dampfernachrichten.

Abgegangen.

An Gibraltar vorbei: Perugia, von Neapel nach New York, über Palermo.
London: Mount Royal nach St. John u. s. w.

Im Russenreich.

St. Petersburg, 2. Dez. Zar Nikolaus erhielt eine Abschrift der Adresse von der Duma, in Beantwortung seiner Thronrede. Er nahm sie sehr kühl auf, las sie durch und schrieb an den Rand: „Ich bin bereit, den ausgesprochenen Gesinnungen zu glauben. Ich erwarte jetzt schöpferische Arbeit.“

St. Petersburg, 2. Dez. Die Wiederernennung von Generalmajor Zane als Assistent für den Generalgouverneur von Finland, Nikolaus N. Gerhard, gilt als Beweis dafür, daß die Regierung beabsichtigt, zu dem schroffen Bobrikow'schen Regime zurückzukehren. Zane war Bobrikow's Kanzleidirektor gewesen.

St. Petersburg, 2. Dez. Herr Bogdanow, ein hervorragender sozialdemokratischer Schriftsteller dahier, wurde in Haft genommen.

Wladiwostok, 2. Dez. Das Kriegsgericht, welches die Theilnehmer an den neuerlichen Meutereien dahier prozessirt, hat 21 Mann zum Tode verurtheilt, 34 zur Galeere, und 140 zu Gefängnißstrafen von verschiedener Dauer. Nur 5 wurden freigesprochen.

Prof. Hau's Schicksal.

Karlsruhe, Baden, 2. Dez. Wie erwartet wurde, ist das Todesurtheil, welches über den deutsch-amerikanischen Professor Karl Hau wegen Ermordung seiner Schwiegermutter Frau Molitor, verhängt wurde, vom Großherzog in lebenslängliches Zuchthaus umgewandelt worden. Hau kommt nach dem Zuchthaus von Bruchsal. Sein Vertheidiger ist übrigens immer noch um einen neuen Prozeß bemüht.

(Die geheimnißvolle Tödtung der Frau Molitor war am 5. November 1906 erfolgt.)

Russ. Meuterer als Piraten!

Victoria, B. K., 2. Dez. Der Dampfer „Monteagle“, welcher von asiatischen Häfen hier eintraf, bringt die Nachricht, daß noch irgendwo in den orientalischen Gewässern ein russischer Torpedojäger mit einer meuterischen Mannschaft an Bord herumfährt und auch seeräubert. Nach Nagasaki wurde gemeldet, dieses Boot habe einen deutschen Dampfer angehalten und ihm gewaltsam eine Quantität Kohlen abgenommen, — unter der Angabe, daß das Schiff aus Wladiwostok nach der jüngsten Meuterei entkommen und knapp an Kohlen sei.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

Genua: Königin Luise von New York.
Neapel: Pannonia, von New York nach Triest.
Christiansand: United States, von New York nach Kopenhagen.
Antwerpen: Zeeland von New York.
Moville: Californian, von New York nach Glasgow.

Das Geld ist knapp.

Die Temperenz-Liga sendet viertausend Bettelbriefe aus.

Geschäftsleute sollen bluten.

Die Spitzel der Liga sammelten gestern angebliche Beweise gegen ungefähr fünfzig Schankwirthe.—Will städtische Angestellte als Zeugen vorladen.

Entweder ist es mit der vielgerühmten Opferfreudigkeit der Hintermänner der „Chicago Law and Order League“ nicht weit her, oder die jetzt aufgestellte Behauptung, daß die von Herrn Burrage Farwell und den übrigen Machern der Liga in Szene gesetzte Bewegung gegen Wirthe, welche ihre Wirthschaften an Sonntagen offen halten, nur ein Manöver ist, um den leeren Kassen der Liga neue Beiträge zuzuführen, kommt der Wahrheit näher, als diese Herren es Wort haben wollen. Diese Ansicht drängt sich dem unparteiischen Beobachter auf, wenn er ein Schreiben betrachtet, das die Liga in mehreren Tausenden Exemplaren an hiesige Kaufleute und Fabrikanten aussendet, in dem sie um thätige Mithilfe bei dem „großen Werke“ und besonders um Geldbeiträge ersucht.

Der „Schnorrbrief“ wird heute und morgen an 4000 Geschäftsleute ausgesandt werden. Wenn auch Herr Farwell nicht geradezu zugeben wollte, daß in der Kasse der Liga völlige Ebbe herrscht, so gab er doch zu, daß die Vermögenslage sehr zu wünschen übrig lasse, da die Liga in der letzten Woche große Ausgaben gehabt habe. Ob die $3000, welche für die Liga am vorletzten Sonntag in verschiedenen Kirchen gesammelt oder theils unterzeichnet worden sind, bereits verausgabt worden sind, oder aber, soweit die Zeichnungen in Betracht kommen, nie eingezahlt worden sind, darüber wollte Herr Farwell sich nicht aussprechen. Allen derartigen Fragen gegenüber verhielt er sich stumm und that sehr beleidigt, daß man an der Opferfreudigkeit der Mitglieder zweifle. Die Thatsache, daß der „Schnorrbrief“ der Liga neue Geldmittel zuführen solle, gab er aber, wenn auch widerwillig genug, zu.

Liga rastet nicht.

Die Liga machte gestern ihre Drohung, daß sie angebliche Beweise gegen weitere Gastwirthe, die ihre Wirthschaften offen hielten, sammeln werde, wahr. Gewerbsmäßige Geheimpolizisten der „Central Detective Agency“ und freiwillige Spitzel schnüffelten in den verschiedenen Stadttheilen herum, um Beweise gegen Wirthe zu sammeln. Wie Anwalt Walker heute behauptete, wurden ungefähr fünfzig Gastwirthe auf frischer That ertappt, gegen welche Anklagen erhoben werden sollen, doch sind die Berichte der Spitzel noch nicht in allen Fällen eingelaufen.

Unter den Schankwirthen, gegen die angebliche Beweise gestern gesammelt wurden, befinden sich vier, gegen welche entweder bereits Anklagen erhoben worden sind oder aber bereits am vorletzten Sonntag Beweise erlangt wurden. Dies sind die Gastwirthe Barney Coffee, 6258 Halsted Str., A. H. Ehle, 6359 Halsted Str., M. Carberry, 6258 Halsted Str., und P. J. O'Hare, 6303 Halsted Str. Gegen Carberry, Coffee und O'Hare sind bereits Anklagen erhoben worden. Werden sie nochmals in Anklagezustand versetzt, so müssen sie nochmals Bürgschaft stellen. Gegen Ehle werden zwei Anklagen erhoben werden. Anwalt Walker beabsichtigt morgen, vierzehn weitere Gastwirthe verhaften zu lassen. 28 Fälle sind bereits im Gerichtshof Stadtrichters Fake anhängig. Insgesammt hat die Liga angebliche Beweise gegen ungefähr 250 Schankwirthe.

Klubs bleiben unbelästigt.

Aus dem wiederholt in Aussicht gestellten Vorgehen gegen einflußreiche Klubs und große Hotels wurde gestern nichts. Herr Farwell, der Hauptmacher der Liga, antwortete auf eine dahingehende Frage mit nichtssagenden Ausflüchten. Die Andeutung, daß die Liga sich fürchte, gegen Klubs und Hotels vorzugehen, weil sie sich dadurch die Feindschaft einflußreicher Elemente zuziehen könnte, wies er mit Entrüstung als unberechtigt zurück. Anwalt Raphael, der Geschäftstheilhaber des Anwalts der Liga, Walker, erklärte, daß es sehr schwer sei, gegen Klubs die nöthigen Beweise zu finden.

Städtische Angestellte als Zeugen.

In der Wirthschaft von Herman Schöne, 1085 W. 12. Straße, fanden die Spitzel der Liga gestern den Feuerwehrmarschall John Lynch und einen Feuerwehrkapitän, welche als Zeugen vorgeladen werden sollen. Anwalt Walker kündigte heute an, daß die Spitzel der Liga in Zukunft überhaupt unter den Gästen der Wirthschaften, die sie besuchen, auf städtische Angestellte Acht geben werden, die dann als Zeugen gegen den betr. Schankwirth vernommen werden sollen.

Weitere Verhaftungen.

Vier weitere Schankwirthe der Nordwestseite wurden gestern Nachmittag verhaftet und mußten sich heute im Stadtgericht an der W. Chicago Ave. verantworten. Sie bestanden auf einem Verhör vor Geschworenen, und ihre Fälle wurden an Stadtrichter Fake überwiesen. Die Verhafteten sind: Max Weißmann, 354 W. North Ave., Daniel Quill, 295 W. North Ave., Julius Krentzer, 380 W. North Ave., und Harry Davis, 353 West North Ave.

Pastor verurtheilt Wühlerei.

Die Wühlereien der Temperenzliga gegen hiesige Schankwirthe, die ihre Wirthschaften an Sonntagen offen halten, wurden gestern von Pastor Wm. B. Stone von der South-Kongregationalistenkirche verurtheilt. Der Geistliche erklärte, daß die Bewegung die Kirche nur schädige, weil sie die Bevölkerung „mit einem Knüppel“ zu zwingen suche, etwas zu thun. Die Beobachtung des Sonntags durch Schließung der Wirthschaften solle nicht erzwungen werden, sondern freiwillig erfolgen.

Arbeit der Spitzel.

Angebliche Beweise wurden von den Spitzeln der Liga gestern gegen folgende Schankwirthe gesammelt:

Joseph Frugoli, W. Harrison und 44. Ave.
William Kells, W. Harrison und 45. Ave.
Herman Schoene, 1084 W. 12. Str.
P. J. Mahoney, 40. Str. und Ogden Ave.
A. Voß, 1564 Ogden Ave., neben der Lawndale-Polizeistation.
John Wuethrech, 1523 Ogden Ave.
John McMullen, 18. und Halsted Str.
Henry Geeber, 615 Sangmon Str.
Mike Brooks, 353 Maxwell Str.
H. Rosenfeldt, 321 W. 14. Str.
Ernest Kunde, 304 Halsted Str.
Jakob Putzinger, 812 Halsted Str.
P. C. Daley, 825 Halsted Str.
Joseph Angsten, 6400 Halsted Str.
L. Brohnstadt, 6401 Halsted Str.
John Hattendorf, 6459 Halsted Str.
Joseph Martin, 6458 Halsted Str.
M. Carberry, 6301 Halsted Str.
Barney Coffee, 6258 Halsted Str.
P. J. O'Hare, 6303 Halsted Str.
John W. McLeod, 6331 Halsted Str.
A. H. Ehle, 6359 Halsted Str.
George Pope, 6501 Halsted Str.
Henry Hattendorf, 6759 Halsted Str.
James Hackett, 1354 Wabash Ave.
P. J. Craig, 1421 Wabash Ave.

Spitzel der Liga festgenommen.

Wegen ungebührlichen Benehmens wurde heute Vormittag von Stadtrichter Newomer im Gerichtshofe an der Harrison Straße Anwalt Albert R. Pudewa von der „Chicago Law and Order League“, der sein Büro im Gebäude Nr. 36 La Salle Straße hat, zu einer Geldstrafe von $15 und Tragung der Kosten verurtheilt. Er wurde heute Morgen 1 Uhr an der 22. Str. und State Str. festgenommen, wo er mit zwei jungen Frauenzimmern, die sich in seiner Gesellschaft befanden, einen Streit hatte und einen Auflauf verursachte. Anwalt Pudewa gestand dem Richter gegenüber zu, daß er den Abend damit zugebracht habe, die sündige Menschheit zu bessern und im Auftrage der „Chicago Law and Order League“ Beweise gegen frevelnde Schankwirthe zu sammeln. Als er verhaftet wurde, gab er seinen Namen als A. R. Owen an, während seine beiden Begleiterinnen erklärten, Eva Clausen, Nr. 5656 Indiana Ave., und May Hoßmer, Nr. 2935 Canal Str., zu sein. Erstere gab ihr Alter als 20, letztere als 19 Jahre an. Der Richter vertagte die Verhandlung gegen sie und beauftragte die Polizei, ihre Mütter zur Stelle zu schaffen. Sie werden im Frauengefängniß an der Harrison Straße festgehalten.

Der Weltverbesserer erklärte im Gerichte, daß er gestern Abend 8 Uhr mit drei Begleitern nach Sam Winemans Wirthschaft, 98 Randolph Straße, gegangen sei, wo sie die beiden jungen Mädchen getroffen hätten. Er gestand auf eine Frage des Richters zu, daß er Beweise gegen Schankwirthe, die ihre Wirthschaften offen hielten, gesammelt habe. Die Sammlung von Beweisen gegen Winemans Wirthschaft nahm 3 Stunden in Anspruch und scheint nach Angabe des Angeklagten so gründlich gewesen zu sein, daß seine drei männlichen Begleiter kampfunfähig wurden. Er sah sich genöthigt, sich der „Damen“ anzunehmen, und das Kleeblatt begab sich nach dem „Leveebezirk“ um etwas Musik zu hören. Dort wurden Beweise in Gestalt von weiteren „Drinks“ gesammelt, doch konnte der Angeklagte sich der Namen der Wirthschaften nicht mehr erinnern. Schließlich lud einen der beiden „Damen“ ihn in ihre Wohnung ein, verlangte aber, daß er ihr erst einige Früchte kaufe. Darüber kam es zum Streit, dem ein Polizist ein Ende machte, indem er das Kleeblatt verhaftete. Die Mädchen leugneten, den Anwalt in ihre Wohnung eingeladen zu haben, und erklärten bei ihren Eltern zu wohnen. Sie gaben zu, in seiner Gesellschaft allerlei trinkbare Stoffe genossen zu haben.

Anwalt Pudewa bezahlte seine Strafe. In seinem Büro suchte er späterhin die ganze Sache zu leugnen, gestand aber schließlich zu, daß er verhaftet worden sei. Er ersuchte, die Sache geheim zu halten oder wenigstens den fingirten Namen zu benutzen, den er ursprünglich der Polizei gegenüber angegeben habe.

Massenversammlung deutscher Vereine.

Die letzten Vorbereitungen für die am nächsten Sonntag, dem 8. Dezember, 3 Uhr Nachmittags, unter der Führerschaft der „Vereinigten Gesellschaften für örtliche Selbstregierung“ in der Südseite Turnhalle stattfindende Massenversammlung deutscher Vereine der Südseite wurden in einer gestern Nachmittag abgehaltenen Delegatenversammlung der betheiligten Vereine getroffen. Die Versammlung wird gegen die Bestrebungen der in der „Chicago Law und Order League“ vereinigten Temperenzfanatiker protestiren, deren Kampf gegen die Sonntagsfreiheit nur als Vorspiel zu einem erbitterten Kampf gegen die Ausstellung von Schankscheinen für Festlichkeiten anständiger Vereine anzusehen ist. In der gestrigen Versammlung sprachen die Herren Nikolaus Michels und Leopold Neumann als Vertreter der „Vereinigten Gesellschaften“ und entwickelten die Ziele dieses Verbands. Eine interessante Debatte schloß sich an, in der verschiedene Vorschläge erörtert wurden, wie dem Treiben der Sonntagsfanatiker ein Ende gemacht werden könne. Herr August Kiesling, Vertreter des Schiller Männerchors, führte den Vorsitz. Der folgende Agitationsausschuß wurde ernannt, um unter den deutschen Vereinen der Südseite und der deutschen Bevölkerung überhaupt Stimmung für die Versammlung und gegen die Bestrebungen der Temperenzfanatiker zu machen:

Karl C. L. Hartung, Hannoveraner und Braunschweiger und United League of America, Schiller Loge Nr. 3.
Aug. Dosch, Orpheus-Männerchor.
N. Telker, Delegat der 10. Sektion des G. U. V.
Oswald Schuettauf, United Workmen, Douglas Loge Nr. 177.
Emil Rohde, Mozart-Männerchor.
Christ. Loeffel, Englewood Turnverein.
Rolf Elka, Plattdeutsche Gilde Nr. 18.
Adolph Hook, Mozart-Männerchor.
Aug. Eschemann, Verein Deutscher Waffengenossen.
S. Wallinger, Südseite Deutsch-Amerikanischer H. U. V.
Dr. John Kercher, Delegat des Bayern-Vereins.
August Lorenz, Schiller-Männerchor.
K. Zugler, 14. Sektion, G. U. V.
Louis Krug, Liederkranz.
Frank Webemann, Südseite Liedertafel.
Otto Elk, Vorwärts Männerchor.
J. W. Wellinger, Union Männerchor, Südseite Schwäbischer J. C. U. V.
Aug. Kiesling, Schiller Männerchor.
S. Plieszka, Mozart Männerchor.

Ein aus den Herren Justus Emme (Gesangverein Frohsinn), Robert Elke (Vorwärts Männerchor) August Dosch (Orpheus Männerchor), Louis Benz (Südseite Liederkranz), Frank Wiedemann (Südseite Liedertafel), Emil Rohde (Mozart Männerchor), August Kiesling (Schiller Männerchor), bestehender Unterausschuß wurde ernannt, um die Vorbereitungen für den gesanglichen Theil der Feier zu treffen. Es wurde beschlossen, daß die Gesangvereine der Südseite unter der Leitung Altmeister G. Ehrhorns „Das deutsche Lied“ von Kalliwoda und „Einkehr“ singen sollen. Die Namen der Redner werden später bekannt gegeben.

Jeder auf der Südseite wohnhafte Deutsche ist eingeladen, sich zu der Versammlung am nächsten Sonntag einzufinden.

Niemand verletzt.

Gerissener Trolleydraht verursachte Aufregung unter Straßengängern.

An 5. Ave und Adams Str. verhaspelte sich heute Mittag die Gleitstange einer südlich fahrenden Southport Ave. - Elektrischen im Trolleydraht. Letzterer riß, fiel auf das Dach des Straßenbahnwagens und flog dann in Schlangenwindungen durch die Luft, das Leben der Straßengänger gefährdend. Verletzt wurde Niemand. Eine Abtheilung Polizisten sperrte die Unfallsstätte ab, bis der Schaden ausgebessert werden konnte.

Das Wetter.

Chicago und Umgegend: Theilweise bewölkt heute Abend, Mindesttemperatur etwa 25 Grad über Null; morgen wahrscheinlich klar. Leichter bis frischer Westwind.

Illinois: Im Allgemeinen klar heute Abend und morgen. Heute Abend kälter im äußersten südlichen Theil.

Indiana und Wiskonsin: Im Allgemeinen klar heute Abend und morgen. Anhaltend kalt.

Nieder-Michigan: Wahrscheinlich leichtes Schneegestöber heute Abend und morgen.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern Abend bis heute Mittag wie folgt: Abends 6 Uhr 29 Grad, Nachts 12 Uhr 21 Grad, Morgens 6 Uhr 23 Grad, Mittags 12 Uhr 33 Grad.

Die „Abendpost“ veröffentlicht heute 294 Kleine Anzeigen

Wer Arbeitskräfte verlangt, wer Arbeit sucht, wer etwas zu verkaufen, zu vertauschen oder zu vermiethen hat, erreicht seinen Zweck durch die „Kleinen Anzeigen“ der „Abendpost“.

Die neuzeitliche deutsche Kassandra.

Bebel prophezeite im Reichstage „schlechte Zeiten“ — hoffen wir, daß es auch hier, wie „allemal“, ganz anders kommt. — —

Vogeler's KLETTENWURZEL OEL

(Burdock Root Oil.)

zur Beförderung des Haarwuchses,

und zur Verschönerung, Erhaltung und Wiederherstellung der Haare.

Seit Jahren ist dieses erprobte und bewährte **Naturmittel** rühmlichst bekannt.
Die von vielen Aerzten ausgestellten Empfehlungen über dessen Güte, Kraft und Wirkung überheben uns allen ferneren Anpreisungen.
Das Klettenwurzel-Oel reizt die Kopfhaut zu neuer und gesunder Thätigkeit an, reinigt sie von Schorf und Schuppen, verhindert das Ausfallen und frühe Grau werden der Haare, heilt die Krankheiten, die oft auf dem Kopfe erscheinen und erzeugt einen schönen und neuen Haarwuchs. Auch giebt es dem Haar ein üppiges, glänzendes Ansehen wie es noch durch kein anderes Mittel dieser Art geschehen ist.

Preis, 50c. die Flasche. In allen Apotheken oder direkt von
St. Jacobs Oil, Limited - Baltimore, Md.

Der große Pan.

Roman von Marianne Mewis.

(1. Fortsetzung.)

XIV. Kapitel.

Bernhard schrieb von Eichkamp aus. Sein hartes „Ackerknechtsjahr", wie er es nannte, war überstanden. Eines auf der landwirthschaftlichen Lehranstalt ebenfalls, Swantewitt hatte ihn nach Eldena geschickt, um ihn den Verführungen einer größeren Stadt und des Hochschullebens fern zu halten. Nun schoß er sich unter Gössel in die Gutsverwaltung nach des Vaters Grundsätzen ein. Und Swantewitt selber stand immer wie ein Unwetter an seinem Horizont. Jeweils schlug es auch ein. Und häufig grollte der Donner, Gössel wurde als sein Vorgesetzter betrachtet. Allerdings konnten weder der Verwalter noch die Leute umhin, in Bernhard den „jungen Herrn" zu sehen.

Er fügte sich des Vaters Anordnungen widerspruchslos, schien, wenn Swantewitt noch so unwirsch mit ihm verfuhr, nicht empfindlich und sprach und lachte, sobald das Gewitter vorüber war, auf's Unbefangenste, obwohl er sich jeden groben Anschnauzer des „Alten" vor Beamten und Arbeitspersonal ins Kerbholz schnitt.

„Der alte Herr ist auch nicht lautres Gold, sicher aber eine über die Maßen brauchbare und durable Metallmischung. Gar nicht abzuschleißen. Der Bengel, der Bernhard dagegen scheint mir bloß Katzenglimmer!" sagte Gössel zu seiner Frau. „Sollst mal sehen, wie der auf dem Probierstein zu nichts wird". Auf Fragen Swantewitts konnte er indes nur erwidern: „Der junge Herr gibt sich alle Mühe." Und das entsprach der Wahrheit. Bernhard war ja nicht dumm; und er wußte, welch ein Preis für ihn auf dem Spiele stand. Außerdem bereitete er sich in Ermanglung anderweitiger Zeitvertreibe ein boshaftes Vergnügen damit, dem „überklugen Alten" i. Bezug auf seine Neigungen, Pläne, den Zuschnitt seiner künftigen Lebensweise ein X für ein U vorzumachen. Er spielte eine förmliche Komödie, hing an des Vaters Lippen, sobald Swantewitt über Landwirthschaft sprach, und benahm sich überhaupt aufs respektvollste. Wenn der Trutzberger einmal klagte, daß ihn die Last der Geschäfte fast erdrückte, verfehlte er nie zu bemerken: „Du arbeitest, damit wir verbrauchen können." Dergleichen Reden liebte Swantewitt. Er wurde, je mehr seine Handlungen und seine innersten Ueberzeugungen miteinander in Widerspruch geriethen, immer mehr auf das Lob anderer erpicht und für Schmeichelei empfänglich und gab so den Personen seiner Umgebung, die solche Mittelchen nicht verschmähten, damit eine Handhabe. Er wollte nicht durchschaut, sondern für den Mann gehalten werden, dessen Rolle er gerade um irgend eines äußeren Vortheils willen spielte. Und er bevorzugte Menschen, von denen er glaubte, daß sie sich täuschen ließen. Man sollte ihn auch lieben. Je mehr er Ichmensch wurde, und je weniger er auch bei anderen an reine Beweggründe glaubte, desto sehnsüchtiger verlangte er nach selbstloser Zuneigung, die er dann wieder in Anwandlungen von Mißtrauen und Eigennutz rauh und höhnisch von sich stieß. Deshalb gewannen Verstellung und Heuchelei, weil sie mit gröberen Mitteln arbeiteten, leichter und sicherer sein Vertrauen, als die harmlose und unvorsichtige Ehrlichkeit. Der große vielbeneidete Trutzberger wurde im tiefsten Grunde seiner Seele ein unglücklicher Mann, dessen Leben trotz des zielbewußten Thätigkeitsdranges und der nimmermüden Schaffenskraft der sittliche Halt, das moralische Rückgrat fehlte, und der das Gute nur that, weil es nützlich war.

Wenn ihn die gutmüthige, harmlose und offenherzige Kriemhild um einen Extrazuschuß für Umzugskosten bat, die etwas großartig angelegte Brunhild beichtete, daß sie von der letzten Gesellschaftssaison her einige Schulden hätte, sagte er sich sofort: Deine Kinder sehen nur den Geldgeber in dir! Gudrun verlangte nichts. Der Mann konnte ihr selber die bescheidenen Wünsche erfüllen. Deshalb stieg sie in des Vaters Augen ohne ihr Verdienst immer höher. Des Trutzbergers Gerechtigkeitsgefühl trübte sich, weil er selbst oft ungerecht handelte.

Endlich erschien für Bernhard der heiß ersehnte Tag: Ciasta wurde ihm ohne Lasten und Verpflichtungen zum freien Eigenthum übertragen. Der Vater hatte alle Kinder um sich versammelt. Und mit der Uebergabe verknüpfte sich eine Festlichkeit. Es war für den Trutzberger etwas Großes, sich in Jahren vollster Arbeitsfähigkeit und -Freudigkeit von einem Stück seines Grundbesitzes zu trennen. Seine besten menschlichen Empfindungen erwachten wieder einmal in ihm. Unwillkürlich umfaßte er das Kind, dem er das große Opfer brachte, mit der alten uneigennützigen Liebe seiner frühesten Vatergefühle. War es doch das erste flügge Adlerjunge, dem er den eigenen Horst baute. Er vergaß alle schlimmen Erfahrungen; sein Aeltester schien sich ja vollkommen geändert zu haben. Gerade wie sein Erzeuger selber mußte er zuvörderst austoben und sich den Pfad durch ein zeitig aufgeschossenes Dickicht von unreifen Leidenschaften, wilden Begierden, knabenhaften Trieben hauen. Nun sah er Licht und freie Bahn, würde jetzt hoffentlich ohne viel Kreuz- und Quersprünge einem festen Ziele zustreben und ein ganzer Mann werden — ein Sieger im Wettlaufe gleich seinem Vater. Diese Gedanken sprach Swantewitt bei dem Familienmittagessen in Ciasta mit der ihm eigenen Kürze, Klarheit und Formvollendung in einer kleinen Rede aus. Nachher zog die ganze Versammlung, der Vater und Bernhard voran, durch Garten, Hof, Ställe und die nächsten Felder. Swantewitt still und gedankenvoll mit feuchtem Glanz in den Augen und einem gütigen Lächeln auf dem meist strengen Gesicht.

Es war Frühling. Vor Bernhard lag die ganze heiße Arbeitszeit des Landmannes. Und er mußte gleich die volle Verantwortung auf seine Schultern nehmen. Denn als Swantewitt zu Weihnachten Bernhard und auch dem Verwalter mittheilte, daß die Uebergabe zu Ostern stattfinden würde, kündigte Gössel für denselben Termin. Er wußte genau, daß der junge Herr doch nicht mit ihm weiterwirthschaften wollte. Die beiden Männer, der alte und der junge, der grundehrliche, gewissenhafte und der hinterhältige Leichtfuß stimmten nicht zusammen. Auch sah Bernhard in Gössel stets einen vom Vater eingesetzten Aufpasser. Und das wußte der Verwalter. Bernhard würde Gössel noch den Sommer über ausgenutzt und ihm zum Winter den Laufpaß gegeben haben. Dieser letzten Unannehmlichkeit ging Gössel freiwillig aus dem Wege.

Der Trutzberger war mit der Entwicklung der Dinge nicht unzufrieden. Sein Sohn durfte auch nicht zu weich gebettet werden. Es traf sich ganz günstig, daß er sich sofort auf sich selber verlassen und sich tüchtig in die Sielen legen mußte. Bernhard suchte sich noch im Winter mit des Vaters Beistand und Rath einen jungen, einfachen Inspektor, dessen Frau die Hofwirthschaft übernahm. Der Mann wußte von der Despotie des „alten Swantewitt" nichts mehr: er hatte es nur mit dem jungen Herrn zu thun. Es war für Swantewitt doch ein eigenthümliches Gefühl, als er bei seinen Besuchen auf Ciasta deutlich spürte: Hier, wo du ein halbes Menschenalter fast der Herr gewesen bist, ist es mit deinem Einfluß ganz zu Ende. Selbst die alten Leute ließen ihn merken, daß er ihr Thrann nicht länger sei. Merkwürdigerweise rechnete er doch im Stillen stets auf Dankbarkeit, wo er einzig seinen Vortheil und seine Zwecke in Rechnung gezogen hatte.

Er hörte sehr wenig von seines Sohnes Haushalt und Treiben in Ciasta. Bernhard hatte auch einen neuen Kutscher. Und der mußte streng zum Schweigen verpflichtet worden sein, denn Johann wußte seinem Herrn nichts Wesentliches zu berichten. Selbst dann nicht, als der große Swantewitt sich dazu erniedrigte, leise bei dem Diener anzuklopfen. Und wenn Johann etwas erfuhr, so würde er sich in diesem Falle gehütet haben, zu klatschen. Denn es lag im Laufe der Dinge: nach den alten kommen die neuen Herren. Und er, Johann, war bedeutend jünger als der Trutzberger.

Swantewitt fuhr selten nach Ciasta. Er konnte über ein Schmerzgefühl nicht fortkommen. Und er mied, wie der alte Goethe, gern, was ihn peinlich berührte. Bernhard erschien allwöchentlich, meist Sonntags, in Trutzberg. Dann berichtete er nur von der Wirthschaft oder beantwortete vielmehr die eifrigen Fragen des Vaters. Nebenbei wußte er allerlei Drolligkeiten zu erzählen, wasSwantewitt liebte. Die Geschichtchen las er offenbar im Fluge auf, denn er schien sich nur spärlich in Rotteburg aufzuhalten und immer mit seinen Aeckern beschäftigt zu sein. Alles ließ sich gut an. Swantewitt wußte, daß sein Sohn sich knapp einrichten mußte und nicht über die Stränge schlagen durfte, wenn er die nöthigen Betriebsmittel an der Hand haben wollte. Das hielt der Vater für sehr gesund und fragte nie: „Kommst Du aus?" — Nach der Ernte würde ja mehr Geld flüssig werden. Das mußte allerdings wohl auf die hohe Kante kommen für später. Denn die Ernteaussichten konnten nicht gerade als glänzend bezeichnet werden. Nach harten Winterfrösten auf schneefreiem Lande ein trockenes Frühjahr. Vom Juni ab unendlichen Regen, Leutenoth und hohe Arbeitslöhne. Dem jungen Anfänger konnte schon eine Gänsehaut über den Rücken laufen.

Es war Oktober geworden. Swantewitt hatte einen großen Kornhandel mit der Firma Abrahamsohn in Rotteburg vor. Wenn man sich das ziemlich erbärmliche Nest von außen ansah und durch die schlecht gepflasterten Gassen mit den schmutzigen kleinen Häusern wanderte, kam man schwerlich auf den Gedanken, daß hier doch sehr wohlhabende und einflußreiche Leute wohnten. Der Ort lag an einem schönen großen See, aus dem ein bald breiteres, bald schmaleres Gewässer abfloß und die einzige Wassermühle der Stadt trieb. Ueber seine engste Stelle führte die Chausseebrücke. Eine eigenartige alte katholische Kirche, ganz bis zur Spitze des dicken Zwiebelthurms mit grauen Schuppen von Holzschindeln bekleidet, ein etwas neueres und sehr nüchternes evangelisches Gotteshaus, die Synagoge, die Kaserne und das ganz schmuck- und geschmacklose Rathhaus bildeten die architektonischen Zierden der Stadt. Wenn man von der etwas abseits liegenden Bahnstation über die Brücke fuhr, konnte man, wenig entfernt von den Häusern des Orts, einen hohen dunklen Hain alter Kiefern den Abhang zum See niedersteigen sehen. Das war der „Gute Ort", die jüdische Begräbnißstätte mit ihren hellen, aufrecht stehenden Steintafeln. Es sah schön aus, wenn die Bäume schwarz vor dem rothen Abendhimmel standen und sich mit ihm im blanken, stillen Wasser spiegelten. Um diese Zeit strebten große Krähenschwärme mit fürchterlichem Gekrächz ihren alten Horsten in den breiten Kiefernkronen zu.

Am Samstag wurden über die Zugänge von Rotteburg an langen Stangen hoch über den Köpfen der Ein- und Auspassirenden Fäden gespannt. Der „Eiruf" bezeichnete den frommen Juden die Grenze für ihre sabbathistischen Spaziergänge. Weil die Stadt nur klein und die Hauptstraße quer hindurch kurz war, promenirten die Männer Nachmittags hin und her, her und hin und sprachen vom „Geschäft", bis mit Sonnenuntergang der Feiertag zu Ende war. Die Frauen und Mädchen aber saßen im schönsten Putz, die Alten mit dem dunklen falschen Scheitel, mit mächtigen Ohrbommeln und Broschen und steifen Seidenkleidern, die jungen in der modernsten Toilette, auf Bänkchen oder auch auf den rohen Feldsteinstufen vor den Häusern oder machten Nachbarbesuche und schwatzten wie die Elstern. Zu den angesehensten Mitgliedern der Rotteburger Judengemeinde gehörte der alte Abrahamsohn.

Wenn der Getreidehändler mit den Großgrundbesitzern Geschäfte machte, pflegte er „in der neuen Zeit" seinen Theilhaber Kantoritsch zu schicken. Der war ein jüngerer Mann, stammte aus der Großstadt Posen, besaß die guten Umgangsformen, die dem alten Abrahamson durchaus nicht abgingen, nach weniger altväterischem Zuschnitt und nahm als Reformjude ein Glas Wein oder auch eine Einladung zu Tische ohne die geringsten Gewissensskrupel an.

Weil er bescheiden und zuverlässig war, verkehrte Swantewitt gern geschäftlich mit ihm. Lieber allerdings noch mit dem Alten, dessen Klugheit er schätzte und dessen unverfälschte Eigenart ihm ein ästhetisches Vergnügen bereitete. Er freute sich auch jedes Mal, mit einem Manne zu handeln, der ihm an Verstand beinah ebenbürtig erschien. Beinah. — Und das war das Schmeichelhafte bei der Sache! Denn der alte Abrahamson galt als sehr weise. Auch als höchst rechtlich. Er wußte genau: Gerade als Jude durfte er sich in keine irgendwie zweifelhafte Angelegenheit einlassen, durfte er nicht illoyal oder unaufrichtig gegen seine Geschäftsfreunde, die großen Grundherren, handeln.

Diesmal schickte er nicht seinen Herrn Kantoritsch, sondern kam selbst nach Trutzberg. Swantewitt setzte sich gemüthlich in seinem Wohnzimmer mit ihm zusammen. Sie rauchten beide. Und nachdem das Geschäft zur gegenseitigen Zufriedenheit abgeschlossen war, erzählten sie sich noch allerlei wie ein paar gute alte Freunde, die über die beiderseitigen Verhältnisse genau Bescheid wissen.

Dem alten Abrahamsohn war die Frau gestorben. Swantewitt, der von dem schönen patriarchalischen Familienleben im Hause des Juden wußte, sprach ihm sein Beileid aus.

„Kiasch kamowes ahawoh," sagte Abrahamsohn.

„Koschoh kischaul kinnoh!" vollendete Swantewitt. Der Jude lächelte. Der Trutzberger war doch ein Daus!

Aber Swantewitt liebte triste und sentimentale Gespräche nicht. „Hören Sie, Abrahamsohn, was war das denn neulich für ein Chose mit dem Eiruf?" fragte er und zog die lange, in der Mitte und am Ende mit eigenwilligen Verdickungen gezierte Nase kraus.

(Fortsetzung folgt.)

Die Seele im Spiegel.

Novellette von M. E. delle Grazie.

Sie saß in dem rothen Plüschfauteuil, in dem er gestern gesessen, und spielte mit den Chrysanthemen, die er ihr gebracht. Dunkle, langgestielte, ganz wunderbare Blüthen waren das: weich und fein, als striche ein kühles Gefieder über die Hand hin. Rostroth getönt wie der Purpur, den die Buchenwälder im Herbst um ihre Schultern schlagen. Und der herbe Duft, der ihnen entströmte! Als hätte die Zeit des Welkens und Sterbens in ihnen ihr Symbol gefunden und all der Tod da draußen die Blume in der er aufjubelte....zum ersten und letzten Male.

Und er hatte diese Blumen gestern in ihren Schoß gelegt. Und sie dabei angelächelt—ernst und doch so heimnißvoll süß, wie man nur dem Leben entgegenlächelt. Dem Leben und dem Glück, nach dem man die Hand ausstreckt...."Sei mein!" Gestern flehten es nur seine Augen. Heute würde es der Mund gesteh'n. Sie fühlte es. Seine Blumen in der Hand, saß sie da und wartete.

Die Glocke schrillte so eigen auf, wenn seine Finger den Taster drückten ....laut, herrisch. „Ich bin es!" Ein Schauer rann ihr immer durch den Leib, wenn dieser Ton an ihr Ohr fand. Und doch war auch immer etwas wie eine widerwillige Scheu in ihrer Empfindung. Heute flehte er—morgen würde er gebieten—übermorgen vielleicht lächeln und lächelnd—vergessen. Ja, was wußte sie denn überhaupt von ihm—so lang sie ihn auch kannte? Daß er schön war und klug und gelehrt und einen berühmten Namen trug. Aber war das der, den sie liebte —dem sie sich hingeben sollte? Der sie hinnehmen würde wie den Duft dieser Blumen....heute, morgen, solang sie eben blühte? Und dann gellte es eines Tages durch die Seele — schrill, herrisch, wie der Ton der Glocke draußen! Wie seltsam, daß sie mit einem Male blos das von ihm zu wissen glaubte.

Und seine Blumen in der Hand, saß sie da und wartete.

Wie hatte sie ihn immer bewundert; ihn aus der Ferne geliebt—scheu und keusch, lang eh' er's ahnte. Und als sie sich dann zum erstenmal gegenüberstanden, schlug der Blick einer anderen ihr alles in's Herz zurück. Sein Weib....

Mit leisen, müden Schritten war sie eingetreten. Hatte aus tiefliegenden, traurigen Augen sie angeblickt. Ihr dann eine Hand gereicht—kühl, schmal, bleich—die Hand einer Todten. Und dieses Gespenst von einem Weib schleppte ein weißes Kleid hinter sich her, das in langen, hohlen Falten den armen Leib umschlotterte. Wie ein Hohn war es. Nein—das konnte man nicht hassen. Das that einem leid. So leid, daß die Schlange, die in ihr aufzüngelte, sich wieder zu tiefst in ihrem Herzen verkroch. Konnte er dieses Weib jemals geliebt haben? War dieses Weib jemals jung gewesen? Jung und blühend wie die Rosen, die solche Männer zu pflücken lieben?

„Du Armer!" dachte sie unwillkürlich. Denn in seinem Aug' war so viel Sonne. Und all diese Sonne leuchtete über sie hin. Heiß, verzehrend, schon damals. Nein — so hatte er die andere gewiß nie angeblickt! Und so geschah es, daß statt des Hasses nur ein verächtliches Mitleid in ihr aufquoll. „Du wolltest ihn glücklich machen? Arme Wolke, die sich vor sein Leben geschoben!"

Dann saßen sie zu dritt in dem Erker, der auf den herbstlichen Garten hinaussah, in dem still und blaß die letzten Rosen welkten. Ein „Faun" Böcklings hing ihnen gegenüber an der Wand und riß lachend das breite Maul auf. Ihr war, als müsse die ganze Stube von seinem Gelächter widerhallen und sie hell machen und sonnig. Aber freilich — so lang diese da saß und so eintönig fortschwatzte... von Roberts Erfolgen und Roberts Gewohnheiten und Roberts Bräutigamszeit. So war es blos ein Faun, der mit weit offenem Maul in die Stube starrte. Halb drollig, halb erschrocken und nie zum Lachen kam. Nie, nie, so lang dieses Gespenst von einem Weib hier drinnen hauste.

„Und gerade am Allerseelentag hat Robert mir die Liebe erklärt!" lächelte sie müde. „Hätt' ich mich da nicht fürchten sollen? Weil es aber zugleich mein Geburtstag war." Und ihr Blick suchte den seinen. Die blassen Lippen verzerrten sich zu einem Lächeln, das ihr vielleicht einmal gut gestanden und nun so blaß und welk war, wie der ganze Herbst da draußen.

„Du bist des Todes!" zuckte es damals durch die Seele der Nebenbuhlerin. Und genau ein Jahr später war sie todt. „Heut' hab' ich die ersten Chrysanthemen auf ihre Gruft gelegt!" meldete ein Brief Roberts. Und dann kamen sie immer öfter, diese Briefe, immer öfter, bis....

Chrysanthemen in der Hand saß sie da und wartete.

Allerseelen!

Ihr gegenüber brannte hoch und rein die Wachskerze, die sie alljährlich zum Andenken ihrer Todten stiftete. Ein alter Heimathsbrauch,der ihrer Seele eine liebe Gewohnheit geworden. Im Kamin verzüngelten die letzten Flammen. Sonst war noch kein Licht in der Stube. Aus der klaren Tiefe des gegenüberhängenden Spiegels aber zitterte leise, leise der Schein der Armenseelenkerze.

„Ich will die Blumen neben die Kerze stellen!" dachte sie plötzlich. „Damit ich nicht gerade diese Blumen in der Hand hab', wenn er mich zum erstenmal küßt! Uebrigens ... war es Absicht, daß er auch mir diese Blumen brachte? Oder hat er vergessen, daß er sie auch der anderen einmal gebracht ... vergessen? Vergessen!"

Hatte da nicht eben die Glocke geschrillt? Aber nein. Noch blieb alles ruhig. Und langsam schritt sie wieder nach dem Fauteuil zurück, dem rothen Fauteuil, in dem er gestern gesessen.

Wie sie aber so vor sich hinsann und zugleich in das Licht der Kerze starrte, schien es ihr plötzlich, als krümme sich die Flamme wie unter einem Hauch. Nicht anders, als wäre die Thür daneben unhörbar geöffnet und dann leise wieder geschlossen worden. So daß die Flamme erst jäh aufzuckte und dann scheinbar länger werdend, sich zur Seite bog. Aber Niemand war eingetreten.

„Vielleicht streicht die Luft vom Fenster her!" dachte sie. Und damit streifte ihr Blick den Spiegel, der, zwischen den Fenstern hängend, den flackernden Schein der Kerze zurückwarf. Tief und klar, wie die Fläche eines Sees. Und da sah sie...

Schon brannte die Flamme wieder hoch und ruhig. Knapp vor der Kerze aber stand ein blasses Weib und hielt die durchsichtigen Hände wie frierend an die dürftige Flamme. Und dieses Weib war...

Träumte sie?

Die Augen weit aufreißend, starrte sie wieder nach der brennenden Kerze zurück. Doch die brannte, wie sie immer gebrannt. Und daneben stand die Vase mit den Chrysanthemen. Die Vase, die sie selbst erst vor kurzem hingestellt. War es das eigene Bild, das sie erst jetzt im Spiegel zu seh'n meinte oder...? Denn dort stand Niemand.

Wieder irrte ihr Blick nach dem Spiegel. Und wie sie das Bild in sich aufnahm, das er zurückwarf, fühlte sie plötzlich eine unsägliche Einsamkeit in sich. Als wären alle Dinge um sie mit einem Schlage versunken. Alles, was sie kannte und nahe wähnte, wie in unendliche Ferne gerückt und selbst die Luft, in der sie athmete, eine andere geworden.

„Ich träume, ich träume!" dachte sie. Aber das Grauen, das sie schüttelte, war ein einziges Wachsein. Und das Bild, das sie nicht seh'n wollte, stand so starr und fest in ihrer Pupille, als sollte sie nie mehr ein anderes darin aufnehmen.

Und sie war es... die Todte!

Hohl und lang schlotterten die Falten des weißen Kleides um den dürftigen Leib. Die schwarzen Haare lagen fest an den Schläfen. Glatt und schmucklos herabgestrichen, wie sie einst die Lebende trug. Und diese schmalen, langfingrigen, durchsichtigen Hände, die noch immer an der Flamme herumstrichen. Konnte man die vergessen, wenn man sie nur einmal zwischen den eigenen Händen gefühlt — kalt und blutleer, wie sie waren... Gespensterhände.

Da neigte sich die Erscheinung den Blumen zu. Und während ein seltsamer Gierblick aus den todten Augen brach, strichen die blassen Finger an den langgestielten Chrysanthemen herum, schienen sich die grünlichen Nüstern zu einem seligen Wittern aufzublähen — kam immer mehr Bewegung und Leben in die blasse Gestalt. Als wäre es den leuchtenden Blumen dort gegeben, Kraft einzuhauchen, wo keine mehr war. Und lag zugleich so viel rührende Hilflosigkeit und aufschauende Sehnsucht in diesem Tasten und Suchen der armen Seele, daß die Lebende erst in tiefstem Erbarmen die Hände an's Herz drückte und sich dann, wie von einer magischen Gewalt emporgezogen, erhob. Nur mehr Geschöpf einer Empfindung, wie sie reiner und selbstloser und inniger noch nie durch ihre Seele gegangen....

Plötzlich zuckte die Flamme der Kerze wieder auf. Zugleich schlug es wie ein banger Wehlaut an das Ohr der Lauschenden. Ein Laut, so leis' und doch so erschütternd, als könne er Särge sprengen und Todte erwecken. Und als die Lebende wieder nach dem Spiegel blickte, da stand die blasse Frau und hielt die dunkelste der Chrysanthemen in der Hand. Hielt sie ihr entgegen und sah sie dabei an — mit einem Blick so voll unsäglicher Wehmuth, einem Lächeln solch' traurigen Wissens, daß ihr war, als müsse sie vergehen. Vor Leid und Scham und dem Grauen vor einer Zukunft, die dort als Vergangenheit stand.

Da schrillte draußen die Glocke — „Ich bin es!"

Diesmal hatte es nicht blos der Ton der Glocke verkündet. Er selbst rief es. Frisch und laut, wie er vom Winde geröthet vor ihr stand und nicht zu begreifen schien, daß sie ihn noch immer nicht erkannte.

„Nun?" Mit der Miene eines Siegers hielt er ihr beide Hände entgegen.

Wie erwachend strich sie sich über die Stirn und Schläfen.

„Darf ich bitten?" Und dann glitt sie in den Lehnstuhl, in dem er gestern gesessen und starrte ihn an, der ihr gegenübersaß: Fremd, kalt, als säh' sie ihn heute zum erstenmal.

Ein Ausdruck beleidigten Selbstgefühles trat in sein Antlitz und machte seine Züge plötzlich scharf, ließ einen unschönen Blick in seinem Aug' aufglimmen, der etwas Stechendes und Lauerndes hatte. Und wie hart plötzlich die Spottfalte um seine Lippen hervortrat. „Du willst Dich wehren? Ich bin gewohnt, zu siegen und zu gebieten!"

„Und zu vergessen...." setzte sie in Gedanken leise hinzu. „Zu vergessen und zu zerstören!"

„Ihnen ist nicht wohl?"

Ja, seine Stimme klang weich, schmeichelnd, bethörend, wie immer. Wenn nur der Ausdruck seines Antlitzes diese Stimme plötzlich nicht Lügen gestraft hätte.

„Ich habe blos ein wenig meiner Todten gedacht!" stieß sie hervor.

„Richtig — heut' ist der Tag!" Er schien sich wirklich erst im Augenblick darauf zu besinnen. Und die Plötzlichkeit dieses Besinnens wurde auf's neue zur Verrätherin an seiner Seele. Kein Zug von Schmerz oder Trauer. Kein warmer Blick wehmuthseligen Erinnerns trat in sein Antlitz. Nur der Schatten eines dunklen Unbehagens glitt darüber hin und schien dann wie ein Schleier vor ihren Blicken niederzusinken. Immer tiefer, immer tiefer, bis er wie ein vager Nebel vor ihr in den Boden sank.... Der Schleier, der ihr sein — Letztes enthüllte.

Noch immer schwieg sie. Und gereizt durch dieses Schweigen und ihre Kälte erhob er sich plötzlich und sprach: „Aber wenn heute auch der Tag der Todten ist — ich will, daß er den Lebenden gehört, und daß ein Schauer von Rosen heute auf ihre Grüfte niedergehe. Drum bin ich ja gekommen. Was hat dieser Tag mit dem zu thun, was in uns seit Jahren aufschreit? Dich, Süße, will ich mir heute holen. Für's Leben — für immer!"

Und seine Arme rissen sie empor. Seine Augen flammten sie an. Sein Hauch versengte ihr Antlitz. In seinem Blick aber loderte eine Leidenschaft, die ihr plötzlich Grauen einflößte. Als wäre mehr vom Haß darin als von der Liebe. „Du willst mir widersteh'n? Ich bin es!"

Mit einem heftigen Ruck riß sie sich los. Dann wich sie langsam von ihm zurück. Immer weiter, immer weiter — den Blick der qualvoll geöffneten Augen bald auf ihn, bald nach dem Spiegel gerichtet, in dem noch immer das Gespenst des Weibes stand, das sie einmal gehaßt. Ihr die dunklen Chrysanthemen entgegenhielt und dabei ihr zunickte — müde, müde und o, — wie todttraurig.

Aber seltsam, der Anblick der Todten hatte für sie keinen Schreck mehr. Nur vor ihm graute ihr jetzt. Vor ihm, der mit dem brutalen Siegerschritt des Lebens über alles hinweggehen konnte — und alles vergessen, was er zertrat.

Fassungslos stand er ihr gegenüber. Starrte sie an mit einem Blick, der wie mit Gewalt das Wort der Hingebung aus ihrer Seele reißen wollte. Aber diese Seele war ihm entglitten für immer. Ihm, der keine Seele hatte.

„So haben Sie mir nichts zu sagen — gar nichts?" murmelte er endlich verstört.

Sie schüttelte blos das Haupt.

„Wozu dann dieses Spiel mit mir?" zischte er empört.

Eine feine Röthe stieg ihr in die Wangen. Dann hob sie stolz das Haupt. Und während sie langsam auf die Vase zuschritt, aus der die dunklen Chrysanthemen nickten, sprach sie lächelnd: „Und Sie .... haben Sie nie mit Jemanden gespielt .... wirklich nie?"

„Was wollen Sie damit sagen?"

Langsam hob sie die Blumen aus der Vase. Und ohne seine Frage zu beachten, sprach sie leise: „Legen Sie diese Blumen auf das Grab ihrer Frau. So viel ich weiß, war heute ihr Geburtstag!"

Dann schritt sie an ihm vorüber in das andere Zimmer — den Blick noch immer auf den Spiegel gerichtet, in dem ein weißes Wölkchen langsam zerrann.

— Kindliche Logik.— Fritzchen (auf Steinklopfer mit Schutzbrillen deutend: „Nicht wahr, Papa, das sind Automobilisten, die zur Strafe die Wege wieder ausbessern müssen, die sie kaput gefahren haben!"

— Sein Mißtrauen. — Student (der im Laden einen Waterproof-Mantel kaufen will): „Ist der auch wirklich wasserdicht?"

— Freier Klassenaufsatz Nr. 3. — Die Eisenbahnfahrt. — Ich bin schon auf der Eisenbahn gefahren, das war sehr schön. Da muß man auf den Bahnhof und sich eine Fahrkarte kaufen. DieKarte darf aber nicht ganz sein, sonst darf man nicht fahren. Da steht ein Mann, der schneidet ein Stück heraus. Wenn der Zug anhält, reißen Schutzmänner die Thüren auf und schreien die Leute an, daß sie erschrecken und aussteigen, daß Platz wird. Dann steigt man ein. In der Eisenbahn hat Alles ein besonderes Zimmerchen, wie wir in der Schule. Die Herren fahren besonders und die Damen besonders, ich bin mit den Damen gefahren. Wer schlechte Kleider an hat, muß 4. Klasse fahren, und wer fein ist, wie Onkel Leutnant, in der 1. Klasse. Die Ochsen und Kühe haben auch eine besondere Klasse. Auf dem Bahnhofe steht ein Mann mit einer rothen Mütze, der hält eine Rede und fuchtelt mit den Armen. Zuletzt pfeift er auf einer kleinen Pfeife. Das hört die Lokomotive und pfeift auch. Dann macht sie pf—pf—pf—pf! und fährt fort.—Mädchenklasse 4. — Lieschen Schwarzkopf.

— Väterlicher Realismus. — Nicht wahr, Papa, in den nächsten Ferien darf ich doch mit meinem Kollegen Fritz die Reise zum Nordkap mitmachen? — Was dir nicht einfällt. In unserer Familie hat es immer nur Kapitalisten, aber keine Kap-Idealisten gegeben.

ESTABLISHED 1875 BY E.J. LEHMANN—TELEPHONE PRIVATE EXCHANGE 3

The Fair

STATE ADAMS AND DEARBORN STS

Riesiger Verkauf von Fabrikrestern u. Mustern

Seidenstoffe-Muster und Fabrik-Rester von Reisenden. Große Basement-Bargains

Berge von Seidenstoff-Stücken, in der Länge variirend von ¼ Yard bis zu Waist-Längen (4 Yards). Aus- und inländische Seidenstoffe, die von 50c bis zu $3 verkauft werden, schwarze und farbige, fancy und schlichte Seide, 20 bis 36 Zoll breit. Seidenstoffe, die von allen Theilen der Erde zusammengeholt sind, und da sie gerade zu dieser Jahreszeit kommen, sind sie doppelt wünschenswerth. Die größte Partie dieser Art Seide, die je von irgend einem Haus in Chicago gezeigt wurde, alle markirt beim Stück, jedes einzelne Stück wünschenswerth und nützlich. Von **1.95** abwärts bis, per Stück,

21c per Stück **15c** per Stück **9c** per Stück **5c**

Ganzes Fabrik-Lager von fancy Outing und Tennis-Flanell, 12½c b.15c-Werthe 10 b. 20 Yd. St. Auswahl, Yd., **7½c**

Fabrik-Enden von engl. Cashmeres, 25c u.35c-Sorten, Cream, roth- blau, rosa, etc., — schöne Längen, Yd., **10c**

Fabrik-Enden v. f'cy Art Ticking, feine Styles, wth. bis 40c die Yd.; alle zu einem Preis, per Yard., **14c**

½-Pfd. Rollen feine weiße Watte, u. 100 verschiedene Styles u. Muster Comfort Kalikos, feinsteStyles Rolle, p. Yd., **5c**

Unterröcke Basement

85c schwarze Moreen Unterröcke, mit tiefer voller Circle Flounce von Bias Sectional Bands und kleinen Tucks, m. Underlay. spez. markirt zu **69c**.

50c Flannelette Kinder-Nachthemden, mit square Yokes, Rollkragen, große Aermel, mit Cuffs, in schönen Streifen, Gr. 2 b. 14 J., — spez., **39c** **69¢**

Schuhe Basement

1.25 Little Gents' Satin Calf Schuhe, geraderSchnür-Style, Dongola Top, bequem passend. — Extension Sohlen, Größen 9 b. 13½ per Paar, **79c**

$3.50 u. $4 Patent Schnür- u. Blucher-Männerschuhe, reg. u. milit. Absätze, Goodyear Welt genähte Sohlen, Dienstag z. Verkauf, Pr. **2.49**. **79**

Gold Shell Ringe

Basement

Jeder Ring ist in einer Box— für Damen u. Kinder, —mit prächtigen farbigen Steinen besetzt — der Ring und die Schachtel sind 50c wth., — speziell für den Dienstag-kauf, Ver- **25c**

25¢

Knaben-Kleider: große Basement-Bargains

$5.00 und $6.00 Anzüge für Knaben, in doppelknöpfiger Facon, mit oder ohne Gürtel, zehn Muster zur Auswahl, in grauen und braunen Plaids, Karrirungen und Mischungen, Alter 7 bis 17 Jahre, im Bargain-Basement am Dienstag zu **2.95**

Zwei Stück doppelknöpfige Anzüge für Knaben, mit Gürtel, Knickerbocker-Hosen, einige derselben sind mit einem Extra-Paar schlichter Hosen versehen, in einem großen Sortiment von glatt appretirten Kammgarnen und fancy Cassimeres, in dunklen und hellen Karrirungen, braune und graue Mischungen, Alter 7 bis 17 Jahre. Im Bargain-Basement, Dienstag, 3.95.

3.95

Russische Ueberzieher für Knaben, in schlichtem marineblau, hellem und dunklem Oxford grau, Größen 3 bis 8 Jahre, reguläre $3.00 Werthe, Bargain-Basement, Dienstag, **1.98**

$3.50 doppelknöpfige Knickerbocker- oder schlichte Hosen-Anzüge für Knabei in zehn verschiedenen Mustern, — in braunen und grauen Plaids und Mischungen, reguläre $3.50 Werthe,— alle Größen für Alter 7 bis 17 Jahre, im Bargain-Basement, Dienstag, **1.98**.

Russische Ueberzieher und Reefers für Knaben, sollten im Retail für $4.00 und $5.00 verkauft werden, alle Größen, 3 bis 8 Jahre, großes Sortiment in schlichten und fancy Stoffen, viele davon mit Flanell gefüttert, Sammetkragen, seltene Bargains — Basement, zu **2.95**

1.98

Telegraphische Depeschen.

Geliefert von der "Associated Press".

Inland.

Jene „Peonage“-Fälle.

Hilfsgeneralanwalt Russell berichtet darüber.

Washington, D. K., 2. Dez. Soeben erschien auch der Bericht des Hilfsgeneralanwalts Charles W. Russell an den Bundesgeneralanwalt Bonaparte über die Fälle von „Peonage“ oder Arbeitssklaverei im Süden.

Hr. Russell empfiehlt sehr energisch, das Gesetz bezüglich Sklaverei dahin zu amendiren, daß kein Schatten eines Zweifels mehr bestehe über den Sinn des Ausdrucks „unfreiwillige Knechtschaft“.

Ferner regt er auch an, die Einzelstaatsgesetze entsprechend zu ändern.

„Es steht zu hoffen“, fügt er hinzu, „daß ein erleuchtetes Selbstinteresse und die Nachfrage nach Arbeitskräften infolge größerer Ausdehnung der alten Industrien und der Einführung neuer im Süden zur Amendirung oder zur Widerrufung der Staatsgesetze führen werde, welche die Hauptstütze jener Arbeitssklaverei bilden, mögen dieselben nun „Vagabundengesetze“, „Kontraktarbeitsgesetze“, „Arbeitsanstellungsgesetze“ oder sonstwie genannt werden.

Ob verfassungsmäßig oder nicht, und ob ursprünglich dafür beabsichtigt gewesen, oder nicht, — diese Gesetze sind zu einer Falle zur Versklavung sowohl weißer wie farbiger Arbeiter geworden und sollten daher widerrufen oder abgeändert werden. Die Angabe, daß es mit der Verfolgung solcher Fälle auf die Schädigung südlicher Industrie abgesehen sei, wird, wie mir scheint, nur von Personen verbreitet, welche an dem Fortbestand dieser Mißbräuche interessirt sind.“

35 bis 40 Verschüttete!

Wenig Hoffnung auf ihre Rettung. — Die zwei neuesten Grubenunglücksfälle.

Fayette City, Pa., 2. Dez. Durch eine Explosion von schwarzem Grubengas, gestern Abend gegen 8 Uhr (bald nachdem die Nachtschicht ihre Arbeit begonnen hatte) wurden in der Naomi-Kohlengrube der „United Coal Co.“ 35 bis 40 Mann — vielleicht noch mehr — verschüttet, — und man hegt wenig Hoffnung, daß noch irgend einer derselben am Leben ist! Es heißt, daß eine offene brennende Lampe eines Grubenarbeiters die Katastrophe verursacht habe, die noch viel größer wäre, wenn sie sich am Abend eines Wochentages ereignet hätte.

Der Schauplatz des Unglücks liegt 3 Meilen von hier. Alle betreffenden Arbeiter sind Ausländer und sind der Gesellschaft nur durch die Nummern bekannt, unter denen sie arbeiten.

Nur ein Einziger davon, der zur Zeit der Explosion unten war, brachte es fertig, nach dem oberen Ende des ersten Luftschachtes zu klettern, — und dort fiel er todt um!

Allem Anschein nach wird auch der Eigenthumsverlust sehr hoch kommen.

Die Naomi-Grube ist eine der ältesten, welche von der genannten Gesellschaft betrieben wird, die ihr Hauptbüro in Pittsburg hat. Gewöhnlich arbeiten in der Grube zwei- bis dreihundert Mann.

Drytown, Kal., 2. Dez. Man hegt sogut wie gar keine Hofnung mehr, daß noch irgend einer der 11 Arbeiter, welche, wie gemeldet, beim Brand in der Fremont-Grube abgeschnitten wurden, am Leben ist! Die meisten Verunglückten sind Oesterreicher und Italiener; 4 aber sind Amerikaner Namens Drew, Manley, O'Brien und Wilson. Die beiden Letzten sind verheirathet, und Wilson hat 8 Kinder! Noch immer dringen Rauchwolken aus dem Schacht und trieben verschiedene Rettungspartien zurück.

Schlimmes Unglück

Auf der Baltimore & Ohiobahn.

Baltimore, 2. Dez. Zu Shenandoah Junction wurden bei einem Zugunglück auf der Baltimore- & Ohiobahn 3 Passagiere getödtet, und ein Dutzend anderer verletzt.

Unter den Getödteten sind W. L. F. Hoffman und seine Tochter Neille von Baltimore.

Thawprozeß — nächstes Jahr.

New York, 2. Dez. Heute wurde der zweite Prozeß gegen den Pittsburger Millionär Harry K. Thaw, unter Anklage der Ermordung des New Yorker Millionärs Stanford White, aufgerufen, aber alsbald bis zum 6. Januar nächsten Jahres verschoben.

Der Gerichtshof gab Weisung, ein Extraaufgebot von 250 Geschworenenkandidaten für diesen Prozeß vorzuladen.

Die Populisten.

Joliet, Ill., 2. Dez. Der Vorsitzende des populistischen Nationalausschusses, James H. Ferißt, hat den Aufruf zu der Nationalkonvention dieser Partei erlassen; die Konvention soll in Louis am 2. April 1908 zusammentreten und einen Präsidentschafts- sowie einen Vizepräsidentschaftskandidaten aufstellen. Der Aufruf wendet sich an alle Bürger der Ver. Staaten, welche unabhängig von den beiden alten Hauptparteien sein wollen.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Blücher und Patagonia von Hamburg; Diamant von Rotterdam; La Gascogne von Havre; Giulia von Triest; Carmania von Liverpool.

An Nantucket, Mass., vorbei: Furnessia, von Glasgow nach New York. (Dienstag früh am New Yorker Dock erwartet); Vaderland, von Antwerpen nach New York.

An Sable Island vorbei: Kronprinzessin Cäcilie von Bremen nach New York.

Philadelphia: Siberian von Glasgow, über Kanada.

Antwerpen: Samland von New York.

Liverpool: Sylvania und Canadian von Boston; Virginian von Montreal.

Southampton: St. Paul von New York.

Bristol: Montreal von Montreal.

Southhampton: Main, von New York nach Bremen.

Abgegangen.

St. John: Tunisian nach Liverpool.

Palermo: Ultonia, von Triest nach New York.

Am Lizard vorbei: Astoria, von Glasgow nach New York; Lusitania, von Liverpool nach New York; Philadelphia, von Southampton nach New York; La Touraine, von Havre nach New York.

Ausland.

Einige deutsche Sozialistenführer

Sollen in das Berliner Treiben russ. Terroristen verwickelt sein. — Ehemaliger Erbgraf aus Irrenhaus befreit. — Aeltester deutscher Offizier feiert 102. Geburtstag. — Auflösung des österr. Reichsraths gilt für möglich!

(Spezialkabeldepesche der „N. Y. Staatszeitung“.)

Berlin, 2. Dez. Die amtliche Untersuchung anläßlich des hier aufgefundenen Geheimlagers von Waffen, Sprengstoffen und Geräthen zur Herstellung gefälschten Papiergelds schreitet fort. Von „bestunterrichteter“ privater Seite hört man, daß mit der Herstellung von Dreirubelscheinen bereits begonnen gewesen sei, und daß deutsche Sozialistenführer in die ganze Affäre verwickelt seien. Es verlautet auch, daß die Verhaftung von sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten bevorstehe.

Das sozialdemokratische Hauptorgan „Vorwärts“ leugnet jeden Zusammenhang zwischen russischen Terroristen und deutschen Sozialdemokraten ab. Es behauptet, Terrorismus liege der deutschen Sozialdemokratie fern. Trotzdem wird versichert, daß die Fäden im Büro des „Vorwärts“ zusammenlaufen.

Eine bezeichnende Folge des Vorfalls ist, daß Plakate, auf welchen vermiethbare Zimmer angezeigt werden, den Vermerk tragen: „Nicht an Russen!“

Die Feier seines 102. Geburtstages beging in Charlottenburg Generalmajor a. D. Philipp von Franck, der älteste deutsche Offizier. Von allen Seiten gingen dem Veteranen zahlreiche Glückwünsche zu. Er erfreut sich noch immer einer vorzüglichen Frische des Geistes und Rüstigkeit des Körpers.

(Francks Mutter war Engländerin, sein Vater Deutscher und Adjutant des Herzogs von Cumberland.)

Amtlich wird hervorgehoben, daß die Verabschiedung der Generale Grafen Hohenau und Moltke erfolgte, ehe die Artikel der „Zukunft“ dem Kaiser durch den Kronprinzen Wilhelm vorgelegt worden waren. Dadurch ist, so wird betont, auf das Bündigste das selbstständige Handeln der Generäle v. Einem und v. Plessen, sowie des Generals Grafen v. Hülsen-Haeseler bewiesen und Hardens Erzählung beseitigt, laut welcher zu der Maßregelung erst durch des Kronprinzen Schritt der Anstoß gegeben worden wäre.

Aufsehen erregt ein halbamtlicher Artikel der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“. Derselbe protestirt gegen die ausländischen Kritiken über die Polenvorlage und ermahnt das Ausland, sich der Einmischung in die innerpolitischen Angelegenheiten anderer Länder zu enthalten. Deutschland beobachte dies peinlich, da es wisse, daß jedes große Volk gelegentlich große Schwierigkeiten zu Hause zu bekämpfen habe. Oesterreich wird in dem Artikel nicht genannt, aber die Spitze ist unverkennbar.

Oberleutnant Molitor vom 145. Infanterieregiment, der Schwager des jetzt zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigten Karl Hau, hatte infolge der Notorietät, in welche sein Name durch die Mordaffäre in Baden-Baden gekommen, seinen Abschied eingereicht. Vom Kommando wurde ihm aber die Antwort zutheil, sein Abschied sei unnöthig. Damit er jedoch dem Schauplatz der unseligen That weniger nahe ist, wurde seine Versetzung nach Bromberg in Posen angeordnet.

Von der zuständigen Behörde in Frankfurt a. M. ist soeben die Freilassung des ehemaligen Erbgrafen Erasmus zu Erbach-Erbach verfügt worden. Der 24jährige Grafensohn, der vor zwei Jahren mit der Tochter einer Wäscherin nach England durchbrannte und sie dort heirathete, war später entmündigt, und seine Ehe auf Antrag seines Vaters annullirt worden. In Frankfurt war er von der Polizei verhaftet worden, worauf er auf Veranlassung der Familie in eine Irrenanstalt gebracht wurde.

Wien, 2. Dez. Die stürmischen Auftritte im Abgeordnetenhaus des Reichsrathes dauern fort, — und falls sich die Lage nicht bessert, mag das Haus aufgelöst werden!

Oberbürgermeister Dr. Karl Lueger hat mit einer gegen die Universitäten gerichteten Rede wiederum in ein Wespennest gestochen. Er bezeichnete die Universitäten als Hochburgen der Jugendverbildung und stellte die Forderung, daß die Lehrthätigkeit der Professoren durch die Regierung und den Klerus beaufsichtigt werde. Die Rede zeitigt den lebhaftesten Widerspruch von allen Seiten.

Budapest, 2. Dez. Der deutsche Graf Eberhard v. Königsdorff, Sohn des ehemaligen Polizeipräsidenten von Kassel, vermählte sich gestern hier mit einer Tochter des berühmten verstorbenen Schriftstellers Theodor Hertzka, des Begründers der jüdischen Freilandbewegung.

Weg mit sauren Gurken.

Mathematiker berechnet die Nahrungsfrage.

Wenn irgend Jemand einen klaren Kopf braucht, so ist es der Mathematik-Lehrer. Er muß sozusagen im Abstrakten seine Schlüsse ziehen und volle geistige Thätigkeit ist nöthig, wenn tüchtige Resultate erzielt werden sollen.

Ein Ohio-Mann schreibt:

„Ich bin Mathematik-Lehrer und 15 Jahre lang, bis vor 4 Jahren, pflegte ich einen Lunch, bestehend aus Brot und Fleisch, sauren Gurken etc. in der Schule einzunehmen, oder nach Hause zu laufen, um dort schnell ein heißes Dinner zu essen.

„Die Folge war, ich erledigte meine Nachmittagsarbeit unter Schwierigkeiten, mit dumpfem Gehirn und mit schlechtem Allgemeinbefinden. Schließlich hörte ich von Grape-Nuts und aß davon zum Mittags-Lunch.

„Von Anfang an verspürte ich eine große Besserung. Das schwere, unangenehme Gefühl schwand und der saure Magen, der sich bei dem früheren Essen bemerklich machte, verschwand ebenfalls. Die Mattigkeit und Abneigung gegen Arbeit machte einer Klarheit und Lebenslust zum Vortheil der Nachmittagsarbeit Platz. einem mir ganz neuen Gefühl.

„Mein Gehirn entsprach prompt allen an ihn gestellten Anforderungen, und was noch wichtiger ist, die Folgen waren nachhaltig und befriedigend, je länger ich Grape-Nuts genieße.

„Meine Frau hatte an schwachem Magen fast ihr ganzes Leben gelitten, verbunden mit Migräne. Sie fühlt stets große Linderung, wenn sie bei Grape-Nuts bleibt und es trocken oder mit Milch genießt. Ihr Magen wurde allmählich stärker und ihr Kopfweh weniger häufig, seit sie mit Grape-Nuts begann.“ „Es hat seinen Grund.“ Name erfährt man von der Postum Co., Battle Creek, Mich. Leset das Büchlein „Der Weg nach Wohlstadt“ im Packet.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— In der Badewanne seiner Wohnung ertrank Charles L. Ferguson jr., zu Ossining, N. Y., zwei Monate nach seiner Verheirathung. Es scheint, daß er vorher ohnmächtig wurde.

— Durch Gasexplosion wurde Dr. Artemis O. Wotring in Ogden Center bei Adrian, Mich., in seiner Wohnung getödtet. Mehrere andere Verletzte.

— Ein Brand in der Fremontgrube zu Drytown, Kal., wurde mit großer Mühe gelöscht. Man hofft kaum, daß 11 abgeschnittene Grubenleute noch am Leben sind.

— Ein Feuer, das zu Houston, Tex., um Mitternacht ausbrach, hatte nach den letzten Nachrichten bereits einen Schaden von über einer halben Million angerichtet.

— Die 40jährige Minnie Rudisil von Hanover, Pa., beging in einem Baltimorer Hospital Selbstmord durch Sprung aus dem Fenster, — muthmaßlich weil sie kein Geld zur Bezahlung der Hospitalrechnung hatte.

— Als er sich vom Hochzeitsschmaus entfernt hatte, um noch mehr Freunde zu holen, wurde G. Bea in Brownsville, Pa., aus dem Hinterhalt angegriffen und getödtet, — vermuthlich von abgewiesenen Freiern seiner Neuvermählten.

— Die Vertheidigung im Steunenberg-Mordprozeß gegen Pettibone, zu Boise, Idaho, ist sehr verstimmt darüber, daß in der neuen Extra-Jurykandidatenliste, welche der Sheriff Hodgin zusammenstellte, weniger als 25 Prozent Farmer sind! In der Haywoodjury waren bekanntlich 75 Prozent Farmer.

Ausland.

— Taft, der amerikanische Kriegssekretär, besuchte den Kreml in Moskau.

— Aus Berlin wird gemeldet, daß der Spielklub „Berolina“ endgiltig aufgelöst ist.

— Der neue deutsche Botschafter in Wien, v. Tschirsky, wurde vom Kaiserkönig Franz Joseph empfangen.

— Der französische Militärluftballon „La Patric“, der sich bei Verdun losriß, soll in Wales und Irland in den Lüften bemerkt worden sein.

— Der russische Premier Stolypin hat den verfassungsdemokratischen Abgeordneten Roditschew, der ihn in der Duma so heftig angriff, auch zum Duell gefordert.

— Ernst Mendelssohn-Bartholdy, ehemaliger Theilhaber des Berliner Bankhauses Mendelssohn & Co., hat erklärt, daß er niemals die Leitung der „Deutschen Reichsbank“ übernehmen würde.

— Nicht persönlich, sondern in einem allgemeinen Gratulationsregister werden die auswärtigen Botschafter in Wien den Kaiserkönig Franz Joseph zu seinem 60jährigen Regierungsjubiläum beglückwünschen.

— Die Franzosen wollen die, vorerst in die Hügel getriebenen Krieger des Benis-Rassanstammes, welche in Algarien einfielen, durch Aushungerung zwingen, sich zum Entscheidungskampf in der Ebene zu stellen.

— Der Unterschlagungsprozeß gegen den früheren italienischen Unterrichtsminister Nasi wurde „wegen wichtiger Staatsgeschäfte des Senats“, vor dem er bekanntlich verhandelt wird, auf unbestimmte Zeit vertagt.

— Kaiser Wilhelm unterzeichnete den Staatsvertrag mit Schweden, betreffs Herstellung einer Fährverbindung zwischen Preußen und Schweden. Als Ausgangshäfen sind Saßnitz und Trelleborg gewählt worden. Je zwei preußische und zwei schwedische Fährschiffe werden den Verkehr besorgen.

— Ein Korrespondent der Ass. Presse, welcher durch Portugal reiste, fand die Angaben über eine unmittelbar bevorstehende gewaltsame Revolution gänzlich grundlos. Man glaubt, daß Feinde des Premierministers Franko diese Angaben zu dem Zweck verbreiteten, die Kredit des Landes im Auslande zu schädigen.

— Protestversammlungen gegen die Polnische Enteignungvorlage, welche im preußischen Landtag schwebt, wurden in verschiedenen Städten Galiziens abgehalten. Kaiser Wilhelm und der österreichische Minister des Auswärtigen wurden sogar im Bilde verbrannt. Es mußte Polizei zum Schutze des deutschen Konsulats in Lemberg aufgeboten werden.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

Victoria, B. K.: Monteagle von asiatischen Häfen.

Pläne und Vollbringungen.

Aus dem Jahresbericht des Präsidenten Busse vom Countyrath.

Präsident Busse vom Countyrath unterbreitete diesem heute seinen Bericht für das am Samstag abgelaufene Verwaltungsjahr. Die Errungenschaften, welche Herr Busse in seinem Bericht aufzählt, bestehen vornehmlich in der Fertigstellung des neuen Countygebäudes und des Gebäudes für das Jugendgericht. Weiter führt Herr Busse eine Menge von Plänen an, die aber ihrer Ausführung noch erst entgegenreifen müssen.

Der Bau des neuen Countygebäudes hat nur 22 Monate in Anspruch genommen, wobei die Zeit mitgerechnet ist, welche auf die Abtragung des alten Gebäudes hat verwendet werden müssen. Zur Fundamentirung des Neubaues wurden 130 Caissons von je 115 Fuß Tiefe angelegt, welche angefüllt wurden mit 450,000 Kubikfuß Zement. Für den Bau verwendet wurden 11,000 Tonnen Stahl, 14,000 Tonnen Granit und 6,000,000 Backsteine. Im Neubau untergebracht sind jetzt sämmtliche Countyämter bis auf die County-Registratur, deren Ueberfiedelung noch zu bewerkstelligen ist.

In Bezug auf das County-Hospital heißt es in dem Bericht, es sei darin während des Jahres Raum für 50 Kranke mehr geschafft worden durch Ausquartirung der Angestellten. Mit der Stadtverwaltung seien Verhandlungen angeknüpft, die zur Umwandlung des Blattern-Hospitals in ein Hospital für ansteckende Krankheiten führen würden; auch würde in Zukunft die Stadt die Sorge für Patienten übernehmen, die an Alkoholismus leiden. Für Blatternkranke werde die Stadt einen Neubau aufführen lassen, und so werde im County-Hospital Raum für weitere 200 Kranke gewonnen werden.

Hinsichtlich des Armenhauses habe der Countyrath beschlossen, die jetzige Anstalt in Dunning aufzugeben, doch suche man noch nach einem passenden und nicht zu kostspieligen Trakt Land für die Anlegung einer neuen Anstalt, die zweckmäßiger eingerichtet und mehr in Uebereinstimmung mit modernen Anschauungen betriebn werden soll, als die alte. — Das Schwindsuchts-Hospital in Dunning, ursprünglich nur für die Aufnahme von Kranken in den Anfangsstadien berechnet, nimmt jetzt ausschließlich Kranke auf, die sich in den letzten Stadien befinden, denn Patienten von der Art, auf die man anfänglich gerechnet, hätten sich überhaupt nicht gemeldet. Aus diesem Grunde hätte auch der ursprünglich aufgeführte Bau — auf Freiluftkuren berechnet — durch einen Neubau ersetzt werden müssen, der sich besser heizen läßt, als der erste.

Die Armenpflege verursache von Jahr zu Jahr größere Kosten. Ein großer Theil hiervon sei auf Betriebsunfälle in industriellen Anlagen zurückzuführen, weshalb es dringend wünschenswerth sei, daß gesetzliche Vorschriften, die Anbringung von Schutzvorkehrungen an Maschinen betreffend, strengstens durchgeführt werden.

Was die County-Finanzen betrifft, so klagt Herr Busse, daß die Ausgaben in weit höherem Maße wachsen, als die Einnahmen. Es würden der Countyverwaltung beständig neue Lasten aufgebürdet, ohne daß ihr dementsprechend auch neue Einnahmequellen eröffnet würden. Das vergangene Verwaltungsjahr habe deshalb — die bereits vorhanden gewesenen laufenden Verbindlichkeiten eingerechnet — mit einem Defizit von $1,500,000 abgeschlossen, für das irgendwie würde Deckung geschafft werden müssen. Für das neue Jahr sei eine Zunahme von $300,000 an Steuereinkünften zu erwarten, so daß man wenigstens keine neue Schulden werde zu machen brauchen.

Die Fichten-Lager für Schwindsüchtige.

Das Fichten-Oel liefert auch ein äußerst wunderbares Heilmittel für Husten und Erkältungen.

Der stattliche Fichtenbaum, der in der Einsamkeit der östlichen Berge wächst, besitzt den stolzen Ruf, daß er der Menschheit wirksame Medizin für mehr Leiden liefert, als irgend ein anderes Gewächs im Pflanzenreich.

In diesen Fichtenwäldern sind kleine Lager für Schwindsüchtige eingerichtet, die beinahe den ganzen Tag und die ganze Nacht im Freien leben und die belebende würzige Fichten-Atmosphäre einathmen.

Ein angesehener Philadelphiaer Arzt, der wegen seiner Fichtenwälderheilungen berühmt ist, gab seinen Kollegen ein neues und vielleicht das werthvolle Fichten-Produkt. Es ist der Wissenschaft als Concentrated Oil of Pine bekannt. Im Gespräch über dieses Oel sagte ein wohlbekannter hiesiger Arzt, daß es nicht seines Gleichen hat für die schnelle Linderung akuter Erkältungen und Husten und alle Arten Hals- und Lungenleiden. Das Original-Rezept, wie es jetzt allgemein gebraucht und verschrieben wird, ist folgendes:

„Eine halbe Unze Concentrated Oil of Pine; zwei Unzen Glycerin; halbes Pint guter Whiskey; mischt es gründlich und nehmt es in Dosen von einem Theelöffel bis einen Eßlöffel voll alle vier Stunden, schüttelt die Flasche jedes Mal“.

Nachfrage in einer tonangebenden Apotheke ergab, daß das Concentrated Oil of Pine nur in einer Weise verpackt ist und zwar in halben Unzen-Fläschchen eingeschlossen in einem runden Birkenholzkästchen, welches es gegen Hitze und Licht schützt. Die Oele, die nach Maß verkauft werden oder Patentmedizin-Nachahmungen, die als Fichtenöl verkauft werden, sind werthlos, wegen der darin enthaltenen Unreinigkeiten verursachen sie Uebelkeit und Nierenleiden.

Verwegener Raubüberfall.

Die Banditen mußten aber mit leeren Händen abziehen.

Heute früh um 3 Uhr traten zwei Männer an den Schalter des Fahrgelderhebers in der 65. Straße-Haltestelle der Südseite-Hochbahngesellschaft. Während einer der Burschen auf den überraschten Fahrgelderheber, den 60jährigen Thomas Smallman, Nr. 536 West 57. Place, einen Revolver in Anschlag brachte, war sein Kumpan in das Dienstzimmer gehuscht und hatte $17 zusammengerafft. Im selben Augenblick gab aber der andere Räuber, um seinem Befehl: „Hände hoch!“ Nachdruck zu verleihen, einen Schuß auf Smallman ab. Die Kugel sauste an dem Kopfe des Beamten vorbei und bohrte sich in die Wand ein.

Der Räuber, der eben das Geld einsacken wollte, ließ es vor Schreck fallen und lief hinaus. Gleichzeitig brachte auch der Beamte durch einen Druck auf den Knopf das elektrische Licht zum Erlöschen. Die Räuber, die wohl befürchteten, umzingelt zu werden, beeilten sich, die Straße zu gewinnen. Sie entkamen. Die sofort benachrichtigte Polizei suchte die Nachbarschaft ab, fand aber natürlich keine Spur von den Thätern. Sie glaubt, daß letztere dieselben Burschen sind, die in den letzten Wochen eine Anzahl Raubüberfälle und Einbrüche auf der Südseite verübt haben.

Aus dem Stadtgericht.

Bankier Kaatz wegen angeblichen Ladendiebstahls der Grandjury überwiesen.

Rudolph Kaatz, Nr. 4435 Prairie Ave., Mitglied des Bankhauses Rudolph Kaatz & Co., Nr. 131 La Salle Straße, wurde heute von dem Stadtrichter Maxwell wegen angeblichen Ladendiebstahls unter $500 Bürgschaft den Großgeschworenen überwiesen. Er wird bezichtigt, vor acht Tagen im Laden des Kürschners N. E. Groß, Nr. 614 43. Straße, einen Damen-Pelzkragen gestohlen zu haben.

Kaatz wurde gestern Abend in seiner Wohnung verhaftet.

Vor Gericht sagte Groß aus, daß Kaatz bei ihm im Laden vorsprach, um ihn zu veranlassen, seiner, des Kaatz, Schwägerin $5 zurückzugeben. Die Dame hatte Pelzsachen gekauft und $5 angezahlt. Später habe sie ihn erklärt, sich eines Anderen besonnen zu haben. Sie wolle die gekauften Sache nicht haben. Er möchte ihr das angezahlte Geld zurückgeben. Dessen habe er sich natürlich geweigert, auch Kaatz gegenüber. Da habe dieser mehrere Pelzsachen gepackt und sei mit den Worten fortgelaufen: „Sie werden diese Sachen nicht eher zurückerhalten, bis sie die $5 herausrücken.“ Mehrere der Sachen habe er bei einem benachbarten Schneider gelassen. Einen Pelzkragen im Werthe von $50 hätte er aber mitgenommen.

Kaatz gab zu, sich die Pelzsachen angeeignet zu haben, versicherte aber, daß er sie sämmtlich bei dem Schneider ließ. Er behauptet auch, daß Groß im Streite mit ihm einen Revolver gezogen und ihn mit dem Tode bedroht habe.

Das bestreitet Groß.

Zahlungsunfähig.

Folgen der Geldknappheit. — Ein Wirth erklärt sich bankerott.

Die Congreß Construction Co. hat heute im Countygerichte ihre Zahlungsunfähigkeit angezeigt. B. M. Shaffner wurde alsdann zum Masseverwalter bestellt. Die Schulden der Firma sind $60,546 und die Bestände $62,931.60, unter diesen Forderungen in der Höhe von $57,643.45 gegen die Bundesregierung. Die Verbindlichkeiten bestehen hauptsächlich in Wechselschulden.

Der Wirth Gustav Schulz, 1379 Monticello Ave., hat heute im Bundesdistriktsgerichte um Entbindung von seinen Schulden, $31,190, nachgesucht. Sein Vermögen gibt er mit $81 an. Unter seinen Gläubigern sind die Belle of Bourbon Distilling Co., Louisville, Ky., mit $5000 und die Anheuser-Busch Brewing Co., St. Louis, mit $1550. Die Schulden stammen aus den letzten sechs Jahren, als Schulz eine Wirthschaft in Bloomington, Ill., betrieb.

Der Kaufmann Alonzo Baldwin hat ebenfalls im Bundesgerichte um Befreiung von seinen Schulden, $75,204, nachgesucht. Bestände hat er überhaupt nicht. Von seinen Gläubigern haben Marshall Field & Co. und andere hiesige Firmen $2000 zu fordern und die Royal Brush and Broom Co. $5000. Baldwin hatte ein Geschäft in Toledo, O.

Zahlen reden.

Im November wurden 325 Todesfälle dem Koroner gemeldet.

Aus dem Monatsbericht des Koroners Hoffman geht hervor, daß letzterem 325 Todesfälle gemeldet wurden. In 24 Fällen handelte es sich um Selbstmord. — Die Mehrzahl der Lebensmüden waren 40 bis 50 Jahre alt; zwölf waren verheirathet, drei ledig, einer ein Wittwer und einer ein geschiedener Mann. Sie gehörten sämmtlich der weißen Rasse an.

Sechs Todesfälle waren auf verbrecherische Operationen, 15 auf Brand- und Brühwunden, 25 auf Absturz, 17 auf Todtschlag, 33 auf Eisenbahnunfälle, einer auf Unfall beim Fußballspiel und 135 auf natürliche Ursachen zurückzuführen.

* Während die Familie beim Abendessen saß, drangen Einbrecher in das Haus des Grundeigenthumshändlers Edward A. Casey, 3960 Ellis Ave., und hätten zweifellos Schmucksachen im Werthe von mehreren tausend Dollars erbeutet, wären sie nicht von Frl. Casey überrumpelt worden. Sie brachten sich unter Mitnahme von Beute im Betrag von etwa $200 in Sicherheit.

Walsh-Prozeß verschoben.

Einer der Geschworenen leidet an einer schweren Erkältung.

Im Majestic-Hotel, in welchem die Geschworenen untergebracht sind, vor denen im Bundesdistriktsgericht der frühere Nationalbankpräsident John R. Walsh prozessirt wird, ist gestern früh einer der Geschworenen, der 50jährige E. J. Watkins, ein früherer Ellenwaarenhändler aus Belvidere, Ill., an einer schweren Erkältung erkrankt, die sich heute dermaßen verschlimmerte, daß die die Geschworenen überwachenden Bundesgerichtsdiener heute Morgen dem Hilfsdistriktsanwalt Dobyns und Bundesrichter Anderson Mittheilung machten. Letzterer beauftragte einen Arzt, Dr. S. H. Aurand, mit der Behandlung des Kranken und ließ mit Zustimmung der Anwälte beider Parteien die Prozeßverhandlung bis zum nächsten Montag vertagen, nachdem der Arzt versichert hatte, daß der Kranke mindestens vier Tage lang das Bett hüten müsse.

Ein günstiges Zeichen.

Nachfrage nach Bankvereins-Zertifikaten ist nicht mehr so stark als bisher.

Einen schlagenden Beweis dafür, daß der Mangel an Umlaufsmitteln nicht mehr so groß ist als bisher, liefert die Thatsache, daß heute bei Eröffnung der Geschäftsstunden Bankvereins-Zertifikate im Betrage von $1,080,000 vorhanden waren, die auf Abnehmer warteten. Bisher waren die Zertifikate stets sofort vergriffen, und es konnten nie genug beschafft werden. Zum ersten Male seit Ausgabe der Zertifikate hatten die Sekretäre des Bankvereins gestern einen freien Sonntag. Die letzten Sonntage waren sie damit beschäftigt gewesen, Zertifikate mit ihrer Unterschrift zu versehen. Bankausweise der Nationalbanken werden vielleicht im Laufe der Woche vom Kontroleur der Umlaufsmittel eingefordert werden. Hiesige und New Yorker Bankiers sind bereit, sie jeder Zeit zu veröffentlichen, aber die Banken in den Landbezirken wollen damit bis zum Ende des Monats warten. Mit der Veröffentlichung der Ausweise wird voraussichtlich die Baarzahlung allgemein wieder aufgenommen werden.

Die Viehausstellung.

Der heutige Tag ist der „Association of Commerce“ gewidmet.

Der heutige Tag der Viehausstellung in den Schlachthöfen ist der „Chicago Association of Commerce“ gewidmet. Für den Abend ist ein besonderes Programm vorgesehen. Neben der Vorführung der Oldenburger Kutschpferde, die allgemeines Aufsehen erregen, sind noch die Reiterkunststücken der Mitglieder des 13. Kavallerieregimentes in Fort Sheridan zu erwähnen. Für die Mitglieder der „Association of Commerce“ sind besondere Vorkehrungen getroffen. Ein Sonderzug, der den Bahnhof an der La Salle Straße um 7 Uhr 30 Minuten verläßt, wird für sie eingestellt.

Im Coliseum und in den Waffenhallen des Ersten und des Siebenten Regimentes wurde heute die Kraftwagenausstellung, welche am Samstag unter starkem Besuch begonnen hatte, fortgesetzt, und schon am Vormittag war der Andrang des Publikums ein lebhafter. Am Mittwoch und am Donnerstag ist die Eintrittsgebühr die doppelte, um den Ausstellern und Kauflustigen mehr „Ellbogenraum“ zu gewähren.

Sind Gemeingut.

Abschriften aus den Büchern im Grundbuchamte laut Gerichtsentscheidung zulässig.

Wie schon Richter Windes hat heute auch der Appellhof entschieden, daß die Bücher des Grundbuchamtes öffentliches Eigenthum sind, und daher wurde das Einhaltsverfahren abgewiesen, um das die Chicago Title and Trust Co. nachgesucht hatte, um Mitbewerber, nämlich Jerome J. Danforth, die Abstract Construction Co. und die Real Estate Title and Trust Co., an der Anfertigung von Auszügen aus den Büchern des Grundbuchamtes zu verhindern. Der Einwand der Title and Trust Co., jene Abschriften seien eine Entfremdung öffentlichen Eigenthums, wurde vom Appellhof für haltlos erklärt, da solche Abschriften nicht als Eigenthum bezeichnet werden könnten, sondern höchstens als geordnete Auskunft aus öffentlichen Urkunden.

Wußte nicht Bescheid.

Baukommissär Downey stellt auf Grund des Ergebnisses der von ihm vorgenommenen Untersuchung fest, daß das Fahrstuhlunglück im Gebäude von Eberheimer, Stein & Co. am Jackson Blvd. auf die Unerfahrenheit des jungen Menschen zurückzuführen ist, der aushilfsweise den Fahrstuhl bedient hat. Dieser war am 18. Juli zuletzt inspizirt und durchaus in Ordnung befunden worden. Zu starke Belastung hat am Samstag veranlaßt, daß die Kabelgewichte der Aufzugsvorkehrung sich auslösten. Der Sturz der Förderschale hätte sich aber vermeiden lassen, falls die Nothbremse gebraucht worden wäre. Von deren Vorhandensein hat der junge Mann, der zeitweilig den Fahrstuhl führte, anscheinend nichts gewußt.

Eine Weihnachtsreise.

Wie schon berichtet, ist die Zahl der Europareisenden, welche die Weihnachtszeit in der alten Heimath verbringen wollen, heuer besonders groß, und sie nimmt eher zu, als ab. Der Dampfschiffahrts-Agent M. Hartmann, 202 Clark Str., der am Danksagungstag an Bord eines von ihm eigens dazu gemietheten Sonderzuges 400 solcher Reisenden nach New York begleitete, wird am nächsten Donnerstag für eine noch größere Zahl den Reisemarschall spielen. Er hat auch für diese Gelegenheit einen Sonderzug bestellt.

Aus dem Polizeihauptquartier.

Widerruf von Schank-Lizensen von Polizeichef angedroht.

Polizeichef Shippy erklärte heute, es sei ihm amtlich noch keine Mittheilung gemacht worden von der Empfehlung der Grand Jury, daß die Schanklizens widerrufen werden möge, die für den Platz des „Pat“ O'Leary, 4183 Halsted Str., ausgestellt ist; nichtsdestoweniger werde er die Sache untersuchen. Die fragliche Lizens laute übrigens nicht auf O'Leary's Namen, sondern auf den eines gewissen Martin O'Leary. Dieser Umstand werde indessen den Widerruf nicht verhindern, falls Grund dazu vorhanden sein sollte. Von dem Widerruf der Lizensen jener Wirthe, in deren Lokal neulich Lotterie-Automaten vorgefunden und konfiszirt worden sind, soll abgesehen werden, doch gibt Chef Shippy im Einverständniß mit dem Mayor bekannt, daß von übermorgen, Mittwoch, Abend um 6 Uhr an solche Rücksicht nicht mehr genommen werden würde. Nicht nur würde die Lizens von Wirthen widerrufen werden, bei denen nach der oben angegebenen Stunde noch derartige Vorkehrungen gefunden werden sollten, sondern es würde auch Strafantrag gegen die Wirthe gestellt werden; ebenso haben die Polizeibeamten der betr. Bezirke zu erwarten, daß sie auf dem Disziplinarwege wegen Pflichtvernachlässigung belangt werden.

Der Polizeichef hat davon Notiz genommen, daß Spitzel der Law and Order League gestern auf ihren Schnüffelgängen zwei Polizeibeamte in Wirthschaften angetroffen haben, und zwar Leute, die sich zur Zeit in Dienst befanden und trotzdem, ungeachtet des Verbotes, geistige Getränke zu sich nahmen. Der Chef will die beiden Polizisten ins Gebet nehmen. Es sind Charles M. Kelly von der Bezirkswache in Lawndale und Mathew J. Lennehan, von der Wache an Canalport Ave.

Polizeikapitän Kane ist beauftragt worden, die näheren Umstände zu untersuchen, unter denen in der Kneipe des Tony Mendelsohn, 987 W. Madison Straße, ein junges Frauenzimmer angeblich betäubt worden ist. Gegebenenfalls soll deshalb auf Widerruf der Schanklizens des Mendelsohn beantragt werden.

Schwerwiegender Beweis.

Jas. Tiegreen bezeichnet van Tassell als Begleiter des Polizistenmörders Hanson.

James Tiegren, 2811 Calumet Ave., bezeichnete heute in Richter Kerstens Abtheilung im Kriminalgerichte Guy van Tassell als den Genossen von Chas. Hanson an dem Abend, an dem der Polizist Luke Fitzpatrick erschossen wurde. Der Zeuge befand sich auf der Treppe der Haltestelle an der Madison Ave. der Südseite Hochbahn und sah, wie van Tassell den Polizisten Murphy mit vorgehaltenem Revolver zwang, rückwärts die Treppe hinabzugehen. Van Tassell habe sich dann, wie Tiegren aussagte, wieder auf die Plattform der Haltestelle begeben, und der Zeuge hörte gleich darauf mindestens ein Dutzend Schüsse fallen. Gefragt, ob er van Tassell im Gerichtssaal sehe, wies er mit der Hand auf ihn.

Neue Hinterthür offen.

Stadtrichter Scovel versichert, daß Betrunkene gesetzlich nicht verantwortlich seien.

Jemand, der unter dem Einfluß von berauschenden Getränken steht, ist nach einer heute von Richter Scovel im Stadtgerichtshofe an der Maxwell Straße abgegebenen Entscheidung gesetzlich nicht für seine Handlungen verantwortlich. Daher wurde von dem Richter der 21jährige Farbige Wm. Evans, Kutscher in Diensten von Dr. M. Thorek, 322 W. 12. Str., freigesprochen. Evans gab zu, daß er gestern früh im berauschten Zustande in das Schlafzimmer des Hausmädchens Anna Gratek gekommen sei und versucht habe, sie anzugreifen, wie an anderer Stelle berichtet ist.

Neues Zweigpostamt.

Mit üblicher Feierlichkeit hat der Postmeister heute das eigens für diesen Zweck erbaute einstöckige Zweigpostamt an der Halsted und 51. Str. eröffnet. Von dort aus wird das Gebiet zwischen der 57. und 55., State Straße und Western Ave., bedient werden. Fred A. Bosworth, seit fünfzehn Jahren im Hauptpostamte thätig, wurde Vorsteher des Zweigpostamts, und Eugene Devine, ebenfalls ein langjähriger Postangestellter, sein Gehilfe; 28 Träger und zehn Schreiber wurden dem Zweigpostamt zugetheilt. Das Gebäude ist hell, luftig, mit Dampf geheizt und hat 5000 Gevierfuß Flächenraum.

Brutale Strolche.

Vor seiner Wirthschaft, Nr. 1456 W. 35. Straße, wurde heute früh kurz nach ein Uhr Barney McGuire von zwei Strolchen in räuberischer Absicht überfallen. Er leistete dem Befehl „Hände hoch!“ unverzüglich Folge. Die Wegelagerer durchsuchten seine Taschen. Die waren leer. Aus Wuth über den Mißerfolg fielen nun die Banditen über den Wirth her und prügelten ihn, bis ihm die Sinne schwanden. Um vier Uhr fanden Straßengänger den Ohnmächtigen und schafften ihn nach seiner über dem Lokal gelegenen Wohnung. Die Polizei hat sich bisher vergeblich bemüht, der Thäter habhaft zu werden.

— Seine Ansicht. — A.: Du sagtest mir doch, der Schulze sei verrückt geworden und nun habe ich ganz vernünftig mit ihm gesprochen. — B.: Na, wenn einer seine Schwiegermutter, die in's Wasser gefallen, wieder herauszieht, kann er unmöglich bei Verstand sein!

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.
Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude, 173-175 Fifth Ave., Ecke Monroe Straße.
CHICAGO - - - ILLINOIS.
Telephone: Private Exchange 1498 Main.

Preis jeder Nummer, frei ins Haus geliefert, 1 Cent
Preis der Sonntagpost ... 2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei ... $3.00
Mit Sonntagpost ... $4.00

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class matter.

Warum nicht gar!

Gleich hinter der britischen Kriegsflotte kommt die amerikanische. So behauptet der Flottensekretär Metcalf, der allerdings die Tüchtigkeit (efficiency) jeder Flotte nach dem Tonnengehalt ihrer Schiffe berechnet. Die britische hat 1,663,116, die amerikanische 611,616, die französische rund 609,000, die deutsche 529,000 und die japanische 374,700 Tons. „Folglich" steht die amerikanische an zweiter, die japanische erst an fünfter Stelle. Es wird aber wenige Sachverständige geben, die beispielsweise auf die französische Kriegsflotte gegen die japanische oder die deutsche werden wetten wollen. Ebenso ist es fraglich, ob unsere eigene es wirklich mit jeder anderen aufnehmen könnte, mit Ausnahme der britischen. Denn obwohl unsere Flottenoffiziere allen Anforderungen mögen genügen können, und unsere Seesoldaten angeblich die besten Kanoniere der Welt sind, so läßt sich doch leider nicht leugnen, daß die „aktiven" Schiffe unzulänglich bemannt sind, und einige Fahrzeuge aus Mangel an Leuten überhaupt nicht in Dienst gestellt werden können. Auch behauptet bekanntlich ein Fachblatt, es seien erhebliche Konstruktionsfehler gemacht und minderwerthige Materialien verwendet worden, wodurch die Kampffähigkeit unserer Panzer und Kreuzer beeinträchtigt werde. Das Blatt bezweifelt sogar, ob die große „Uebungsfahrt", die in einigen Wochen beginnen soll, ein glückliches Ende nehmen wird.

Solche Einwendungen beachtet indessen Herr Metcalf nicht. Ihm gilt es als erwiesen, daß die Stärke einer Flotte lediglich von der Zahl und Größe ihrer Schiffe abhängt, oder allenfalls noch von der Menge ihrer schweren Geschütze. Deshalb meint er auch, die Ver. Staaten würden ihre „Rangordnung" einbüßen und zunächst von Frankreich und nachher von Deutschland überflügelt werden, wenn alle Kriegsschiffe fertig wären, die von den genannten Ländern bestellt worden sind. Da nun aber die „Flottenprogramme" Deutschlands und Frankreichs erst in einer längeren Reihe von Jahren zur Vollendung gebracht werden sollen, der größte Panzerkoloß aber nach Herrn Metcalfs Ansicht in einem einzigen Jahre fertiggestellt werden kann, so ließe sich das angedeutete Unheil abwenden, wenn der Kongreß sofort die nöthigen Gelder für folgende Schiffe bewilligte: Vier Schlachtschiffe für $38,000,000, vier Kundschaftskreuzer für $10,000,000, zehn Zerstörer für $8,500,000, vier Unterseeboote für $1,520,000, ein Munitionsschiff für $1,750,000, ein Ausbesserungsschiff für $2,000,000, zwei Minenlegungsschiffe für $500,000 und vier Kohlenfahrzeuge für $7,000,000. Das wären insgesammt „nur" 69 Millionen Dollars für die Schiffe allein. Was die Ausrüstung und Bestückung kosten würde, oder wie viel für die Bemannung bewilligt werden müßte, braucht der Kongreß vorläufig nicht zu erfahren.

Nun hat bekanntlich der Präsident erst vor Jahresfrist in seiner Botschaft gesagt, daß unsere Kriegsflotte jetzt groß genug ist und nur noch regelmäßig ergänzt zu werden braucht. Der Flottensekretär hätte also wenigstens erklären sollen, welche Umstände seither eingetreten sind, die eine sehr bedeutende und überaus eilige Vergrößerung unserer Seemacht bedingen. Daß Frankreich oder Deutschland uns zu „überflügeln" droht, ist doch sicherlich kein hinreichender Grund, denn selbst wenn die Kriegsflotten dieser beiden Länder ihre „Programmstärke" erreicht haben, werden sie zusammen noch immer nicht an die britische heranreichen. Ferner ist an ein gemeinsames Vorgehen Frankreichs und Deutschlands in absehbarer Zeit nicht zu denken. Schweben also die Ver. Staaten nicht in Gefahr, obwohl die britische Kriegsflotte fast dreimal so groß ist wie ihre eigene, so ist nicht einzusehen warum sie sich bemühen müssen, gerade die französische oder die deutsche zu überholen. Großbritannien hat ausgedehnte Besitzungen auf dem nordamerikanischen Festlande und verfügt über einen ganzen Kranz von Inseln, die den Ver. Staaten vorgelagert sind. Frankreich hat nur einige unbedeutende „Kolonien" in Westindien, und Deutschland herrscht nicht über einen Fußbreit amerikanischen Bodens. Wenn daher die Ver. Staaten nicht mit der britischen Flotte zu wetteifern brauchen, so können sie die französische und die deutsche vollends aus dem Kreise ihrer Berechnungen ausschalten.

Der Kongreß wird sich auch auf die „uferlosen" Pläne des Flottensekretärs nicht einlassen, zumal er weiß, daß es ohne große Soldverhöhungen nicht möglich sein würde, so viele neue Schiffe zu bemannen. Herrn Metcalfs „Bericht" wird zweifellos in den Papierkorb wandern.

Im Zeichen des Selbstfahrers.

Die Automobilindustrie hat in den jüngsten Jahren gewaltige Fortschritte gemacht. Die Kraftwagen wurden in jeder Hinsicht bedeutend verbessert und leistungsfähiger und sie wurden auch verhältnißmäßig billiger als sie waren. Die schöne Zeit, da jeder Durchschnittsbürger sich sein Auto halten kann, damit zur Arbeit zu fahren oder die sparsame Hausfrau zu den Bargain-Verkäufen zu befördern, ist zwar noch nicht gekommen; wenn man aber in seinen Ansprüchen mäßig ist, kann man doch schon für „mäßiges" Geld Fuhrwerke bekommen, die recht Gutes leisten. Besonders die leichten, sogenannten „Runabouts" u. s. w. sind „billig" und bei verständiger Behandlung und Benutzung mag es schon heute für den Geschäftsmann, der viel zu fahren hat, und den beschäftigten Arzt lohnender sein sich ein solches, bezw. eine Autodroschke zu halten, als ein Pferdefuhrwerk.

Am meisten enttäuscht wurden diejenigen, die von dem Auto die baldige Verdrängung des Pferdelastwagens und -Geschäftswagens überhaupt erwarteten und damit die Beseitigung der größten Quelle des Straßenschmutzes, sowie der „Verstopfung" der Straßen der Städte. Es giebt ja Geschäftsautomobile jeglicher Art, aber ihrer sind immer noch sehr wenige und sie mehren sich so langsam, daß der Fortschritt nur in längeren Pausen bemerkbar ist, wie die Bewegung des Stundenzeigers der Uhr. Der Grund hierfür dürfte wohl in dem hohen Anschaffungspreise zu suchen sein u. dann in der Gewohnheit und in der Thatsache, daß die Automobilfabrikanten sich verhältnißmäßig wenig Mühe geben, die Geschäftskraftwagen in den Markt zu bringen. Daß sie, wie ein großer Fabrikant, der zur Auto-Ausstellung hier weilt, erklärte, „das Geschäftsauto vernachlässigten, weil sie, bezw. die Händler an den Vergnügungs- oder Luxus-Kraftwagen so viel verdienten." Jedenfalls ist die Erklärung für das langsame Vordringen des Geschäftsautos nicht darin zu suchen, daß der Selbstfahrer für die Lastenbeförderung in und außerhalb der Stadt nicht tauglich wäre. Daß das Auto große Lasten befördern kann und dabei „Unfällen" nicht mehr ausgesetzt ist als das Pferdefuhrwerk, ist durch die Erfahrung in Chicago und anderen Großstädten längst erwiesen und daß es auch schlechte und schlechteste Wege zu bewältigen vermag, zeigt der Erfolg der berühmten Autofahrt von Peking nach Paris. Es kam bei dieser Fahrt allerdings verschiedene Male vor, daß das Auto stecken blieb und mit fremder Hilfe herausgezogen werden mußte, doch kam es, wie bekannt, schließlich auf eigenen Rädern an seinem Reiseziel an. Jetzt wird eine zweite, noch längere, „Weltfahrt" geplant und man hofft, daß bei dieser das Auto unter allen Umständen sich selbst wird helfen können.

Man plant eine Automobilfahrt von New York nach Paris. Die Reise soll von New York aus quer über unseren Kontinent hinweg und hinauf nach der nordwestlichsten Spitze Alaskas gehen; von hier aus über das Eis der zugefrorenen Behringsstraße hinüber nach der nordwestlichsten Spitze Kamtschatkas, über die endlosen sibirischen Steppen hinweg, durch Rußland und Deutschland, nach Paris. Die Abreise Abreise soll ,wenn möglich, schon im Februar erfolgen. Natürlich wird es einer besonders konstruirten oder ausgestatteten Maschine bedürfen, diese Fahrt zu machen. In Aussicht genommen ist eine Maschine von 35 Pferdekräften, die 25 Meilen die Stunde, aber auch nur 2 oder 3 Meilen die Stunde fahren kann. Der „Kasten" des Motors wird möglichst hoch über dem Boden liegen, den Unebenheiten des Bodens zu entgehen, und zum Kühlen der Zylinder wird nicht Wasser benutzt, sondern die Luft herangezogen werden, da das Wasser leicht gefrieren mag. Im Vordertheile der Maschine wird eine mit einem besonderen Kraftmotor in Verbindung stehende Winde angebracht werden, damit das Auto sich selbst aus tiefen Löchern, sumpfigen Stellen usw. herausziehen könne. Die Räder werden abnehmbare Reifen haben und zwar besonders breite Gummireifen für die gewöhnliche Landfahrt und hölzerne Reifen für Schnee und Eis. Und dergleichen mehr. Die Erfahrungen, die man in der Peking—Paris-Fahrt machte, werden in jeder Hinsicht ausgenutzt werden, und es steht zu erwarten, daß die Fahrt erfolgreich durchgeführt wird — denn so sehr viel schlechter als die Asiens können unsere Landstraßen doch auch nicht sein, und daß unsere städtischen Straßen schlechter seien als diese, wird Niemand behaupten wollen. Dann wird aber der Beweis geliefert sein, daß das Auto selbst unseren „Straßen" gewachsen ist, und sie bei entsprechender Einrichtung mit großer Belastung befahren kann. Und dann dürfen wir wieder von Neuem hoffen, daß das Geschäfts- und Lastauto in Bälde allgemein in Aufnahme kommen wird, wenn dann die andere an das Auto geknüpfte Hoffnung dann auch wässeriger wird, als sie je war — die, daß das Vordringen des Autos zur Verbesserung unserer Straßen führen werde; einer Hoffnung, die sich an die Voraussetzung knüpfte, daß das Auto an gute Straßen gebunden sei.

Wir sind nach den gemachten Erfahrungen in der Sache des Auto nicht mehr so naiv, daß wir ohne besonderen Grund neuer Hoffnung Raum geben könnten, und würden wohl auch noch zögern, angesichts des aus fachmännischem Munde kommenden Ausspruchs, „der Geschäftsselbstfahrer wird in der Zukunft in der Automobilindustrie die erste Stelle einnehmen und das Luxusauto in den Hintergrund drängen," glaubten wir nicht, daß eine Zeit — nicht geschäftlicher Flauheit, aber geschäftlicher Nüchternheit, Vorsicht und (verhältnißmäßiger) Sparsamkeit im Anzuge ist, die den Spekulanten und Börsenspielern zwar die Einnahmen beschneiden und die „Lust" zu Autokäufen benehmen mag, dem soliden Geschäft aber sehr gut thun und wie allen anderen wirklichen Fortschriten dem Geschäftsauto zugute kommen wird. — —

Mehr Macht für Washington!

Präsident Roosevelt wird seine helle Freude an der gerichtlichen Entscheidung haben, die am Samstag aus St. Louis gemeldet worden ist. Sie ist so echt rooseveltisch, daß er sie selber geschrieben haben könnte. So ganz dem Grundsatz entsprechend, daß, wenn man eine Machtbefugniß braucht (oder glaubt, daß man sie braucht), und diese Machtbefugniß nicht aus der Verfassung herausgelesen werden kann, sie dann eben in die Verfassung hineingelesen werden muß.

Unmittelbar betrifft die Entscheidung eine ganz unbedeutende kleine Bahn im Staate Kolorado, von der kaum einer aus 1000 Lesern je gehört haben dürfte; das verkündete Prinzip aber gilt, sofern es überhaupt gilt, für jede Eisenbahn im Lande. Die besagte Bahn, eine schmalspurige Linie von nur 40 Meilen Länge in Boulder County, Kol., ist von der Bundes-Eisenbahn-Kommission auserlesen worden den begehrten „Testfall" zu schaffen. Die Bahngesellschaft ist angeklagt worden der Verletzung eines Paragraphen des Bundes-Eisenbahngesetzes, demzufolge Frachtwagen, welche dem zwischenstaatlichen Verkehr dienen, mit Luftbremsen versehen sein müssen. Im Gerichtshof, vor dem die Klage zunächst verhandelt wurde, ist die Bahn-Gesellschaft freigesprochen worden, weil sie als nur binnenstaatliche Bahn den Staatsgesetzen unterstehe und nicht den Bundesgesetzen. Der Appellhof jedoch, an den die Kommission Berufung eingelegt hat, stößt durch sein Mehrheitsurtheil (2 Stimmen gegen 1) die erste Entscheidung um. Und zwar auf den Grund hin, daß, ob auch die Bahn keine zwischenstaatliche Bahn ist, sie doch Waaren befördert, die aus einem anderen Staate nach Kolorado gebracht werden, und daß sie somit, als „im zwischenstaatlichen Verkehr begriffen", auch den für den zwischenstaatlichen Verkehr erlassenen Regelungen unterliege.

„Einführung aus einem Staate in einen anderen" — sagt die von Richter Sanborn verkündete Entscheidung — „ist das unentbehrliche Element und der Prüfstein zwischenstaatlichen Verkehrs. Jeder Theil jeder Beförderung von Handelsgütern in ununterbrochener Sendung von der Aufgabe in einem Staate bis zum Bestimmungspunkte in einem anderen Staate ist eine Verrichtung zwischenstaatlichen Verkehrs." Nicht in Betracht kommt für die Richter, ob die Waare umgeladen wird bei der Aufgabe auf die Staatsbahn und ob dort ein neuer Frachtbrief dafür ausgestellt wird. Als entscheidend gilt, daß der Versender den Ort in einem anderen Staate als Bestimmungsort gesetzt und daß die Bahn, der er das Gut übergeben, die Beförderung nach dem Bestimmungsorte auf sich genommen hat. Und wenn das wirklich entscheidend ist, so ist nicht nur jede Staatsbahn in jeder Beziehung unter die Bundeskontrole gestellt, weil es keine Bahn gibt, die nicht gelegentlich Waarensendungen oder Fahrgäste aus anderen Staaten übernimmt. Es ist dann als Vermittler zwischenstaatlichen Verkehrs auch der Droschkenkutscher anzusehen, der den Fahrgast vom Bahnhof zum Hotel befördert, und der Frachtfuhrhalter, dessen Wagen das Frachtgut aus dem Frachtspeicher dem Empfänger überbringen.

Richter Philips, der dritte Richter des Appellationshofes, hat in seinem Minderheitsgutachten die Entscheidung bereits gekennzeichnet als „im Widerspruch mit tiefgewurzelter Auffassung der Beschränkung der Bundesgewalten." Er betont das Recht der Staaten zur Erlassung von Freibriefen in allen Fällen, wo die autorisirten Obliegenheiten ausschließlich innerhalb der Grenze der staatlichen Souveränetät erfüllt werden, und spricht davon als von einem unwidersprechlichen Rechte. Auch kann mit Zuversicht vorausgesetzt werden, daß ihm das Bundesobergericht darin beipflichten wird. Denn wie bereitwillig und ausgibig dieser höchste Gerichtshof die Macht der Bundesregierung über den zwischenstaatlichen Verkehr auch stets aufrecht gehalten hat gegenüber Eingriffen oder Uebergriffen der Staatsgewalten, so hat er doch stets die Grenzlinie beobachtet, die von der Verfassung gezogen ist, zwischen binnenstaatlichem und zwischenstaatlichem Verkehr. Zurückgewiesen hat er stets den Gedanken, daß bloße Rechtstifteleien und Deuteleien über offenkundige Thatsachen hinwegtäuschen, Wortklauberei und Silbenstecherei die verfassungsmäßige Beschränkung der Bundesgewalten null und nichtig machen könnten. So hat er den Versuch zurückgewiesen, Fabrikgesellschaften unter die Bundeskontrole zu stellen auf den Grund hin, daß ihre Erzeugnisse Gegenstand des zwischenstaatlichen Handels werden könnten. Fabrikation ist nicht zwischenstaatlicher Handel, erklärte das Gericht, gleichviel was mit dem fertigen Fabrikate geschehen mag. Stets hat es den Grundsatz aufrecht erhalten, daß der gewöhnliche Geschäftsbetrieb innerhalb eines Staates, das örtliche Kaufen, Verkaufen und der Austausch von Waaren, die Abschließung von Kontrakten und Uebertragungen, die Regelung örtlichen Verkehrs und der örtlichen Beförderungsmittel, ausschließlich der Regelung durch Staatsgesetz unterstehen.

Keines langen Nachdenkens bedarf es zur Erkenntniß, wie durch Aufhebung dieses Grundsatzes die Staatsregierungen zu völliger Ohnmacht verurtheilt werden, und das Volk seiner konstitutionellen Rechte örtlicher Selbstregierung beraubt wird. Hunderte und Tausende alltäglicher Geschäfte und Angelegenheiten, die jetzt jeder Staat oder jedes Gemeinwesen nach seinem Gefallen und seinen Bedürfnissen regelt, würden darnach von Washington aus geregelt werden durch allgemeine Vorschriften, die gleichmäßig gälten für Alle und selbstverständlich sich den mannigfaltigen Verschiedenheiten der örtlichen Verhältnisse nicht anzupassen vermöchten. Die Abhilfe örtlicher Uebel, jetzt schon oft schwer genug zu erreichen, da sie in den Staatslegislaturen gesucht werden muß, würde völlig unmöglich werden in unzähligen Fällen, wenn die Abhilfe beim Washingtoner Kongreß gesucht werden müßte. In der Legislatur zu Springfield bilden die Chicagoer Vertreter mehr als ein Drittel aller Vertreter und sind eine Macht, mit der gerechnet werden muß. Im Kongreß zu Washington sind sie noch nicht der vierzigste Theil aller Vertreter. Die Mehrheit hat nicht nöthig, die mindeste Rücksicht auf sie zu nehmen, ganz abgesehen davon, daß in der das ganze Land vertretenden Körperschaft die Berücksichtigung all der mannigfaltigen örtlichen Anliegen an und für sich schon unmöglich ist, und selbst dann noch sein würde, wenn jedes Jahr hundert Monate hätte statt nur zwölf, und der Kongreß all diese hundert Monate in stetiger Sitzung bliebe.

Die Abhilfe öffentlicher Uebel wird stets um so leichter zu finden sein, je näher man sie finden kann. Und wenn die vorliegende Entscheidung mit ihrer bisher unerhörten Ausdehnung der Washingtoner Zentralgewalt irgend etwas lehrt, so lehrt sie die Gefahr, die darin liegt, wenn ein solche Machtausdehnung suchender Präsident lange genug im Amte bleiben sollte, um auch den höchsten Gerichtshof mit einer Mehrheit von Werkzeugen seines Willens zu füllen.

Englische Festlichkeiten.

Aus London wird unterm 9. November geschrieben: Der gestrige Umzug des Lord Mayor durch die Londoner Straßen war von herrlichem Wetter begünstigt. Der Anblick von sechs Königen in mittelalterlicher Tracht, die sämmtlich den Namen Eduard trugen und von denen die englische Geschichte mit Anerkennung spricht, sowie das Vorführen des fünf „lilienweiße Jungfrauen" tragenden, mit Früchten und anderen Emblemen des Friedens geschmückten Wagens, der dem Friedensstifter König Eduard VII. geweiht war, hat das Londoner Publikum, das zu Hunderttausenden aus allen Vorstädten nach dem Innern der Siebenmillionenstadt zusammengeströmt war, in die denkbar beste Laune versetzt. Wir sahen dem Aufzug vom Themsekai aus zu. Gleich unseren Begleitern (zwei seit mehreren Jahren in London seßhaften Hamburger Kaufherren) erfreuten wir uns weniger an dem Anblick des altgewohnten Schauspiels mit seinem von Louis N. Parker, dem Bühnendichter, ausgedachten mittelalterlichen Aufputz, als an der unverkennbar gemüthlichen, ja lustigen Stimmung der zahllosen Zuschauer, unter denen sich auffallend viele Kinder, meist im zartesten Alter, befanden; denn alle Mütter mußten ihren Kleinen die sechs Könige zeigen— gleichviel, daß diese nur Statisten waren, von denen sich viele in ihren Helmen und Panzerhemden nicht sehr behaglich fühlten und die Schwerter nur mit Mühe in die Scheide stecken und wieder herausziehen konnten. Glücklicherweise hatte Parker einhundert sog. RoughRiders anwerben können, die des Reitens kundig waren. Niemand ist vom Pferd gefallen. Die Krankenwärter konnten ihre Aufmerksamkeit auf die Zuschauer beschränken, von denen hie und da einer im entsetzlichen Gedränge ohnmächtig wurde und auf der bereitstehenden Bahre fortgeschafft werden mußte. Da gestern König Eduards Geburtstag war, ist ihm von Sir Richard Solomon der vielgenannte größte Diamant der Erde, der von seinem Finder Cullinan heißt, als Geschenk der Siedelung Transvaal auf dem Landschloß Sandringham dargereicht worden. Der werthvolle Krystall — er wird verschiedentlich auf 2 bis 20 Millionen Mark geschätzt — ist mit erstaunlicher Vorsicht von Pretoria nach Kapstadt überführt worden. Zwei bis an die Zähne bewaffnete Schutzleute erhielten ein Packet, daß sie an Bord des nach England fahrenden Dampfers abgeben sollten. Sie setzten sich, die geladenen Karabiner schußbereit zwischen den Knieen, neben ihr Päckchen, thaten auf der langen Reise kein Auge zu und waren nicht wenig erstaunt, als ihnen an Bord des Dampfers vom Postbeamten mitgetheilt wurde, der Diamant sei als eingeschriebenes Postpacket bereits angelangt. In welchem Bankgewölbe der Cullinan in London aufbewahrt wurde bis zum Tag der Darbietung an König Eduard, wußte lange Zeit niemand. Uebrigens hat König Edward das Geschenk redlich verdient. Der Friede von Pretoria, der im Sommer 1902 geschlossen wurde, wird mit Recht auf seine Bemühungen zurückgeführt. Und auch seither hat er seine Stellung als Herrscher dazu benutzt, um seinen Ministern den Abschluß von Verträgen zu erleichtern, die zur Erhaltung des Weltfriedens dienlich sind.

Die großserbische Bewegung.

Von der Sawe wird geschrieben: Die großserbische Bewegung verfällt immer mehr in eine revolutionäre anarchistische Richtung. Diese Tendenz kann man sowohl im Zentrum, in Serbien, als auch in Montenegro und Bosnien verfolgen. In Bosnien hat die nationalistische Jugend unter den Serben die alten Führer ganz verdrängt und als Hochverräther an der Nation ausgeschrieeen. Seit in Bosnien die Preßzensur ein wenig gemildert worden ist, sind dort mit den Mitteln des Belgrader Dispositionsfonds in allen größeren Städten Kampfblätter entstanden, die, wie die „Otatschbina" in Banjaluka, der „Musawat" und der „Narod" in Mostar, eine derart heftige, unflätige und hochverrätherische Sprache führten, daß ihre Redakteure wegen schwerer Preßvergehen entweder hinter Schloß und Riegel kamen oder die Flucht ergriffen.

Der Belgrader Hof thut bei der großserbischen Bewegung mit, um den verwandten Cetinger Hof von Zettelungen in Serbien selbst fern zu halten, auf die es Fürst Nikolaus von Montenegro bei Erlassung seiner Verfassung vom Jahre 1906 abgesehen hatte. Damals hoffte er nämlich, sich als konstitutioneller Fürst dem großserbischen Radikalismus in Belgrad für den Fall, daß der dortige Thron erledigt werden sollte, besser empfehlen zu können, denn als absoluter Herrscher. Die Karageorgewitsche rochen aber Lunte und zahlten es dem „lieben Schwiegervater und Großvater in den schwarzen Bergen" mit eigener Münze und reichen Zinsen heim. König Peter ließ den mißvergnügten Neffen der Fürstin Milena von Montenegro, den Leutnant Vukotitsch, an seinen Hof kommen und ernannte ihn zum Oberleutnant in der serbischen Armee. Leutnant Vukotitsch erwies sich dankbar, indem er eine Offizierverschwörung in Montenegro anzettelte, die den Fürsten Nikolaus entthronen und den Anschluß Montenegros an Serbien durch Personalunion bewirken sollte. Die Verschwörung wurde dem montenegrinischen Hofe von einem serbischen Kavallerieoffizier, der am Belgrader Königsmorde vom 11. Juni 1903 thätigen Antheil genommen hatte, verrathen und ein aufgefangener Brief trat im vorigen Monate als Beweismittel hinzu. Leutnant Vukotitsch aber blieb trotz der Entdeckung seiner hochverrätherischen Pläne königlich serbischer Offizier und Günstling des Kronprinzen Georg, des Enkels des Fürsten Nikolaus. Das wars, was den Fürsten bei seinem letzten Aufenthalte in Wien veranlaßte, vor einer hohen Persönlichkeit schmerzlich auszurufen: „Mein eigenes Blut hat sich gegen mich verschworen und trachtet mir nach Thron und Leben".

In jenen Tagen war das montenegrinische Kabinet Tomanowitsch hinter eine zweite Verschwörung gegen das Leben des Fürsten Nikolaus gekommen, gegen den gleichzeitig die ganze Meute der aus dem serbischen Dispositionsfonds bezahlten serbischen Blätter in Oesterreich-Ungarn losgelassen worden war, allen voran der „Srbobrau" in Agram, der damals ganz offen schrieb, Fürst Nikolaus sei aus seinem Lande davongelaufen und es bliebe ihm nur übrig, abzudanken. Diesmal war es ein bosnischer Emigrant, der den Plan des montenegrinischen Jugend nach Cetinje verrieth. Die montenegrinischen Studenten in Belgrad unter Führung von Theodor Bozowitsch wollten nämlich den Minister des Innern Janko Wukotitsch u. den Fürsten Nikolaus ermorden, dann aber den Anschluß Montenegros an Serbien ausrufen und damit die Vereinigung Montenegros und Serbiens anbahnen, die entweder unter einem Prinzen aus dem englischen Königshause, am liebsten dem Prinzen Arthur von Connaught, oder im Falle englischer Ablehnung in Form einer föderativen Republik bewerkstelligt werden sollte. Doch die Verschworenen ahnten nicht, daß sie, seit der montenegrinische Minister Wukotitsch im September heimlich in Semlin gewesen war, auf Schritt und Tritt von den Spionen der montenegrinischen Regierung beaufsichtigt wurden. Es war den montenegrinischen Behörden infolgedessen nicht schwer die österreichische Staatspolizei in Cattaro davon zu benachrichtigen, daß ein exaltirtes Mitglied der Verschwörung namens Rajkowitsch, sich auf dem Wege von Belgrad über Cattaro nach Cetije befinde. Schon einige Wochen vorher hatte man in Erfahrung gebracht, daß die montenegrinische Jugend in Belgrad mit Rajkowitsch rechne und Bomben für ihn bereithalte. So wurde Rajkowitsch in Cattaro verhaftet.

Wie sich die weiteren Pläne der Verschwörergruppe entwickeln werden, muß abgewartet werden. Ebenso muß sich erst zeigen, welche Gegenzüge der montenegrinische Hof unternimmt. Klar ist jedenfalls, daß die jetzige demagogisch-demokratische großserbische Bewegung, ebenso wie ihre Vorgängerin im dreizehnten und vierzehnten Jahrhundert, die feudale großserbische Bewegung, statt der Erreichung des idealen Zieles einer Vereinigung aller Serben gerade die entgegengesetzte Wirkung haben wird, nämlich den Untergang oder Zusammenbruch der von ihr ergriffenen Staaten, weil die Kräfte und Mittel, die dem Einigungsgedanken zur Verfügung stehen, sittlich höchst minderwerthig sind, und weil die Förderer dieses Gedankens nicht im Stande zu sein scheinen, mit gegebenen internationalen Verhältnissen zu rechnen.

Slavische Verbrüderung.

Aus Petersburg wird vom 15. November geschrieben: Nachdem Rußland mehr oder weniger glücklich auf geraume Zeit hinaus seine asiatische Politik festgelegt hat, tritt die in der letzten Zeit fast gänzlich in Vergessenheit gerathene Slawische Frage wieder in den Vordergrund. Die Feierlichkeiten in Sofia und die russisch-österreichische Note gaben Veranlassung zu vielfachen Auslassungen in dieser Richtung, in denen die Nothwendigkeit einer Einigung der Slawen unter Führung Rußlands erörtert wurde. In den letzten Tagen ist der Gegenstand wieder von der Presse lebhafter aufgegriffen worden, und zwar hauptsächlich in Anwendung auf die Polen anläßlich des bevorstehenden Auftretens des polnischen Kolo in der Reichsduma. Es ist nun einmal nicht anders, als daß Deutschland in solchen Fällen den Sündenbock abgeben muß, und der Kitt für die slawische Verbrüderung wird weniger in positiven Gründen, als in dem Rassenhaß, dem Gegensatz zwischen Slawenthum unud Deutschthum gesucht. Die „Nowoje Wremja" bearbeitet dieses dankbare Thema ausführlich und sucht den Polen recht eindringlich die Verfolgungen, denen sie in Deutschland ausgesetzt sind, vor Augen zu führen. Folgerichtigkeit gehört bekanntlich nicht zu den Tugenden dieses Blattes, und so vergißt es denn, daß es vor gar nicht zu langer Zeit in einer Besprechung der Maßnahmen zur Stärkung des deutschen Grundbesitzes in den polnischen Provinzen mit Bewunderung von einer Entwicklung des nationalen Gedankens gesprochen hat, „von der man in Rußland noch keinen Begriff habe." Im „Sslowo" tritt der Warschauer Professor A. Pogodin für Bildung einer slawischen Schutzliga gegen das Deutschthum ein und empfiehlt der Regierung, in diesem Sinne zu wirken. Viel Aussicht auf baldige Verwirklichung einer solchen slawischen Verbrüderung ist allerdings vorläufig nicht vorhanden, wie am besten aus der Taktik, die die Polen in der Reichsduma befolgen wollen, ersichtlich, und von den Bulgaren und Serben verlautet auch nichts, was auf freudiges Entgegenkommen schließen ließe.

— Ein Kunstenthusiast. — Sie interessiren sich wohl sehr für die Kunst, daß man Sie alle Tage hier in der Ausstellung sieht. — Keene Ahnung! Aber dahinten, in dem schattigen Ecksaale ist ein famoses Sofa, da lese ich alle Tage meine Zeitung und halte mein Mittagsschläfchen!

— Zarter Wink.—Tourist (der im Trinkgeldgeben wiederholt gegeizt hat): „Sagen Sie mal, Bergführer, wie oft sind Sie schon hier herauf gestiegen?" — Bergführer: „Sie, da hab'n Sie 's schlecht troffn, heunt mit Eana feier i akrat mein fünfhundertsten Aufstieg!!"

Katarrh

Ob in Nase, Kehle, Magen, Eingeweiden oder den zarteren Organen, Katarrh ist immer schwächend und sollte behandelt werden.

Die Absonderungen von den Schleimhäuten besteht, weil dieselben in entzündetem Zustand sind durch unreines Blut. Deshalb um Heilung zu erlangen, nehmt das beste Blutreinigungsmittel.

Hood's Sarsaparilla

In der gewöhnlichen flüssigen Form oder chokoladeüberzogene Tablets, bekannt als Sarsatabs. 100 Dosen, $1.00.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine vielgeliebte Gattin und unsere liebe Mutter

Katherine Schmid

im Alter von 68 Jahren und 8 Monaten selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 4. Dezember, um 8 Uhr 30, vom Trauerhause, 516 Wieland Str., nach der St. Michaelskirche und von da nach dem St. Bonifazius Gottesacker. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Michael J. Schmid, Gatte.
Caspar, Elizabeth, Katherine, Mary, Theresia, Fred, Frank, Matthias, Kinder, nebst Verwandten und Bekannten. mdi

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe Gattin und unsere liebe Mutter

Friederike Israel

am Sonntag, den 1. Dezember, selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 4. Dezember, um 1 Uhr, vom Trauerhause, 486 Medill Ave., nach der Ev.-Luth. Christuskirche, McLean und Humboldt Str., von da nach dem St. Lukas Gottesacker. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Albert Israel, Gatte.
Frieda, Albert, Eduard, Elisabeth, Lillie, Arthur, Walter, Paul und Elmer, Kinder.
Heinrich Poggensee, Schwiegersohn.
modi

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten zur traurigen Nachricht, daß unsere liebe Mutter

Emilie Roloff,

Wittwe des verstorbenen Paul Roloff, im Alter von 57 Jahren und 8 Monaten sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt vom Trauerhause, 7758 Elizabeth Ave., am Mittwoch Nachmittag um 2 Uhr nach Oakwoods. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Margaretha Ramsdorf, Tochter.
Carl Roloff, Sohn.
Ernest Ramsdorf, Schwiegersohn.
Ida Roloff, Schwiegertochter, nebst Verwandten. modi

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Gattin und Mutter

Annie Reinhardt geb. Dahms

am Sonntag, den 1. Dezember 1907, im Alter von 31 Jahren, 7 Monaten und 14 Tagen sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 4. Dezember, Nachmittags ½2 Uhr, vom Trauerhause, 649 West BellePlaine Ave., nach dem Rosehill Gottesacker. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Hermann Reinhardt, Gatte.
Minnie, Willie, Hermann und Charlie Reinhardt, Kinder.
Minnie Kurth geb. Dahms, Mutter.
Charlie, Fred und Emil Dahms, Brüder. mdi

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin und unsere geliebte Mutter

Friederika Koterman

selig im Hern entschlafen ist. Beerdigung findet statt Mittwoch, den 4. Dezember, 11 Uhr Morgens, vom Trauerhause, 5221 Bishop Str., nach der St. Augustinuskirche und von da mit der Grand Trunk Bahn nach dem St. Marien Gottesacker. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Karl Koterman, Gatte.
Clara, Adele, Elizabeth, Kinder.
Hermann Marz, Bruder.

Gestorben: John Leift, am 1. Dezember 1907, im Alter von 77 Jahren. Vater von Nikolaus, Frau Makarski, Frau Arnhold und Frau E. Thwingel. Beerdigung Mittwoch, den 4. Dezember, vom Trauerhause, 135 Cornelia Str., nach dem St. Bonifazius Friedhof.

Zur Erinnerung

an meine geliebte Tochter

Martha Hartwig geb. Straub,

welche mir heute vor einem Jahre im blühenden Alter von 23 Jahren durch den Tod entrissen wurde.

Zu schmerzlich war für mich Dein Scheiden,
Zu bitter Dein so schneller Tod.
Ruhe sanft, Du Liebe meines Herzens,
Halte dort nur Deine Ruh'.
Alle Müh' und Hoffnung war vergebens,
Du eiltest der schönen Heimath zu.
Und wenn Alle Dich vergessen,
Mein Herz vergißt Dich nicht.
Ich gedenke täglich Dein,
Stets bleibt Dein Bild in meinem Herzen wach,
Bis auch ich Dir einstens folge nach,
Dorthin zum ewigen stillen Heim.

Gewidmet von Deiner trauernden Mutter: Christina Kasch.

Danksagung.

Allen Freunden und Bekannten unseren herzlichen Dank für die Theilnahme, welche sie uns bei dem Begräbniß unseres lieben Vaters

Andreas Delp

bewiesen haben, insbesondere dem Pastor Kirchner für seine schönen Worte, sowie dem Hessen-Darmstädter-Verein.

Valentin Delp, Sohn.
Katie Luedemann, Tochter.

Voll Humor! Vor und hinter dem Vorhang! Theater- und Konzertscherze. Reich illustrirt. 184 Seiten gebunden. $1.25 portofrei.
KOELLING & KLAPPENBACH,
106 Randolph Str. — Telephon: Central 1861.
Verlangt uns. neuen Weihnachtskatalog gratis und franko.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser liebes Kindchen

Rosa Marie Schleicher

im Alter von 9 Tagen Sonntag Abend um 8:30 selig im Herrn entschlafen ist. Beerdigung findet statt Dienstag, den 3. Dezember, Nachmittags 1 Uhr, vom Trauerhause, 744 W. Superior Str. Um stilles Beileid bitten die trauernden Eltern:

Joseph und Regina Schleicher.

Nachruf.

Zur Erinnerung an unsere unvergeßliche Tochter und Schwester

Katie Kraft,

welche am 2. Dezember vor zwei Jahren gestorben ist.

Geschieden von uns, doch nicht vergessen,
Katie, wir gedenken Deiner jederzeit,
D'rum unheilbar ist diese Wunde,
Die Dein schneller Tod uns schlug,
Unvergeßlich diese Stunde,
Da man Dich zu Grabe trug.
D'rum ruhe sanft, ob wir auch weinen
Und Thränen unser Herz erfüllt,
Einst aber wird uns Gott vereinen,
Der alle Thränen wieder stillt.

Gewidmet von Deinen trauernden Eltern und Geschwistern.

Danksagung.

Hiermit sprechen wir allen Freunden und Bekannten, sowie dem Gegenseitigen Unterstützungsverein Bavaria für die herzliche Theilnahme und die schönen Blumenspenden beim Begräbniß unseres geliebten Gatten und Vaters

Friedrich Berg

unseren herzlichsten Dank aus. Insbesondere auch Herrn Pastor John für die trostreichen Worte am Sarge.

Maria Berg, Gattin, nebst Kindern.
24 Orchard Str.

Montrose Cemetery
N. 40. und Bryn Mawr Ave.
Familien-Lotten von $35 aufwärts.
Einzelne Gräber für Kinder, $6.00.
Einzelne Gräber für Erwachsene, $10.
5 Cents Car-Fare von irgend einem Theile der Stadt.
Telephone Humboldt 1512. 13noX*

Waldheim.
Einziger deutscher konfessionsloser Friedhof von Chicago. Durch Metropolitan Hochbahn, ebenfalls durch alle Straßenbahnen für 5 Cents zu erreichen. Billige Begräbnißplätze sind in diesem schönen Friedhof auf Abschlagszahlungen zu haben.—Office: Oak Park—Telephon 278 West.— Stadt-Office 670 W. Chicago Ave. Tel. 751 West.
Philipp Maas, Sekr. Jacob Schwab, Supt. 9spX*

Mount Auburn Cemetery
Oak Park Ave., südlich von Berwyn. Näher zur Stadt liegend als irgend ein Friedhof auf der Westseite. Ogden Ave. Cars 5 Cts. Familienlotten $25.00 auf Abzahlungen. Einzelne Gräber $10.00 für Erwachsene.
Georg Schrade, Supt., 20 Jahre mit Waldheim.) Tel. Berwyn 33.
City Office: 92 LaSalle Str. Tel. Main 1042. 29olX*

Die Viehausstellung
in dem großen Ausstellungs-Gebäude in den Union Stock Yards.
beginnend heute bis einschl. den 7. Dezember
7000 Vertreter der Aristokratie des Thierreichs.
15 prächtige deutsche Kutschen- und Kavallerie-Pferde, ausgestellt von Seiner Majestät Kaiser Wilhelm.
Eine Herde Preis-Schafe von dem königlichen Gute Sandringham, ausgestellt von König Edward von England.
Militärische Schaustellung vom 13. Bundes-Kavallerie-Regiment von Fort Sheridan.
Jeden Abend um 8 Uhr die Pferde-Fair— die Nachfolgerin der Pferde-Ausstellung — nur besser. Klassen für Sattel-, Kutschen- und Park-Pferde. Parade der Rosse des Kaisers, sowie von französischen Kutschen-Pferden, Clydesdals, Hackneys, Belgiern und kurzhörniges und Aberdeen Rindvieh. Madame Marantette übertreifft jeden Abend den Weltrekord im Hochsprung mit ihrem Crack Timber Topper St. Patrick.
Der Lake Shore Zug vom LaSalle Str.-Bahnhof um 7:30 nach der Pferde-Fair. — Rückkehr um 10:30 Uhr. Man nehme die Halstad Str.-Straßenbahn direkt z. Ausstellungsgebäude, oder irgend eine Südseite-Car und transferire.
Eintritt mit reservirtem Logensitz $1.50; mit reservirtem Sitz 75c. Allgemeiner Eintritt 50c. —6dz

Auto Show
COLISEUM
FIRST REGIMENT ARMORY
Tattersalls
gestern eröffnet.
Täglich ausgenommen Sonntags, vom
30. Nov. bis 7. Dez.
Eintritt 50 Cents.
Mittwoch und Donnerstag, $1.00. dez1—7

West Chicago Wirths-Verein.

Extra General-Versammlung, Dienstag, 3. Dez., Nachmittags 2 Uhr, in der Vorwärts Turnhalle, W. 12. Str., nahe Western Ave. Die Sonntagsfrage und andere wichtige Geschäfte kommen zur Verhandlung. Alle Mitglieder sollen anwesend sein. Wirthe, welche dem Verband noch nicht angehören, sind hiermit eingeladen, dem Verein beizutreten.

Fred Rohde, Präsident.
Gus. Klein, Sekretär.
Th. Greif, Finanz-Sekretär.
Ed. Bauch, Schatzmeister.

Bekanntmachung!
Unseren werthen Kunden zur Nachricht, daß unser Flaschenbier-Geschäft durch das Feuer am Danksagungstage keinerlei Unterbrechung erlitten hat. Im Gegensatz zu verbreiteten Gerüchten sind wir in der Lage alle Aufträge wie bisher pünktlich abzuliefern. Hochachtungsvoll:
Ernst Tosetti Brewing Co.,
40. und Butler Straße.

Bekanntmachung.
Die nächste Exkursion nach Elberta, der deutschen Kolonie in Baldwin County, Ala., ist am Dienstag, den 3. Dezember. — In dieser deutschen Kolonie wird sich Jedermann sofort heimisch fühlen. Vor kaum 3 Jahren entstanden, sind hier schon Kirchen, Schulen, Läden, Hotels u. s. w., und überall hört man die deutsche Sprache erklingen. Hier findet man fruchtbaren Boden, gesundes Klima, reines weiches Wasser, nahe Märkte. Der Preis des Landes ist erreichbar für Alle. Wer also mitreisen will, der melde sich sofort. — L. v. d. Leck & Co., Agenten, Zimmer 5, Kemper Bldg., Ecke North Ave. und Halsted Str., Chicago. 14no—8dz

Detmer's Musik-Haus,
250 Wabash Ave. Tel. Harrison 265.
Detmer Gold Medal Pianos, sowie großes Lager von einheimischen und europäischen Musikalien und Büchern, musikalischen Instrumenten, Saiten u. s. w. — Beginnend den 9. Dezember: Offen jeden Abend bis Weihnachten. 30mo*

EMIL H. SCHINTZ,
Geld 120 Randolph Str.
zu 5 bis 6 Prozent Zinsen zu verleihen. Gute erste Hypotheken zu verkaufen. Tel.: 6846 Central. 1fdl

WATRY N. WATRY & CO.
99—101 O. Randolph Str.
Deutsche Optiker
Brillen und Augengläser eine Spezialität.
Kodaks, Cameras und photogr. Material.

Lokalbericht.

Der böse Coughlin.

Macht sich Kellner und Musiker zu Feinden.

Die richterliche Einhaltsgewalt.

Von einem Gewerkschaftsführer als Gefahr für die Volksfreiheit geschildert. — Bau eines Postgebäudes auf der Westseite befürwortet. — Die Telegraphisten.

In der Geschäftssitzung der „Federation of Labor" wurden gestern von Delegaten der Kellner und der Musiker Beschwerden gegen den demokratischen Wahlverein der ersten Ward, bezw. gegen den Ald. Coughlin vorgebracht, der als unumschränkter Herr und Gebieter dieser höchst bemerkenswerthen politischen Vereinigung gilt. Die Klage der Kellner wurde von R. H. McKenzie vorgebracht und klang ungemein rührend. McKenzie erzählte von dem vorjährigen Ballfest des besagten Vereins, für das er als Oberkellner angestellt gewesen war, und bei dem die Kellner — wackere Unionleute — eine reiche Trinkgeldernte gehalten hätten. Nach dem Ballfest sei einer von Coughlins Schildknappen, Sol. Friedman, zu ihm gekommen mit der Zumuthung, die Kellner sollten an ihn, Friedman, nachträglich den Zehnten von besagter Ernte entrichten. Darauf sei man natürlich nicht eingegangen, was den würdigen Friedman sehr verschnupft und zu der Drohung veranlaßt habe, nächstes Mal würde er die Sache anders einrichten. Und jetzt habe er's in der That anders eingerichtet. Mit Coughlin's Zustimmung habe er die Anstellung der Kellner für den Ball einem gewissen Isador Schorr überlassen, der für das Privilegium $75 gezahlt haben soll und nun seinerseits versuche, sich Kellner zu sichern, die nicht nur auf Lohn Verzicht leisten, sondern für die Anstellung auch noch Geld zuzahlen, je $3—$5. So etwas dürfe man entschieden nicht einreißen lassen, und da es notorisch, daß der finanzielle Ertrag des Ballfestes in Coughlin's Kampagnekasse für die nächste Stadtrathswahl fließen solle, so wisse man ja nun, an wen man sich bei dieser Wahl zu halten haben werde, um das Unrecht zu ahnden, das hier der organisirten Arbeiterschaft angethan werde. — Der Klage McKenzies schloß sich der Delegat O'Connor von der Musiker-Union an mit der Meldung, es sei für den vorbesagten Ball eine Kapelle angestellt worden, die aus Musikern besteht, die nicht dem eigentlichen Gewerkverbande der Musiker angehören. Leider werde es der Musikergewerkschaft durch einen gerichtlichen Einhaltsbefehl verboten, gegen die andere Vereinigung etwas zu sagen oder zu unternehmen.

Andrew Furuseths Warnung.

Als Gast vorgestellt wurde der „Federation" vom Vorsitzenden der Sekretär Andrew Furuseth von der Internationalen Union der Seeleute. Herr Furuseth, der in San Franzisko ansässig ist, kommt zur Zeit von dem Gewerkschaftstag in Norfolk und wohnt jetzt hier dem Verbandstage der Seeleute-Union bei. Er gilt für einen der tüchtigsten Köpfe in der amerikanischen Arbeiter-Bewegung, und den Ausführungen, die er gestern in einer kurzen Rede über das Wesen gerichtlicher Einhaltsbefehle machte, wurde deshalb von den Delegaten besondere Aufmerksamkeit entgegengebracht. Herr Furuseth behauptete, daß der Einhaltsgewaltbegriff neuerdings in unserer Rechtspflege seitens der Richter in einer Weise aufgefaßt werde, die für die Arbeiterschaft eine Rechtsverkürzung bedeute und eine rechts- und freiheitswidrige Unterdrückung der Arbeiterklasse bedinge. Es sei klärlich ein Mißbrauch, der hier mit der richterlichen Gewalt getrieben werde. Die Arbeiterklasse könne, wenn sie einsichtig und einmüthig zusammenhalte, diesen Mißbrauch vielleicht jetzt noch auf friedlichem Wege beseitigen; unterlasse sie dies aber, so werde ein späteres Geschlecht zu Gewaltmaßregeln greifen müssen, um dem Unrecht zu steuern. Durch den Gebrauch, den die Richter von ihrer „Einhaltsgewalt" machen, werde den organisirten Arbeitern nach und nach die einzige Waffe entwunden, über die sie verfügen: der Streik. Dürfen die Arbeiter nicht mehr streiken, um Zugeständnisse zu erlangen, so bleibe ihnen nur übrig, um solche zu betteln, der Bettler aber pflege wenig zu erreichen, wenn er nicht mindestens mit einem dicken Knüppel ausgestattet sei. Unter diesen Umständen empfehle es sich für die Arbeiter von selbst, auf dem politischen Kampffelde zusammenzustehen und darauf hinzuwirken, daß auf gesetzgeberischem Wege dem Mißbrauch der richterlichen Gewalt ein Riegel vorgeschoben wird.

Der oben erwähnte Verbandstag der Seeleute-Union findet in dem Hallenlokal Nr. 55 N. Clark Straße. Es haben sich dazu gegen fünfzig Delegaten aus verschiedenen Landestheilen hier eingefunden.

Postgebäude für die Westseite.

Auf Antrag des Präsidenten Oskar Nelson vom Fachverein der Postgehilfen wurde beschlossen, die Vertreter Chicagos und des Staates Illinois im Bundeskongreß um Befürwortung des Gesuches anzugehen, daß auf der Westseite ein Postamtsbau aufgeführt werde. Herr Nelson versicherte, daß das Bundesgebäude, so schön dieses sich architektonisch auch ausnehme, den Raumbedürfnissen des Postamtes nicht einmal so gut entspreche wie es der Nothbau am Seeufer gethan.

Die Absicht des Verbandes der Hausmeister von Miethskasernen, sich durch gemeinsames Vorgehen eine Lohnaufbesserung zu sichern, wurde gutgeheißen.

Das Beste, um auf's Brod zu streichen

—Muffins, Biscuit, Buckweizen-Cakes oder Waffeln.

Karo CORN SYRUP

Fein und schmackhaft für Griddle Cakes bis hinauf zum Candy.

Der köstliche Extrakt des ganzen Korns von unerreichter Qualität und feinstem Geschmack.

In luftdichten Blechbüchsen, 10, 25, 50 Cents.

Corn Products Mfg. Co.

Es wurde angekündigt, daß am nächsten Sonntag das Parlamentsmitglied John Hodge von England als Gast der „Woman's Trade Union League" im Hull House einen Vortrag halten werde.

Der verlorene Streik.

Der Fachverein der Handels Telegraphisten hielt gestern seine erste Generalversammlung seit Aufgebung des erfolglos gebliebenen Streiks ab. Es wurde festgestellt, daß 300 Mitglieder des Verbandes noch nicht wieder angestellt seien und wenig Aussicht haben, ihre früheren Plätze je wieder zu erlangen. Die Beamtenwahl, welche vom Verein in der Versammlung vorgenommen wurde, hatte folgendes Ergebniß: Präsident — Frank Likes; Vize-Präsident — Henry J. Weigel; Sekretär und Schatzmeister — S. S. Ulerich; Mitglieder des Aufsichtsrathes — H. A. Macauley, J. H. Dugan, D. R. Brand, C. W. Barton, R. J. Neeley, Foster O'Bryan, Frl. Della Riordan und Frau B. M. Stickle.

Deutsches Theater.

„Der Stabstrompeter", Gesangsposse von W. Mannstaedt.

Nächsten Sonntag: „Die Heimath", von Herm. Sudermann. — 6. Januar: „Medea".

Vor gut besetztem Hause wurde gestern Abend, wie im Laufe der Jahre schon mehrmals, die Mannstädt'sche Gesangsposse „Der Stabstrompeter" zur Aufführung gebracht. Recht geklappt hat es bei den Versuchen, welche die Direktion auf diesem Gebiete gewagt, noch nie, und auch gestern Abend machten sich die alten Mängel, die gleiche Unsicherheit wie früher wieder bemerkbar, wenn auch in einzelnen Punkten recht Anerkennenswerthes geleistet wurde. Herr Meltzer, in der Partie des biederen Kuchenbäckers Mampe hat gut gefallen, obschon man kaum umhin konnte, zu bemerken, daß er in seinen darstellerischen Leistungen behindert wurde durch die zugleich auf ihm ruhende Last der Spielleitung. Lobend hervorzuheben sind dann noch die gesanglichen Leistungen von Frl. Dierks und Frl. Forster, sowie von Herrn W. Beutler, und die gut arrangirte Massenszene im dritten Akt: das Anrücken der Herrschaften vom Bezirksverein und der improvisirte Vereinsball in der Villa Mampe. Feudal machte sich Herr König als der herrschaftliche Diener „Antonius", und stattlich nahm Herr Kreiß sich in der Husarenuniform aus, so stattlich, daß die Pracht der Erscheinung selbst durch das merkwürdige Naturspiel des Echos nicht beeinträchtigt werden konnte, das den Schall der Trompete hinter den Kulissen noch forttönen ließ, nachdem der Herr Trompeter sein Blasinstrument schon wieder in Ruhe versetzt hatte. Dieser Zwischenfall, sowie das hartnäckige Schweigen der Klingel, mittels welcher die gnädige Frau Mampe nachher die dienstbaren Geister der Villa herbeizitiren wollte, trugen wesentlich dazu bei, die Heiterkeit des Publikums zu erhöhen und der Vorstellung zu einem Lacherfolge zu verhelfen.

Anders und in wesentlich günstigerem Lichte wird die Wachsner-Gesellschaft sich am kommenden Sonntag dem Publikum zeigen. Gegeben wird Sudermann's eindrucksvolles Schauspiel „Die Heimath". Frau Hoecker-Berens, die als „Magda" auftritt, soll in dieser Partie Hervorragendes leisten, und auch die anderen Hauptrollen des Stückes sind — mit den Herren Sprotte, Isailovitz und Bolten — in einer Weise besetzt, daß man eine vortreffliche Vorstellung zuversichtlich erwarten darf.

Für die am 6. Januar stattfindende nächste Klassiker-Matinee ist Grillparzers Tragödie „Medea" auf den Spielplan gesetzt, und auch da wieder darf man sich einen wirklichen Kunstgenuß versprechen. Vorausbestellungen auf Sitze zu dieser Vorstellung werden von Herrn Louis W. H. Neebe, Powers' Theater, schon jetzt entgegengenommen.

* Aus der zoologischen Abtheilung des Lincoln Park entkam gestern ein Fuchs und verschwand trotz lebhafter Jagd in dem Gestrüpp nördlich vom Diversey Boulevard.

Deneens Kampagne.

Wird morgen in der Staatshauptstadt eröffnet werden.

Mason und Hopkins.

Wie Letztgenannter sich angeblich republikanische Legislaturmitglieder zu verpflichten gewußt hat. — Ex-Mayor Harrison wieder in der Arena. - Nothhelfer Bryan.

Mit einiger Spannung sieht man auch hier in interessirten Kreisen, und dazu gehören die sämmtlichen Faktionen innerhalb der republikanischen Partei-Organisation, der Rede entgegen, mit welcher Gouverneur Deneen morgen Abend in der Staatshauptstadt seine Kampagne für die Wiedernomination eröffnen wird. Man setzt voraus, daß der Gouverneur in dieser Rede für die Oglesby'sche Primärwahlen-Vorlage eintreten und diejenigen Elemente angreifen wird, die in der Legislatur entweder versteckt oder offen gegen diese Maßnahme angekämpft haben und noch ankämpfen. Es liegt in mehr als einer Hinsicht im Interesse des Gouverneurs, daß die besagte Maßnahme oder ein Vorwahlengesetz, das in der Hauptsache damit übereinstimmt, angenommen wird und in Kraft tritt, noch ehe die Delegaten für den Nominationskonvent der Partei gewählt werden. Zugleich kann er aber auch behaupten, daß die Wählerschaft des Staates mit überwältigender Mehrheit für direkte Vorwahlen sich erklärt habe, und daß dem Volkswillen Trotz biete, wer ein entsprechendes Gesetz nicht zu Stande kommen läßt. Der Gouverneur wird jedenfalls sein Bestes versuchen, um zu bewirken, daß auf Mitglieder des Abgeordnetenhauses, die bisher in dieser Sache dem Sprecher Shurtleff Gefolgschaft geleistet haben, ein möglichst starker Druck ausgeübt wird, damit die Betreffenden sich vielleicht eines anderen besinnen, ehe die Tagung der Legislatur am 14. Januar wieder aufgenommen wird.

Der unermüdliche Mason.

Herr William Mason, der sich im Jahre 1903 vergeblich bemüht hat, als Kandidat für den Bundes-Senat Hrn. Hopkins den Rang abzulaufen, will bekanntlich im nächsten, bezw. übernächsten Jahre sein Heil nochmals versuchen. Schon seit geraumer Zeit ist er unverdrossen bemüht, sich zu diesem Zwecke die Bahn zu ebnen und seinem Freunde Hopkins, der natürlich wiedergewählt zu werden wünscht, kleine und große Steine des Anstoßes in den Weg zu rollen. Jetzt hat Herr Mason den Gouverneur ersucht, zu veranlassen, daß von der Legislatur eine Kommission eingesetzt werde, um festzustellen, ob die von ihm, Mason, gegen Hopkins erhobene Anklage, dieser habe sich seine Wahl durch Bestechung gesichert, begründet sei, oder nicht. Herr Mason behauptet, daß vor den Legislaturwahlen im Herbst des Jahres 1902 Herr Hopkins einer ganzen Anzahl von republikanischen Legislatur-Kandidaten durch Vermittelung seines Vertrauten Luman T. Hoy größere Summen Geldes habe zugehen lassen, „als Beitrag zu ihrem Wahlfonds". Im Ganzen seien auf diese Weise gegen $70,000 vertheilt worden. Mason behauptet, er könne diese Angabe beweisen, macht aber als Zeugen vorerst nur Wm. E. Trautmann von East Louis namhaft, der mehrere Jahre lang dem Unterhause der Legislatur angehört hat, jetzt aber den Posten des Bundes-Distriktsanwaltes für Süd-Illinois bekleidet.

Alle für Bryan.

Ex-Mayor Harrison scheint die Zeit für gekommen zu halten zu einem Versuch, innerhalb der demokratischen Parteiorganisation wieder die Stellung sich zu sichern, die ihm seines Erachtens zukommt. Auf seine Veranlassung haben sich gestern im Grand Pacific-Hotel gegen hundert ehemalige Mitglieder der ehemaligen Bryan- und Harrison-Liga zusammengefunden und diese Liga unter dem Namen „Bryan-Liga" von neuem organisirt. Es ist dem Mayor offenbar darum zu thun, zunächst Herrn Roger Sullivan aus der Machtstellung zu verdrängen, welche dieser innerhalb der Parteiorganisation einnimmt. Bemerkenswerth ist, daß auch der ehemalige Stadtschreiber Wm. Loeffler sich zu dem Kriegsrathe eingefunden hatte. Dieser hatte, seit dem zeitweiligen Abtreten Harrisons vom lokalpolitischen Schauplatz, seine Truppen aus der 9., 10., 11. und 12. Ward zumeist gemeinschaftlich mit denen Sullivans operiren lassen. Neuerdings hat nun Herr Loeffler seinen Wohnsitz aus der 10. nach der 25. Ward verlegt; ob er trotzdem noch imstande sein würde, seinen früheren Einfluß auf die Südwestseite zu behaupten, muß fraglich erscheinen. Gestern erklärte Herr Loeffler, daß er — im Interesse des inneren Parteifriedens — seine bisherige Führerrolle aufzugeben bereit sei, sofern auch Sullivan sich dazu verstehe, abzudanken. — Die neu-organisirte Bryan-Liga hat Beamte gewählt, wie folgt: Präsident, Carter H. Harrison; Vize-Präsident, Edgar B. Tolman; Schatzmeister, Oscar Mayer; Schriftführer, John J. Sloan. Der Präsident wurde ermächtigt, für jede Ward einen Fünfer-Ausschuß zu ernennen, der agitiren und organisiren soll. Sekretär Tansey vom demokratischen Parteiausschuß hat sich bei der Bryan-Liga zum Dienst gemeldet und wird versuchen, die vormaligen Bryan-Wardklubs wieder ins Leben zu rufen.

Die Burke'sche „County Democracy" war bekanntlich schon vor acht Tagen „für Bryan herausgekommen". Gestern hat sie diebe reits abgegebene Erklärung nochmals bekräftigt mit dem Zusatz, daß sie nicht nur für die Wiederaufstellung, sondern auch für die Erwählung Bryans eintrete, was ihrer Versicherung nach nicht immer dasselbe sei und sie von manchen anderen Bryanrufern unterscheide. Als Kandidaten für die demokratische Gouverneurs-Nomination bringt die „County Democracy" den Stadt-Schatzmeister Traeger in Vorschlag, mit der Versicherung, Traegers Aufstellung würde den Staat Illinois zu einem zweifelhaften machen.

Der Jefferson-Klub wird in seiner nächsten Versammlung voraussichtlich ebenfalls die Wiederaufstellung Bryans für unabweislich erklären, und im Iroquois-Klub dürfte eine gleiche Stellungnahme wenigstens beantragt werden, obgleich es nicht eben gewiß ist, wie diese Organisation sich zu der Sache verhalten wird.

Der Lunch Counter

Ist die Ursache von Dyspepsie und Unverdaulichkeit. Magenkatarrh und Herzkrankheit.

Neunzehntel Aller, die da essen, würgen ihre Speisen herunter.

Das nächste Mal, wenn Ihr wieder am Lunch Counter eßt, dann beobachtet die Leute, die Euch gegenüber sitzen. Seht die Reihe entlang, und seht wie sie ihre Speisen herunterwürgen und sie mit heißem Kaffee oder kaltem Wasser herunterwaschen. Zuerst nehmen sie einen großen Mund voll Speise, dann einen Schluck, dann wieder einen Happen und einen Schluck, und so beeilen sie sich, ihre Mahlzeit in fünf oder zehn Minuten zu beenden.

Viele von diesen kennen nicht die rechte Weise zu essen, andere sind so auf Gelderwerb bedacht, daß sie sich nicht die Zeit nehmen, richtig zu essen.

Die Lunch Counters rufen eine große Nachfrage nach Stuart's Dyspepsia Tablets hervor, denn jeder weiß, daß sie dem Magen helfen, die Speisen, die heruntergewürgt wurden, zu verdauen.

Gesundheit ist das Haupterforderniß im Kampf um's Dasein.

Mit einem gesunden Körper ist einem Manne alles möglich, wogegen Krankheit ihn zurückhält.

Der Dyspeptiker ist gewöhnlich mißgestimmt und kann seinen Mitmenschen nicht heiter begegnen um sein Vertrauen zu gewinnen. Viele feine Gelegenheiten entgingen ihm, weil er durch Dyspepsie zurückgehalten wurde.

Euer Gehirn arbeitet nicht richtig, wenn Ihr Dyspepsie habt, noch thut es irgend ein Organ des Körpers.

Versetzt Eure Verdauungsorgane in perfekten Zustand und alles wird gut gehen.

Nehmt Stuart's Dyspepsia Tablets bis Ihr von Unverdaulichkeit, Magenkatarrh und Dyspepsie geheilt seid, und Euer Herz, Leber, Gehirn und alle Organe des Körpers werden ihre Funktionen richtig ausüben, und Ihr erfreut Euch guter Gesundheit.

Verzweifelt nicht, werdet gesund und alles wird gut gehen und das Glück wird Euch wieder lächeln.

Ihr könnt Stuart's Dyspepsia Tablets überall in der ganzen Welt kaufen. Sie sind überall zu einer Nothwendigkeit in der Familie geworden.

Sie kosten 50 Cents per Packet.

Schickt uns heute Euren Namen und Adresse, und wir schicken Euch sogleich per Post ein Probe-Packet frei. Adresse: F. A. Stuart Co., 150 Stuart Bldg., Marshall, Mich.

Rüsten sich.

Angeklagte Spielhöllenbesitzer beschließen, die Anklage nachdrücklich zu bekämpfen.

Die von den Großgeschworenen in Anklagezustand versetzten Spielhöllenbesitzer, welche eine Schankwirthschaft betreiben, hielten gestern eine Konferenz ab, um zu berathen, wie sie einem Verluste ihrer Schanklizens vorbeugen könnten. Sie beschlossen, die Anklagen energisch zu bekämpfen, und sicherten sich die Dienste des Anwalts Edward Morris. Polizeichef Shippy wird sobald als möglich mit Mayor Busse und Korporationsanwalt Brundage Rücksprache nehmen über die in Frage stehenden Lizensen. Es handelt sich um die Wirthschaften von James O'Leary, Nr. 4183 Halsted Str.; John McCarthy, Nr. 3538 Halsted Str.; James Hunter, Nr. 2030 Wabash Ave., und Patrick O'Malley. Die Lizens für O'Leary's Wirthschaft ist auf den Namen von Martin Berlin ausgestellt. Sämmtliche vier Angeklagte haben großen politischen Einfluß.

Eine jüdische Universität.

Die Gründung einer Universität durch Juden wurde gestern von Professor Dr. Emil G. Hirsch, Rabbiner der Sinai-Gemeinde, in einer Predigt empfohlen, in der er über die Vorurtheile sprach, gegen welche die Juden in höheren Lehranstalten anzukämpfen hätten. Er erklärte, dies Vorurtheil gegen Juden sei besonders stark an der Universität Chicago, an der er als Professor der semitischen Sprachen thätig ist. Dr. Hirsch will nicht etwa eine Universität gründen, die nur Juden offen steht, er befürwortet vielmehr, daß sie für Angehörige aller Konfessionen geöffnet sein solle. Seine Ansicht ist es, daß die Anstalt nur von Juden unterhalten werden soll.

Des Gatten Blutopfer.

Thomas Mitchell ließ sich in der Polyklinik ein Neuntel seines Blutes abzapfen, welches in den Körper seiner Frau übergeleitet wurde, in der wahrscheinlich berechtigten Hoffnung, ihr Leben zu retten. Dr. Baccus, welcher die Operation vornahm, erklärt, daß nur drei Mal, in Berlin und Paris, bislang eine derartige Blutübertragung mit Erfolg stattgefunden habe.

Tischtücher. Zwei Yard lang, gebleichte Leinen appretirte Pattern Tischtücher, wurden immer für 59c verkauft, — speziell zu nur..... **29c**

Habt Ihr den Kleinen Lord Robert gesehen? — Der kleinste Mann der Welt.

Er erfreut die Kinder durch sein schmuckes Auftreten—er ist perfekt gebaut und wiegt nur 13½ Pfund, trotzdem er 20 Jahre alt ist.

Jetzt hier nach einer wunderbaren Reise durch 37 Staaten in Amerika und den Hauptländern Europas—nur diese Woche—im Spielwaaren-Laden—4. Floor.

Schreibmaterialien. 24 Bogen einfaches, oder linirtes Fabric Leinen oder plated Schreibpapier, und 24 dazu passende Kouverte— per Schachtel zu...... **7c**

Deltuch. 5—4 fancy Tisch-Deltuch, die Yard 9c; Fancy Shelf Deltuch, die Yard **1c**

Boston Store

Lowest Prices Our Chief Attractions

STATE, MADISON AND DEARBORN STS

Bibs. Große Bibs, gemacht aus feinen weißen weichen Stoffen, ein wirklicher Bargain zu **2c**

Es sind Taschentücher

(Main Floor, Madison Str.)

die allgemein als das beste Weihnachtsgeschenk gelten. Warum nicht solche wählen? Feiertagschachteln frei. Hier sind zwei prächtige Bargains aus vielen:

Reinleinene Taschentücher für Männer und Damen, mit handbestickten Buchstaben.......... **15c**

Hand Thread hohlgesäumte und Hand gezogene Taschentücher für Damen.................

Feine Qualität Schweizer bestickte und Spitzen besetzte Taschentücher für Damen.............

Reinlein. hohlgesäumte einfach weiße Taschentücher für Männer und Damen, gut 25c werth... Sechs in Weihnachtsschachtel, **85c**

Extra feine Qual. Hohlsaum und handbestickte Initial Taschentücher für Herren und Damen...... **25c**

Feine Qualität echt leinene Hohlsaum bestickte und gehackte Taschentücher für Damen..................

Einfache leinene Hohlsaum Taschentücher für Männer und Damen, alle Saumbreiten ....

Echt leinene neue Groß Bar Effekt Taschentücher für Männer und Damen.....

Hohlsaum u. Hand Drawn-work echt leinene bestickte Taschentücher für Damen, unendliche Auswahl, ganz bestimmt aufwärts bis zu 50c werth .... Sechs in Weihnachts-Schachtel für **1.45**

Hurrah für Spielsachen

(Vierter Floor, von State bis Dearborn Str.)

Fragt irgend ein Kind, was es als Weihnachtsgeschenk wünscht, und seht ob es nicht Spielzeug an erster Stelle nennt. Santa Claus ist hier in Chicagos größtem Spielzeugladen, um alle Kinder willkommen zu heißen.

Metall Puppenkopf, unzerstörbar, hübsches Gesicht, sehr naturgetreu.. **10c**

And. aufw. bis $2.50.

Hübsch gekleidete Puppe, schöner Bisquekopf, schlafende Augen, lange wallende Locken, gekleidet in Walking-Kostüm, mit pass. Hut u. Jacket, Dienstag, **75c**

And. aufw. bis $25.00.

Cracker Jack The Clever Clown from Humpty Dumpty Circus, in bis 1000 Tricks, vollständig.. **49c**

Drei-Stück Combination Set, wie abgebildet, **75c**

Eiserne Bank, mit Combination.......... **10c** Andere aufw. bis $1.00.

Spiel Möbel, Hartholz, finished in hellem oder dunklem Oak, Ausw. von Dresser, Sideboard oder Waschständer, morgen........ **25c** Andere aufw. bis $5.00.

Eiserne Spiel-Engine, schön emaillirt in weiß und roth, mit zwei Pferden, morgen zu.............. **24c** Andere aufw. bis $5.00.

Toilets.	Kappen	Unterzeug.	Unterzeug.	Hüte.
Dr. Bells Zahnpulver, 25c Größe Büchse, zu 19c. Derma Viva, der große Hautbleicher, zu 24c. Catlins Cream of Lilac, 25c Größe Flasche für **15c**	Reinwollene schwarze u. blaue Kersey Brighton Kappen für Männer, Pelz Inside Band 75c Werthe, speziell, morgen — zum Preise von **39c**	Rosa und blaue Merino Vests für Damen, hoher Hals und lange Aermel, Vests, für welche andere 89c verlangen— morgen für nur **48c**	Baumwollene gerippte Vests, Pants und Beinkleider für Kinder, Werthe bis zu 29c Auswahl für nur **15c**	Seide, fancy Braid und Sammet Kleider-Facons, auf Buckram-Gestellen gemacht, in allen Farben, bis zu 69c werth, die Auswahl für nur **15c**

Gardinen	Schreibmaterialien.	Bänder.	Droguen.	Droguen.
Nottingham, schottische Guipure und Cable Cord Spitzen Gardinen, Fabrik-Seconds, nicht ganz perfekt, — das Paar zum Preise von **89c**	Papier für Schreibmaschine, Pfund 7½c. Füllfedern, Baarel von hartem Gummi, speziell für morgen zu **29c**	No. 3 reinseidenes Atlas und Grosgrain-Band für Feiertag Fancy Arbeit, in allen Farben, per Bolt mit 10 Yards— zum Preise von nur **28c**	X-zalia, 50c Größe Flasche, 34c. Orangeine Pulver, $1.00-Größe Schachtel für 45c. Boracic Acid, 1-Pfund Packet für **14c**	Norwegischer Leberthran, $1.50 Größe Flasche, 83c. Palmo Tablets, 50c Schachtel, 16c. 20 Mule Team Borax, — das Pfd. Packet nur **8c**

Personal-Nachrichten.

— Vom Hause seiner Tochter, Frau A. Helmer, 1428 Michigan Ave., aus fand gestern das Begräbniß des früheren Richters James B. Bradwell statt. In großer Zahl hatten sich die Freunde des Verstorbenen, der zu den ältesten Einwohnern der Stadt gehörte, eingefunden, um ihm die letzte Ehre zu erweisen. Neben einer großen Anzahl von Richtern, städtischen Beamten und Mitgliedern der Anwaltskammer hatten sich zahlreiche Mitglieder des Freimaurerordens eingefunden. Fernando Jones widmete dem Verstorbenen einen Nachruf. Bischof Fallows hielt die Leichenrede. Die Beisetzung erfolgte auf dem Rosehill-Friedhofe.

— Vom Hause seiner Tochter, Frau Alfred A. Manning, 7817 Winneconna Ave., aus, findet morgen Vormittag die Beerdigung des Herrn Nathan Whitney Watson, eines der ältesten Einwohner Chicagos, statt. Herr Watson, der am Samstag Abend verstarb, stand seit 1862 im Dienste der American Expreß Co. Seit Jahren war er Agent der Gesellschaft im Bahnhof der Illinois Zentral-Bahn. Eine Wittwe und fünf Kinder überleben ihn.

— Im Alter von 59 Jahren verstarb in seiner Wohnung in Riverside Herr Henry C. Bilas, Mitglied der Firma Gebr. Bilas, Farben und Glaswaaren, 227—229 Fifth Avenue.

Die Siebentags-Adventisten.

Die deutschen Prediger der Sekte tagen in Chicago. — Oeffentliche Versammlungen.

Die deutschen Prediger der Siebentags-Adventisten-Gemeinschaft sind zur Zeit in der Belden-Halle an der Lincoln Ave. versammelt. Es sind Vertreter aus nahezu allen Staaten vom atlantischen bis zum stillen Ozean anwesend. Oeffentliche Versammlungen in der Halle finden jeden Abend statt. Pastor G. F. Heffner, der Vorsitzer der deutschen Adventisten-Gemeinschaft westlich vom Mississippi, und Pastor O. E. Reinke von New York, welcher der Gemeinschaft im Osten als Vorsitzer dient, sprachen in den Eröffnungsversammlungen. Ferner sprach Pastor H. J. Dirksen von Portland, Oregon. Am Samstag, dem Sabbath, fand der Vormittags-Gottesdienst in englischer Sprache statt. Pastor J. S. Schreck von Wisconsin predigte. Am Nachmittag sprach Pastor Reinke von New York, und Abends Pastor H. Schulz von Lodi, Kal., der Farmer-Evangelist.

Henrotin-Hospital eröffnet.

Der Gründer hat die Vollendung seines Unternehmens nicht mehr erlebt.

Dr. Fernand Henrotin war es vom Schicksal nicht bestimmt, die Vollendung seines mit einem Aufwande von $1,000,000 an der La Salle Ave. errichteten Krankenhauses erleben zu können. Es ist jetzt wegen seines vor sechs Monaten erfolgten Ablebens ohne jede Feierlichkeit in Betrieb genommen worden. Dr. John H. Chew ist der Präsident des Hospitalvereins und Leiter der Anstalt, und Frl. Alice Muriel Gaggs ist die Vorsteherin der Krankenwärterinnen-Schule, welche mit dem Hospital in Verbindung steht. In dem mächtigen Bau ist auch ein vollständiges Hotel enthalten, welches für Angehörige von Kranken im Hospital bestimmt ist.

— Am andern Morgen. — Reicher Studio: „Donnerwetter, das war nun schon der achte Dienstmann, der mich nach Hause gebracht haben will!"

Weston, der Dauerläufer.

Der Zweck des Marsches von Portland nach Chicago. — Ansprüche seines „Agenten".

Edward Payson Weston hat die auf gestern Nachmittag im Garrick-Theater angesetzte Benefiz-Unterhaltung im letzten Augenblick absagen lassen, weil sein „Agent" Patten Anspruch auf einen Antheil an den Einnahmen am Samstag, wie berichtet, gerichtlich geltend machte. Weston will auf Abweisung der Klage antragen und behauptet, daß er Patten nur für eine Veranstaltung im Staate New York als „Agent" angestellt habe, nicht aber für solche während seines Dauermarsches und während seines Aufenthaltes in Chicago. Erst nach der Erledigung der Klage wird der greise Fußgänger weitere Unterhaltungen zu seinem Besten stattfinden lassen. Er sagt, daß er seit fünf Jahren jährlich zwanzig Wochen lang Vorträge gehalten und dafür $200 die Woche bezogen habe, er werde nun aber einen neuen Vertrag zu je $500 die Woche während zwanzig Wochen im Jahre und auf drei Jahre erhalten, nachdem er die von den Unternehmern gestellte Bedingung des Dauermarsches von Portland, Me., nach Chicago erfüllt habe.

Polnische Trauerfeier.

Zum Gedächtniß an die blutige Erhebung Polens im Jahre 1830.

Die Polen feierten gestern in verschiedenen Hallen den 77. Jahrestag ihrer blutigen Erhebung gegen Rußland mit Reden und patriotischen Liedern. In der Versammlung in der Pulaski-Halle, 800 Ashland Ave., waren auch zahlreiche Theilnehmer an der späteren Erhebung im Jahre 1863 zugegen, manche in Uniform. Die Redner waren Adam Blaßczynski und Frank P. Danisch. Die Balken des Saales waren mit schwarzem Tuch ausgeschlagen zum Zeichen der Trauer über das gegenwärtige politische Verhältniß der Polen. Der Chor der St. Adalbert-Kirche trug mehrere patriotische Lieder vor. In sämmtlichen polnisch-katholischen Kirchen wurde am Vormittag ein Hochamt gefeiert.

Vermindertes Geschäft.

An Getreide und an Vieh zeigte der November eine große Abnahme in der Zufuhr.

Im November trafen in Chicago nur 8154 Bahnwagenladungen Getreide ein, weniger als in irgend einem November in den letzten dreißig Jahren, 37.3 Prozent weniger als im November 1906 und 59.7 Prozent weniger als im November 1905. In der letzten Woche gingen 2,578,000 Bushels ein, die geringste Menge in dieser Jahreszeit seit elf Jahren. Die Viehzufuhr sank im November, gegen November 1906, um 57,232 Rinder, 86,250 Schweine, 115,066 Schafe, 4,230 Pferde. Die Abnahme an Transportwagen war 4723.

* Pastor J. H. Boyd, der seit 12 Jahren als Geistlicher der 1. Presbyterianerkirche in Evanston thätig gewesen ist, hat einen Ruf an die 1. Presbyterianerkirche in Detroit angenommen. Während der Amtszeit des Herrn Boyd ist die Mitgliederzahl der Gemeinde von 663 auf 1023 gestiegen.

Dezember-Sonntag.

Trübes Wetter hält die Bevölkerung von den Parks fern.

Die Sonne, welche gestern Morgen so prächtig schien, verschwand gar bald hinter trüben Wolken, und wenn unter ihren Strahlen der Schnee thaute, so gefror er wieder, als dann ein scharfer Wind einsetzte. Das Gehen auf den Bürgersteigen war daher nicht ungefährlich. Die Parkanlagen waren am Nachmittag ziemlich vereinsamt, der Spaziergänger waren es wenige und der Spazierfahrer noch weniger. Nur die Jugend wagte sich, mit Schlittschuhen in den Händen, zahlreich hin, kehrte aber Angesichts der offenen Wasserflächen schnell und enttäuscht um. Im Lincoln Park wird noch an dem Toboggan-Stand gearbeitet, die eigentliche Winterfreude beginnt auch hier erst um Weihnachten herum.

Das Thermometer schwankte gestern von elf Uhr Vormittags bis drei Uhr Nachmittags zwischen 23 und 25 Grad, vorher stand es auf 20, später stieg es auf 27, fiel um sieben Uhr aber wieder auf 24. Heute Morgen um 3 Uhr erreichte es mit 19. Grad den niedrigsten Stand seit Winters Beginn.

„Germanistic Society".

Heute findet der erste der von ihr veranstalteten Vorträge statt.

In der Recital-Halle im Auditorium-Gebäude findet heute Abend 8½ Uhr der erste der 16 Vorträge statt, welche während des Winters von der „Germanistic Society of Chicago" veranstaltet werden. Vortragender ist Herr Julius Goebel, Professor der deutschen Literatur an der Harvard-Universität, sein Thema, das er in englischer Sprache behandeln wird, lautet: „Longfellow, an Interpretor of German Culture."

Der 2. Vortrag findet am kommenden Montag statt, und zwar wird Prof. Goebel in deutscher Sprache über „Fichte in seinem Verhältniß zur deutschen Gegenwart" sprechen.

Aus Vereinskreisen.

Der Deutsche Kriegerverein von Chicago hat gestern in der Nordseite-Turnhalle seine Jahresversammlung abgehalten und folgende Beamte einstimmig erwählt: Präsident, Franz Kwiatkowski; Vize-Präsident, J. v. Doeren; Sekretär, Wm. Schulz; Finanz-Sekretär, Rob. Berndt; Schatzmeister, Hans Petersen; Mitglied des Verwaltungsrathes, Gust. Spanhake; Bibliothekar, Hermann Honnrig.

Skat-Turnier.

Am nächsten Sonntag Nachmittag, punkt 2½ Uhr beginnend, findet im Sherman House das zweite vom hiesigen Skatverband in diesem Winter veranstaltete Turnier statt. Die Eintrittsgebühr beträgt $2, wie üblich winken den Siegern 14 Preise im Gesammtbetrage von $350. Der erste Preis beträgt $100, der zweite $60, der dritte $35.

Leset die „Sonntagpost"!

Lokalbericht.

Gestrige Vereinsfeste.

Der Turnverein „Helvetia“ beging sein erstes Stiftungsfest.

Gäste aus Milwaukee.

Der dortige Turnverein „Helvetia“ war vertreten und nahm an der Ausführung des Programms theil. — Konzert des F.-V. „Pocahontas“. — Garfield Unt.-Verein.

In Brands Halle, an Clark und Erie Straße, feierte gestern der Turnverein „Helvetia“ sein erstes Stiftungsfest. Die Feier gestaltete sich für die Zuschauer, die sich in Schaaren eingefunden hatten und jedes verfügbare Plätzchen besetzt hielten, zu einem wirklichen Genuß, für das blutjunge, aber durchaus lebenskräftige Geburtstagskind hingegen zu einem glänzenden Erfolge. Sie lieferte einen schlagenden Beweis seiner ungewöhnlichen Leistungsfähigkeit. Glanznummern des fast allzu reichhaltigen Programms waren: die Freiübungen der Aktiven des Turnvereins „Helvetia“, eine Wiedergabe der Wettkampfübungen vom eidg. Turnfest in Bern 1906; das Kürturnen am Reck; Keulenschwingen der Damenklasse; Geräthepyramiden der Aktiven; die von 12 Damen des Turnvereins „Helvetia“, Milwaukee, ausgeführte Schwerter-Quadrille; der humoristische Gigerltanz mit vorhergehender Pantomime, aufgeführt von den Turnern Allen Gonnermann, Kuno Hängartner, Emil Mader und Franz Hediger; das Keulenschwingen des Turners Arthur Diez vom Sozialen Turnverein und, last, but not least, die Bühnenaufführung: das von Hrn. Bruno Buchmann verfaßte, ebenso originelle, wie charakteristisch schweizerische Schwing- und Aelplerfest. In diesem wirkten mit Wilh. Baumberger, Bertha Schieß, Hedwig Schieß, Liese Piters, Rosa Anhalt, Marie Meßmer, Jos. Hammer, Hans Langenegger, Jos. Gehrig, Herm. Kurth, Emil Boller, C. Gutzwiller, Arnold Mühleman, Jean Taverna und Andere. Fahnenschwinger waren die Herren Arthur Hoeffleur, Erich Nesee, Arnold Nußbaum und Alb. Strübi. Auch die Schwinger und das Jodelquartett des Turnvereins „Helvetia“ traten auf und ernteten stürmischen Beifall.

Erwähnt sei noch, daß sich als Gäste der Grütli-Männerchor unter der Leitung seines Dirigenten C. Gutzwiller, das Posaunen-Quartett des Turnvereins „Helvetia“, Milwaukee, und das Trommler- und Pfeifer-Corps des Sozialen Turnvereins an der Durchführung des Programms betheiligten.

Die packende und ungemein beifällig aufgenommene Festrede hielt Herr Bruno Buchmann.

Um das Gelingen der schönen Festlichkeit hat sich in erster Linie verdient gemacht der Vergnügungsausschuß, bestehend aus den Herren Sam Wirth, Vorsitzender; Tony Lingg, Sekretär; Otto Kobler, Jean Taverna und Ernst Gerber. Oberturner ist Herr Arthur Hoeffleur.

Frauenverein Pocahontas.

Herzliches Gelächter schallte durch den großen Saal der Wicker Park-Halle gestern Nachmittag, als dort die Künstlerschaar des Herrn Emil Kloepfel ihre lustigen Stücklein aufführte, wie die Operette „Beckers Geschichte“ und die Posse „Er kriegt sie doch“, die der Herr Direktor selbst verfaßt hatte und in deren kunstgerechter Aufführung er auch mitwirkte. Der Frauenverein Pocahontas, welcher die Truppe zu seinem Konzert gewonnen hatte, hat damit einen entschieden glücklichen Griff gethan. An die Unterhaltung auf der Bühne schloß sich ein Ball an. Der Besuch der Festlichkeit war ein guter. Den Anordnungsausschuß bildeten die Frauen Katherine und Elise Schoknecht, Albertine Bracher, Dora Sims, Johanne Kattke und Marie Buttenschoen.

Garfield Unterstützungsverein.

Um seinen zahlreichen Mitgliedern Gelegenheit zu geben, einander näher kennen zu lernen und neue Mitglieder zu werben, hatte gestern der rühmlichst bekannte Garfield-Unterstützungsverein eine Agitationsversammlung, verbunden mit gemüthlicher Unterhaltung und Ball, in Hack's Halle, Nr. 519 Larrabee Str., veranstaltet. Der Verein hat seinen Zweck vollkommen erreicht und nebenbei die Genugthuung, seinen Gästen einige frohe Stunden verschafft zu haben. Man war heiter und guter Dinge, plauderte und tanzte, bis die vorgerückte Stunde zum Aufbruch nöthigte. Die Tanzpausen wurden durch komische Vorträge geschätzter Dilettanten ausgefüllt.

Die Gäste werden zweifellos den Veranstaltern und in erster Linie dem Vergnügungs-Ausschuß, bestehend aus den Herren Rudolph Schweitzer, Vorsitzer; Rudolph Kunz, Präsident; Fritz Schliekert und Max Hänel, ein freundliches Andenken bewahren.

Spazierten ins Wasser.

Von einem Baggerprahm aus, der beim Bau der Illinois Zentralbahn-Brücke Verwendung findet, die an der 130. Straße über den Calumet-Fluß geschlagen wird, fielen gestern Abend um halb elf Uhr infolge der Dunkelheit der 38jährige Thomas Barlow und der 35jährige James Booby ins Wasser. Booby wurde von Genossen gerettet. Barlow ertrank. Seine Leiche wurde erst heute früh um halb drei Uhr geborgen. Sie mußte in einer Karre eine Strecke von zwei Meilen nach dem Polizeiwagen geschafft werden, da letzterer auf dem schlechten Wege nicht vorwärts kommen konnte.

Um die Ungeduld zu bannen bei einem Appetit, der die Mahlzeiten nicht erwarten kann —

Um einen schwachen Appetit zu reizen, der um Mahlzeiten nichts giebt — esse man

Uneeda Biscuit

So nahrhaft, so leicht verdaulich, daß es zu einem Hauptnahrungsmittel aus Weizen wurde.

5c In Packeten, die gegen Feuchtigkeit und Staub geschützt sind.

NATIONAL BISCUIT COMPANY

Durchschaut.

Merle Martin muß auf Schusters Rappen nach der Heimath reisen.

Der Tugendwächter.

Deutsche Dogge kam einem von einem lüsternen Mohren bedrängten Dienstmädchen zu Hilfe. — Raubüberfälle und Diebereien. — Trug Damenstrümpfe.

Merle Martin, der am Samstag Abend, wie berichtet, in der Hauptwache vorsprach und bekannte, von den Behörden zu Rhode Island wegen Diebstahls gewünscht zu werden, ist durchschaut worden und wird nun die Reise nach der Heimath nicht auf Staatskosten, sondern auf Schusters Rappen machen müssen.

Leutnant Rohan hatte folgende Depesche an den Polizeichef von Providence gesandt: Haben hier Merle Martin in Haft. Behauptet, vor zwei Wochen Randolph Berry auf Berry's Farm um $75 bestohlen zu haben.

Heute traf folgende Antwort ein: Sagen Sie dem Merle Martin, daß eine Fußwanderung eine sehr gesunde Uebung ist. Vielleicht schlägt er Westons Rekord. Ihnen für das Telegramm dankend, verbleibe ich, C. S. Horton, Polizeichef, Providence, R. J.

Als Kapitän O'Brien dem Häftling, der sich anscheinend behaglich unter der Obhut der Polizei befand, das Telegramm zeigte, sagte Martin: „Sie können mir glauben, daß ich steckbrieflich verfolgt werde. Ich habe das Geld gestohlen. Mein Gewissen peinigt mich. Man sollte mich zurückholen!“

„Wenn Sie von Gewissensbissen geplagt werden,“ antwortete ihm O'Brien, „so sollten Sie sich unverzüglich auf die Socken machen. Es wird Tag für Tag kälter. Je schneller Sie loswalzen, desto eher werden Sie Ihr Ziel erreichen. Thome! Führen Sie diesen Mann hinaus und sorgen Sie dafür, daß er nicht wiederkommt!“

Als man Merle Martin zuletzt sah, stiebelte er in der Richtung nach dem Seeufer davon.

Retter in der Noth.

Wm. Evans, der farbige Kutscher, des Dr. H. Thorek, Nr. 322 W. 12. Straße, wurde gestern unter der Anklage verhaftet, sich an dem im Haushalte des Arztes beschäftigten 16jährigen Dienstmädchen Anna Gratsek vergriffen zu haben. Durch das wüthende Gekläffe ihrer deutschen Dogge aus dem Schlafe geschreckt, eilten Dr. Thorek und Gattin in das Schlafzimmer des Dienstmädchens. Sie fanden dort, den Hund an der Kehle, den Neger in der angrenzenden Kleiderkammer. Das Mädchen war ohnmächtig. Ihr zerwühltes Bett legte Kunde ab von einem Kampfe, der dort stattgefunden hatte. Evans betheuerte, daß er, vom Hunde angefallen, in seiner Bedrängniß in das Schlafzimmer des Mädchens geflüchtet sei. Als Anna zu sich kam, gab sie an, daß der Mohr sie in ihrem Bette überfallen habe. Sie habe sich verzweifelt gewehrt. Als ihre Kräfte zu erlahmen drohten, sei ihr der Hund zu Hilfe gekommen.

Ausgeplündert.

In Jefferson Park wurde gestern Abend Charles S. Nye, Nr. 653 W. Adams Straße, von drei Wegelagerern angehalten. Die Buschklepper nahmen ihm $40 ab, zogen ihm den Ueberzieher aus und liefen davon. Sie haben sich bislang ihrer Verhaftung zu entziehen gewußt.

Auf der hinteren Plattform einer Halsted Straße-Elektrischen wurde gestern Nachmittag der griechische Pelzhändler Kaspar Danihel, Nr. 689 Halsted Straße, von einem Taschendiebe um seine $50 enthaltende Börse erleichtert. Die Polizei fahndet auf den Langfinger.

Seine „Strumpfbank“.

Im Sprechzimmer des Dr. Adolph Hall, Nr. 7526 Ellis Ave., sprach am Donnerstag ein junger Mann vor, dessen linker Arm gebrochen war. Der Arzt trat in ein Nebenzimmer, um sein Besteck zu holen. Als er nach wenigen Minuten zurückkehrte, war der Patient verschwunden, mit ihm aber auch $611, die er dem Pulte entnommen hatte.

Gestern verhafteten die Polizisten J. D. Donnell und John Coffett von der Bezirkswache zu Grand Crossing als der That verdächtig einen nach neuester Mode gekleideten Jüngling, der den linken Arm in der Schlinge trug. Der Häftling gab an, Edward Deering zu heißen, 22 Jahre alt zu sein und Nr. 6259 Cottage Grove Ave. zu wohnen. Er wurde in der Wache einer Leibesvisitation unterzogen. Da stellte es sich denn heraus, daß er lange, seidene Damenstrümpfe mit hochfeinen Strumpfbändern trug. In einem der Strümpfe fand man $500 in Geldscheinen.

Leugnen war zwecklos. Der Häftling beichtete also und gab an, daß er einen Theil des fehlenden Geldes dem Arzte gezahlt habe, der den Gipsverband anlegte. Für den Rest der $611 habe er sich Kleider und die Damenstrümpfe gekauft, letztere, da er sie für die sicherste und praktischste Sparbank halte.

Raub, die Losung.

Drei mit Revolvern bewaffnete Raubgesellen, die Gesichtsmasken trugen, betraten gestern die von Wm. Kern an Ohio Straße und Hoyne Ave. betriebene Schankwirthschaft, zwangen den Herbergsvater, sich an die Wand zu stellen, plünderten den Kassenapparat um den aus $10 bestehenden Inhalt und suchten das Weite. Es gelang ihnen, unbehelligt zu entkommen. Kern wurde von den Banditen nicht durchsucht. Er hatte mehrere hundert Dollars in den Taschen.

Eine halbe Stunde später wurde, wahrscheinlich von demselben Dreigestirn, Richard Duncan in seiner Wirthschaft an Austin und Hoyne Ave. überfallen. Er begrüßte die Schnapphähne mit blauen Bohnen. Die Räuber erwiderten das Feuer, beeilten sich dann aber, ohne irgend welche Beute ergattert oder Unheil angerichtet zu haben, das Feld zu räumen. Sie bewerkstelligten ihre Flucht.

Die beleidigte Unschuld.

„Ich hätte meine Frau verlassen? Sie sind wohl verrückt!“ — so herrschte gestern Philipp Donohue den Detektive an, der ihn unter der Anklage festnahm, Frau Dora Donahue und vier Kinder böswillig verlassen zu haben.

In der Wache behauptete der Häftling standhaft, erst im vorigen August in Crown Point, Ind., geheirathet zu haben und zur Zeit mit seiner Frau in schönster Eintracht zu leben. Die Klägerin müsse sich irren. Er kenne sie nicht.

Frau Dora Donahue, wohnhaft Nr. 3 Washington Place, versichert ebenso bestimmt, daß er sie vor zwei Jahren verließ. Wenn er inzwischen geheirathet habe, sei er ein Bigamist.

Ein schöner Erfolg.

Vor dicht besetztem Hause ging gestern Abend in der Sozialen Turnhalle „Entspektor Braesig“ in Szene, und die Wiedergabe war in jeder Beziehung eine mehr als befriedigende. Die Titelrolle hatte Krischan Schober inne, der unseren älteren Theaterbesuchern von früheren Jahren her auf das Vortheilhafteste bekannt ist. Er stattete die Figur mit liebenswürdigem Humor aus, und seine Komik war, obwohl von Anfang bis Ende packend, nie zu derb. Ein würdiges Gegenstück zu dieser Leistung war der „Habermann“ des Herrn Fritz Augustin, und da auch die übrigen Rollen in recht guten Händen lagen, so bot die Vorstellung den erwarteten Genuß. Der gestrige Erfolg sollte Herrn Schober dazu ermuthigen, das Stück in einem anderen Stadttheil zu wiederholen.

Lutherische Stadtmission.

Der Wohlthätigkeitsverein wählte gestern sein neues Direktorium.

Der Wohlthätigkeits-Verein im Dienste der luth. Stadtmission erwählte gestern in seiner 9. Jahresversammlung folgendes Direktorium für das Jahr 1908:

In Pastor Burgdorf's Gemeinde: Pastor A. Schlechte und Gattin und Frau Steffen.

In Pastor Müller's Gemeinde: F. Bornhöft und Gattin.

In Pastor Ed. Reinke's Gemeinde: G. Spruth und Gattin und die Damen M. Freund und L. Dreyer.

In Präses Engelbrecht's Gemeinde: Frau Dallmann und die Herren H. Koopmann und K. Knolk.

In Pastor Siever's Gemeinde: Herrn Wegner.

In Pastor Werfelmann's Gemeinde: Frau Wagner.

In Pastor Brüggemann's Gemeinde: Frau Freese.

In Pastor Schmidt's Gemeinde: Karl Wesch.

In Pastor Fülling's Gemeinde: die Damen Fülling und Hager.

In Pastor Theodor Kohn's Gemeinde: die Herren Keller und Ziemann.

In Pastor Hölter's Gemeinde: Georg Blögel.

In Präses Succopp's Gemeinde: Frl. Klassen, sowie die Herren H. Worthmann, Alfred Moews und W. Niederhellmann.

Die Direktoren sind ermächtigt, Gaben für das Weihnachtsfest der Armen in Empfang zu nehmen. Die neuen Glieder des Direktoriums werden ersucht, ihre Adressen an Sekretär Niederhellmann, 773 W. Chicago Ave., zu senden.

Beschlossen wurde, wieder ein Weihnachtsfest mit Bescheerung für die Armen der Mission zu veranstalten, ebenso wieder ein Stadtmissionspiknik im nächsten Jahre zum Besten der Armen von Dunning. Das neuerwählte Direktorium wurde zum Komite für beide Feste erwählt. Alles Andere, auch die Wahl der Beamten, wurde dem Direktorium überlassen.

Unfälle.

In Arlington Heights erstickte die 65jährige Frau Barbara Dehorn an Gas, das einem Gasherde entströmte, mit dem sie nicht umzugehen wußte.

In der Poliklinik erlag die 35jährige Frau Julia Bargemann den Verletzungen, die sie sich am 23. September durch einen Sturz aus einem Fenster ihrer im dritten Stock des Hauses Nr. 1747 N. Clark Str. gelegenen Wohnung zugezogen hatte.

Frank Sawinski, der am Samstag auf der 14. Straße-Kreuzung von einem Zuge der Chicago, Burlington & Quincy-Bahn überfahren wurde, ist gestern im St. Antonius-Hospital gestorben. Er war 71 Jahre alt und wohnte Nr. 442 N. Hermitage Ave.

Einen tödtlichen Unfall während seiner Arbeit in der Anlage der Illinois Steel Co. zu South Chicago hat der 35jährige Maschinenbauer Joseph Kseak erlitten.

* Die Veteranen der Heumarkt-Affaire haben gestern in der Wache an Desplaines Straße folgende Beamte gewählt: Präs., John Kinsella; Vize-Präs., Joseph Gilso; prot. Sekr., Jeremiah Kennedy; Finanzsekr., Robert Walsh; Schatzmeister, Ben Snell.

* Dr. S. A. Klein, 820 N. Park Ave., ist zum Leiter des pathologischen Laboratoriums von Dr. F. B. Turck ernannt worden.

— Summarisch. — „Was treibt jene alte Xanthippe jetzt eigentlich?“ — „Die pflegt Karten und ihren Mann zu schlagen.“

— Aengstlich. — Friseurgehilfe: Ich bin früher Schauspieler gewesen. — Herr: Um Gotteswillen, dann bilden Sie sich nur nicht ein, Sie hätten die Maria Stuart hinzurichten, sonst....

Drei Pferde verbrannt.

Eine an W. Monroe Str. gelegene Stallung in Flammen aufgegangen.

Muthmaßlich Brandstiftung.

Die Untersuchung ist im Gange. — Das Klubhaus des Chicagoer Schützenvereins zu Palos Park durch Feuer zerstört. — Verwalter rettete das nackte Leben.

Heute zu früher Morgenstunde brach Feuer aus in der hinter dem Hause Nr. 2553 W. Monroe Str. gelegenen Stallung. Letztere wurde fast gänzlich eingeäschert. Drei Pferde verbrannten. Der Name ihres Eigenthümers, der den Stall erst vor wenigen Tagen gemiethet hatte, konnte nicht ermittelt werden. Die Polizei scheint der Ansicht zu sein, daß Brandstiftung vorliegt. Brandinspektor Hogan hat eine Untersuchung eingeleitet.

Polizist O'Donnell von der Bezirkswache zu Austin entdeckte den Brand und alarmirte die Feuerwehr, bemühte sich aber vergeblich, die Pferde zu retten. Das Feuer verursachte beträchtliche Aufregung unter den Bewohnern der Nachbarschaft.

In Schutt und Asche.

In Palos Park wurde gestern Morgen das schöne Klubhaus des Chicagoer Schützenvereins ein Raub der Flammen. Nur die Vorderwand ist stehen geblieben mit einer Gedenktafel, die die Namen des Vereinsvorstandes, der zur Zeit des Baues im Amte war, und die der Mitglieder des Baukomites trägt. Alles Andere liegt in Schutt und Asche. Der zumeist durch Versicherung gedeckte Schaden beläuft sich auf etwa $25,000. Leider sind mit dem Gebäude manche unersetzliche Gegenstände zu Grunde gegangen, so die Ehrenscheiben, die von den Familien verstorbener Mitglieder dem Klub überwiesen waren, darunter auch eine, die der ältere Carter H. Harrison sich erschossen hatte; dann viele Photographieen und sonstige Andenken. Die jetzigen Mitglieder des Klubs haben auch persönlichen Verlust zu beklagen, indem alle Gewehre, die im Schützenhaus aufbewahrt wurden, verbrannt sind. Es waren dies ungefähr 60 bis 70, und darunter sehr werthvolle. Man nimmt an, daß dieser Schaden auf $3000 bis $4000 zu stehen kommt.

Die Beamten des Vereins wurden von dem Brand des Gebäudes sofort telephonisch benachrichtigt. Ein neues wird baldmöglichst aufgeführt werden.

Brannte wie Zunder.

Man muthmaßt, daß der Brand, der gegen 8 Uhr im Erdgeschoß ausbrach, durch die vielleicht schadhafte Heizvorrichtung verursacht wurde. Der Verwalter Krüger versuchte, mit einem Eimer Wasser nach dem Brandherde vorzudringen, wurde aber durch den erstickenden Qualm zum Rückzuge gezwungen. Wenige Augenblicke später durchbrachen die Flammen die Dielen. Bald stand das ganze Haus in Brand.

Wie rasch das Feuer um sich griff, ist daraus zu ersehen, daß Herr Krüger sich in seinem Arbeitsanzug retten mußte. Er hatte nicht einmal Zeit, seinen Ueberzieher vom Nagel zu nehmen, um sich vor der ziemlich empfindlichen Morgenkälte zu schützen. Ebensowenig gelang es ihm, den Kassenapparat zu retten. Das Dienstmädchen hatte sich noch einmal in das obere Stockwerk hinaufgewagt, gerieth dort aber in schwere Lebensgefahr und hatte Mühe, sich in Sicherheit zu bringen. Bei der rasenden Schnelligkeit, mit der das Feuer um sich gegriffen hatte, erwiesen Löschversuche sich als vergeblich, und in zwei Stunden hatten die Flammen ihr Zerstörungswerk vollendet.

Vereitelt.

Wollte aus Liebesgram ihrem Dasein ein Ende machen.

In der Annahme, daß seine Neigung zu ihr erkaltet sei, versuchte gestern Abend die 20jährige Anna Hermann, Nr. 325 W. Monroe Straße, vor den Augen ihres Anbeters Andrew Goody, Nr. 3218 Butler Straße, mittels Karbolsäure ihrem Dasein ein Ende zu machen. Sie hatte erst wenige Tropfen der Säure getrunken, als Goody ihr die Giftphiole aus der Hand schlug. Die Lebensmüde fand Aufnahme im County-Hospital. Ihr Zustand gibt zu keinerlei Befürchtungen Veranlassung. Frl. Hermann steht als Kassirerin in Diensten der Kohn Bros. Tailoring Company.

Erreicht ihren Zweck.

Im St. Joseph-Hospital starb heute früh die 63jährige Frau Mary O'Shea, Nr. 268 Racine-Ave., angeblich an den Folgen von Gift, das sie in selbstmörderischer Absicht genommen haben soll. Ein langwieriges Leiden soll die Greisin zur Verzweiflung getrieben haben. Vor zwei Tagen hatte sie Aufnahme im Hospital gefunden. Der Koroner ist benachrichtigt worden.

Europäische Wechselraten.

Laut Bericht der „Merchants' Loan & Trust Co.“ stellten sich heute die europäischen Wechselraten wie folgt:

Deutschland: 100 Mark...	$23.73
Oesterreich: 100 Kronen...	20.37
Schweiz: 100 Franken........	19.32
Holland: 100 Gulden.......	40.15
Dänemark: 100 Kronen.....	26.64
Rußland: 100 Rubel.........	51.40

* Der Illinois Athletic Klub wird am 21. d. Mts. ein Festessen anläßlich seiner Gründung veranstalten; unter den Rednern werden sein Bundesgeneralanwalt Bonaparte, Samuel Alschuler, Patrick H. O'Donnell und Kongreßmitglied Lowden.

Thüringer Herbsttage.

Es gibt Menschen, deren Schicksal es ist, immer erst zu kommen, wenn ihnen die anderen schon alles Gute weggegessen haben, aber auch solche, die es verschmähen, mit den übrigen an vollen Tafeln zu sitzen, inmitten von Lärm und buntem Durcheinander — solche, denen das Alleinsein im Genießen ästhetischer erscheint. Das ist mein Fall, und so wandere ich zur Herbstzeit mit Vorliebe durch Stätten, denen nur ein kurzes Sommerleben beschieden ist, in denen es für ein paar Monate kribbelt und krabbelt und lärmt und singt, und die dann für die übrige Zeit des Jahres in einen sanften Dornröschenschlaf versinken.

So lernte ich den Harz kennen, so die Nordsee, das Riesengebirge und zuletzt Thüringen, und ich glaube, ich habe von jedem in einer Woche einen stärkeren Eindruck gewonnen, als die Sommergäste in einem Monat. Kein Wunder! All das ablenkende Drum und Dran fehlt! Die Natur ist bei sich zu Hause, zeigt sich im Negligee, die Ortschaft nicht hergerichtet und zurecht gemacht für die Fremden. Die Promenaden frei, der Strand menschenleer, der Wald still und einsam.

All diese Vorzüge bewährten sich auch jetzt wieder während der kurzen Herbstferien, die ich im Thüringischen verlebt. Die unvergleichlich schönen Spätsommertage und eine liebenswürdige Einladung hatten mich noch einmal hinausgelockt aus der großen Stadt, wo man schon wieder eifrig neue Konzerte und Theaterstücke erörterte, wo in den Straßen Dunst und Rauch kaum ein Stückchen blauen Himmels durchschimmern ließen — noch einmal, ehe der lange, graue Winter kam, wollte ich in hellen Sonnentagen leben. — —

Das Haus, das für eine Woche mein Heim sein sollte, liegt an der Landstraße zwischen Gotha und Erfurt — ein freundliches, altmodisches Herrenhaus mit hellen, vielfenstrigen Zimmern und lieben Großväter-Möbeln. In dem weiten, alten Garten, der es umgibt, und der schon mehr ein Park ist, duften noch die Rosen und Veilchen, die Zweige der Bäume sind schwer von goldenen Aepfeln und Riesenpflaumen, und in der Sonne liegen die grünen Tomaten zum Nachreifen ausgebreitet.

Er aber, dessen Besitz dies alles war, ruht drüben — vom Giebelfenster des Hauses sieht man die Stätte, dicht hinter dem Gitter des alten Friedhofes bei der Kirche. Ganz nahe bei ihm spielen die Kinder auf der Landstraße, an Sonn- und Festtagen läuten hoch über ihm die Glocken, und die Dorfbewohner ziehen auf dem Kirchgang an ihm vorüber. Hohe Lorbeerbäume umgeben das Grab, das ein Teppich von Blumen deckt; man sieht, hier waltet Liebe ihres Amtes. Dem vorüberfahrenden Fremden aber weist der ortskundige Rosselenker mit seinem Peitschenstiel wohl die Grabstätte und erklärt: „Da liegt Gustav Freytag begraben, und das da drüben ist sein Haus.“ —

Während einiger und fünfzig Jahre hatte Gustav Freytag zeitweise hier in Siebleben gewohnt, oft nur die Sommermonate, mitunter aber auch das ganze Jahr hindurch, und viele seiner Werke sind hier entstanden.

Bei seiner Wittwe, meiner liebenswürdigen, welterfahrenen Freundin, bin ich zu Gaste. Am Abend sitzen wir bei der Lampe in seinem Arbeitszimmer, das den Eindruck macht, als hätte der Dichter es eben erst verlassen; auf dem Schreibtisch noch all seine Geräthschaften; dort am Bücherregal noch seine gestickte Hausmütze; auf dem verblichenen Ledersessel das alte, gestickte Kissen und die gehäkelte wollene Decke, die ihn bei seinen Wagenfahrten schützte, und auf Schritt und Tritt im ganzen Hause lebensvolle Erinnerungen an den Mann, dessen Werke in den geistigen Besitz des Volkes übergegangen sind. Seine Wittwe sorgt dafür, daß der Dichter auch als Mensch hier in der Gegend in freundlich-lebendiger Erinnerung bleibt, und wenn „Frau Freytagen“ — so nennen die alten Dörflerinnen die noch jugendlich elegante Frau — durch die Straße geht, knixen die Kinder, und die Erwachsenen grüßen ehrerbietig.

Arbeiten und ausruhen vom Lärm der Welt draußen, dazu ist das friedliche Haus mit dem stillen, grünen Park wie geschaffen. Als aber die Sonne gar zu verführerisch sommerlich herunterleuchtete, da lockte es mich tiefer in das Thüringensche Land hinein.

In zweistündiger Wagenfahrt war Friedrichroda, das vielbesuchte Stahlbad, erreicht. In dem nicht sehr breiten Thalkessel baut es sich an der Berglehne auf inmitten freundlicher Gärten. Drunten, im eigentlichen Städtchen um den Marktplatz und in den Straßen ist's ziemlich lebendig; man sieht, hier hausen die braven Bürger von Friedrichsroda. Nur der obere Theil des Ortes, das Fremdenviertel mit seinen Villen und Logirhäusern, liegt verödet da. Hier und dort stehen noch die Fenster offen, aus denen Möbelklopfen heraustönt in die einsame, sonnige Straße der Gärten, in denen große Sonnenblumen, Astern und Dahlien in bunter Pracht unbeachtet ihr Blüthendasein leben, an den eleganten, verschlossenen Villen vorüber steigen wir zum Kurhaus hinauf, das mit seinem weitausladenden Bau und der breiten Terrasse die Stadt krönt. Unsere Hoffnung, hier im Freien behaglich zu Mittag zu speisen, sieht sich getäuscht. „Bis 1. Mai 1908 geschlossen“ lesen wir am Eingang. Die Wirthin, die wir uns rufen lassen, sagt achselzuckend: „Ja, wären Sie eine Stunde früher gekommen, da hätten Sie noch was kriegen können, jetzt haben wir die letzten Beefsteaks selber aufgegessen.“

Auf ihre Empfehlung kehren wir unten in der Stadt in einem guten Hotel-Restaurant ein, in dem wir sehr anständig verpflegt werden. In der Glasveranda, über der die Sonne liegt wie im Hochsommer, heiß und still, sitzen nur noch an vereinzelten Tischen ein paar Fremde. Es ist angenehm still da zum Ausruhen nach der langen Wanderung, die uns warm und müde gemacht hat.

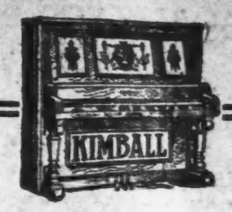
Dann geht es wieder heimwärts auf schöner Waldchaussee, an Reinhardsbrunn vorüber, dem Sommersitz des Herzogs. Das Schloß liegt ganz märchenhaft schön in dem von Höhen umgebenen Walde nahe einem kleinen See. Der Ort beherbergt auch in mehreren großen Hotels Sommergäste. Auch jetzt geht es hier noch ziemlich lebhaft zu. Um die Nachmittagszeit kommen die Leute aus Gotha, Eisenach und anderen Nachbarorten, um hier in der Waldesstille ihren Kaffee zu trinken.

Ein ganz anderes Bild als das freundlich eingeschlossene Friedrichroda gewährt Oberhof, unser nächstes Ausflugsziel. Auf bequemer Chaussee, die von Gotha aus durch vielerlei Ortschaften, hübsche thüringische Dörfer und saubere Städtchen und zuletzt in ziemlich starker Steigung durch den herrlichen Wald führt, erreicht man das 800 Meter hoch gelegene Plateau, auf dem die zumeist aus Hotels und Villen bestehende Ortschaft sich ausbreitet. Auch hier herrscht „Kehraus“. Und obendrein fällt ein leiser Dauerregen, der alles ringsum in einen feinen Nebel hüllt. Am Eingang des Ortes, in unmittelbarer Nähe des herzoglichen Jagdschlosses, erhebt sich ein mächtiger Neubau; das neue, vielversprechend aussehende Kurhaus ist hier im Entstehen begriffen; aber auch die schon vorhandenen Hotels sind unseren modernen Anforderungen an Hygiene und Luxus entsprechend eingerichtet. Nur einige sind noch geöffnet, bleiben es auch den Winter über, denn man verspricht sich vom Schneesport einen lebhaften Fremdenverkehr. Schön genug mag es hier oben sein, wenn alles in tiefem Schnee liegt, und nur die Fichten und Tannen, die das Plateau umgeben, grün herausgucken. Eine wundervoll frische, reine Luft weht hier auf der Höhe, und ein leiser Wind treibt uns jetzt den eigenthümlich herben Duft des welken Laubes entgegen, während wir den Rückweg durch den Wald antreten. Der Regen hat aufgehört, die Sonne leuchtet wieder durch das Geäst der Bäume, übergießt die braunrothen und gelben Blätter der alten Eichen und Buchen mit schimmerndem Gold. Vorbei an der oberen und unteren „Schweizerhütte“ führt eine breite, vortreffliche Chaussee durch das Waldthal, das felsige Höhenzüge zu beiden Seiten eingrenzen, und das ein leise gluckfendes Bächlein dicht neben unserem Weg durcheilt.

Die Dämmerung bricht herein — sie kommt überraschend schnell — und wir besteigen wieder unseren Wagen. Der Kutscher, dessen sächsisch-thüringischer Dialekt uns kaum verständlich ist, scheint es durchaus nicht eilig zu haben, denn trotz unserer Aufforderung, rascher zu fahren, läßt er seine Gäule ihren gemächlichen Trott nicht aufgeben. Uns kann's schließlich recht sein, denn es fährt sich angenehm durch den hereinbrechenden Abend. Immer dunkler wirds über den Feldern; die Landleute ziehen mit ihren Wagen oder Karren voller Kartoffeln heimwärts. Nur hier und dort sieht man noch eine kleine Gruppe von Menschen um ein schwelendes Feuer geschaart, ihr Brot und frische geröstete Kartoffeln dazu verzehrend, oder da drüben Frauen und Kinder, tief herabgebeugt auf die dunkle Erde, die letzten liegen gebliebenen Kartoffeln auffammelnd. Dort trottet noch gemächlich ein gebückter Alter hinter dem Pflug her; lässig hält er die Leine, die das Pferd lenkt, gefaßt. Es ist, als ginge er so, mit demselben geduldig gleichmäßigen Schritt schon seit Jahrhunderten hinter dem Pfluge her, als würde er Jahrhunderte noch so forttrotten — geduldig gleichmäßig — unbekümmert um die Welt dort hinter den Bergen, nichts wünschend, nichts erhoffend, alles dem Kommen und Gehen der Jahreszeiten überlassend.

Langsam steigt die gelbe Sichel des Mondes herauf; in der Ferne blinken bunte Lichter auf — eine Eisenbahnstation ist erreicht. Und weiter fahren wir durch matterleuchtete Dorfstraßen und stille Felder; aber nicht die beginnende Herbstnacht sehen wir — unseren Augen leuchtet noch die helle lachende Sonne, die so sommerlich warm auf dem bunten Laub, auf den noch grünen Wiesen des Thüringer Waldes gelegen hat, und in uns klingt eine Melodie von neuem Frühling.

Lise Landau.



Weihnachts-Pianos

Die Herabsetzungen der Fabrikanten ermöglichen es hunderten von Familien Ihr Weihnachtsfest mit einem neuen Kimball Piano zu feiern. Käufer von Kimball Pianos wissen sehr wohl, daß sie nur einen kleinen Profit bezahlen, der den Herstellungskosten und dem Material hinzugefügt wurde.

Eure Gelegenheit

Die Kimball Lagerräume enthalten die feinsten Bargains in vielen Standard Fabrikaten, in Tausch für neue Kimballs genommen, wie auch die seltensten Modelle in neuen Kimball Upright und Grand Pianos von bestem musikalischen Werth. Alle für Baar oder auf leichte Abzahlungen.

W. W. KIMBALL CO.

(Etablirt 1857)

S.W.-Ecke Wabash Ave. u. Jackson Blvd.

Geo. Schleiffahrt, deutscher Verkäufer.

Official Publication.

ANNUAL STATEMENT of the AMERICAN

SURETY COMPANY of New York, in the state of New Yoak, on the 31st day of December, 1906, made to the Insurance Superintendent of the State of Illinois, pursuant to law.

CAPITAL.

Amount of capital stock paid up in cash.... $2,500,000.00

Premiums received during the year... $1,880,158.09
Interest, rents and dividends... 374,937.87
Amount received from all otder sources 100.87
Premiums paid in advance... 7,195.97
Refund of personal property tax paid in 1905... 16,939.50

Total income... $2,279,332.30

EXPENDITURES.

Losses paid during the year... 377,698.37
Dividends paid during the year... 250,000.00
Commission or brokerage... 142,776.86
Salaries, fees and all other charges of officers, clerks, agents and employes 646,023.61
Rents paid during the year... 38,450.00
Taxes, repairs and expenses on real estate... 149,120.16
All other taxes, licences and insurance departement fees... 34,482.88
Loss on sale or maturily of ledger assets... 2,462.50
Amount of all other expenditures... 137,856.20

Total expenditures... $1,778,870.58

LEDGER ASSETS.

Book value of real estate owned by the company... $3,148,587.64
Book value of bonds and stocks... 2,580,199.59
Cash on hand and in bank... 654,442.57

Total ledger assets... $6,383,229.80

NON LEDGER ASSETS.

Interest and rents due and accured... 19,348.67
Market value of bonds and stocks over book value... 7,407.10
Gross premiums in course of collection 290,600.50

Gross assets... $6,700,586.07

DEDUCT ASSETS NOT ADMITTED.

Gross premiums in cours of collection... $116,130.47
Special depoits to secure liabilities in Can., N. B., Mex., Va., Utah, La. On., S. D., Okla., Idaho, N. D., Mont... 687,453.33
Total... 803,583.80

Total admitted assets... $5,897,002.27

LIABILITIES.

Amount of unpaid losses... 573,009.58
Total unearned premiums... 991,511.26
Balance taken in advance of premiums etc., not included above... 18,246.00
Interest paid in advance... 1,950.00
Salaries, rents, bills, etc... 12,500.00
Commission and brokerage... 7,220.89
All other liabilities... 359.18

Total liabilities... $1,604,796.91
Less liabilities secured by special deposits... 145,464.79

Balance... $1,459,332.12

MISCELLANEOUS.

Total premiums received duridg the year in Illinois... 143,922.92
Total losses incurred during the year in Illinois... 72,809.78

A. D. LYMAN, President.
A. B. ZETELY, Secretary.

Subscribed and sworn to before me this 28th day of January, 1907.

[Seal] F. V. MANNING, Notary Public.

Official Publication.

ANNUAL STATEMENT of the AMERICAN BONDING COMPANY,

of Baltimore, in the State of Maryland, on the 31st day of December, 1906, made to the Insurance Superintendent of the State of Illinois, pursuant to law.

CAPITAL.

Amount of capital stock paid up in cash... $ 500,000.00

INCOME.

Premiums received during the year... $ 697,884.50
Interest, rents and dividends... 56,701.86
Profits from sale or maturity of ledger assets over book value... 823.77
Amounts received from all other sources 33 031.22

Total income... $ 788,441.35

EXPENDITURES.

Losses paid during the year... $ 193,921.66
Commission or brokerage... 184,638.54
Salaries, fees and all other charges of officers, clerks, agents and employes 155,310.64
Rents paid during the year... 7,486.95
Taxes, repairs and expenses on real estate... 1,629.20
All other taxes, licenses and insurance department fees... 25,092.17
Loss on sale or maturity of ledger assets... 5,382.69
Amount of all other expenditures... 91,403.66

Total expenditures... $ 689,434.74

LEDGER ASSETS.

Book value of real estate owned by the company... $ 12,168.79
Mortgage loans on real estate... 10,000.00
Loans on collateral security... 64 500.00
Book value of bonds and stocks... 1,300,285.25
Cash in bank... 129,541.83
Other ledger assets... 26,250.00

Total ledger assets... $1,542,745.87

NON LEDGER ASSETS.

Interest and rents due and accrued... $ 7,986.18
Gross premiums in course of collection 124,888.66

Gross assets... $1,675,620.71

DEDUCT ASSETS NOT ADMITTED.

Gross premiums in course of collection... $ 36,968.65
Special deposits to secure liabilities in Alabama, Montana, New Jersey, Va., Pittsburg & American Surety Co... 398 687.50
Total... $ 435,656.15

Total admitted assets... $1,239,964.56

LIABILITIES.

Net amount of unpaid losses... 344,758.27
Total unearned premiums... 404,688.02
Commission and brokerage... 21,979.98
Re insurance premiums... 6,220.49
All other liabilities... 7,942.40

Total liabilities... $ 785,589.16
Less liabilities secured by special deposits... 166,394.67

Balance... $ 619,194.49

MISCELLANEOUS.

Total premiums received during the year in Illinois... $ 45,703.93
Total losses incurred during the year in Illinois... $ 10,635.50

GEO. COTOR, President.
R. C. CARSON, Secretary.

Subscribed and sworn to before me this 24th day of January, 1907.

[Seal] MILLARD LEONARD, Notary Public.

Official Publication.

ANNUAL STATEMENT of the AETNA INDEMNITY COMPANY

of Hartford, in the State of Connecticut, in the 31st day of December, 1906, made to the Insurance Superintendent of the State of Illinois, pursuant to law.

CAPITAL.

Amount of capital stock paid up in cash... $ 500,000.00

INCOME.

Premium received during the year... $ 534,157.70
Interest, rents and dividends... 43,285.12
Profits from sale or maturity of ledger assets over book value... 6,405.00
Amount received from all other sources 313.00

Total income... $ 584,160.82

EXPENDITURES.

Losses paid during the year... $ 247,145.68
Commission or brokerage... 140,204.54
Salaries, fees and all other charges of officers, clerks, agents and employes 119,534.25
Rents paid during the year... 19,122.22
Legal advertisements, printing etc... 43,261.56
All other taxes, license and insurance departement fees... 17,934.74
Loss on an sale or maturity of ledger assets... 832.50
Amount of all other expenditures... 27,538.44

Total expenditures... $ 617,573.95

LEDGER ASSETS.

Book value of real estate owned by the company... $ 200.00
Mortgage loans on real estate... 4,100.00
Book value of bonds and stocks... 719,656.19
Cash on hand and in bank... 309,450.89
Other ledger assets... 30,634.99

Total ledger assets... $1,064,042.07

NON LEDGER ASSETS.

Interest accrued... $ 3,182.46
Gross premiums in course of collection 123,382.05

Gross assets... $1,190,606.58

DEDUCTED ASSETS NOT ADMITTED.

Depreciation from book value of bonds and stock $ 2,380.69
Gross premiums in course of collection... 37,758.90
Other unadmitted assets... 1,569.31
Total... $ 41,708.90

Total admitted assets... $1,148,897.68

LIABILITIES.

Amount of unpaid losses... $ 72,587.10
Total unearned premiums... 278,175.36
Balance taken in advance of premiums, etc. not included above... 313.00
Commission and brokerage... 21,493.42
Return and re-insurance premiums... 3,277.49
Contingent fund... 100,000.00

Total liabilities... $ 480,846.37
Total premiums received during the year in Illinois... $ 37,074.20
Total losses incurred during the year in Illinois... $ 21,313.10

BEEKMAN HUNT, 1st Vice.President.
CHARLES I. BROOKS, Secretary.

Subscribed and sworn to before me this 30th day of January, 1907.

[Seal] THO'S P. CUMMINGS, Notary Public.

Lokalbericht.

Todesfälle.

Nachfolgend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt Meldung zuging:

Balke, George J., 4 M.; 2944 Haines Court.
Bender, Bertha, 33 J.; 1485 Wellington Str.
Engelhardt, Eva, 81 J.; 13 Emma Str.
Hanck, Violet, 3 M.; 481 Lyndale Ave.
Lange, Marie, 75 J.; 1676 N. Spaulding Ave.
Meyer, Charles, 19 J.; 520 W. 14. Place.
Schaefer, Margaret, 74 J.; 7330 Halsted Str.
Siebert, Jennie, 35 J.; Cook County Irren-Hospital.
Werner, Irene, 4 Monate; 1254 N. Ashland Ave.
Winkel, Frieda, 23 J.; 2457 Bernard Str.

Scheidungsklagen

wurden angestrengt von:

Sophie gegen Willard J. Weston, Trunksucht; Pauline gegen Vincent Rustja, Verlassen; Rose gegen Harry L. Shapiro, grausame Behandlung; Jas. gegen Ellen Cornett, Verlassen.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

Fernwood M. E. Kirche, zweistöck. Frame-Pfarrhaus, 650 101. Str., $2800.
Thos. Kijanowski, 1½stöck. Frame-Flat, 12243 Wallace Str., $2800.
J. C. Gary, dreistöck. Brick-Hospital, 363—365 22. Str., $33,000.
John Ryke, zweistöck. Brick-Flat, 4811 Lincoln Str., $6000.
George N. Davis, zweistöck. Frame-Flat, 3607 West 65. Str., $2400.
Otto Sailer, einstöck. Brick-Store und Flat, 1324 West 22. Str., $5000.
„West Mosaic Tile Co.", einstöck. Brick-Fabrik, 1476 bis 1478 Turner Ave., $5000.
L. Fendi, drei einstöck. Brick-Stores, 937—939 Kedzie Ave., $3500.
Christ Schnur, einstöck. Brick-Cottage, 423 N. Troy Str., $3000.
Henry Drinkman, zweistöck. Frame-Store und Flat, 2315 West Grace Str., $5500.
Mary N. Schubert, zweistöck. Frame-Flat, 2270 N. 40. Ave., $2500.
C. E. Graydon, zweistöck. Brick-Umbau, 756—758 Walnut Str., $6500.

Official Publication.

ANNUAL STATEMENT of the AMERICAN

CREDIT-INDEMNITY COMPANY of New York, in the State of New York, on the 31st day of December, 1906, made to the Insurance Superintendent of the State of Illinois, pursuant to law.

CAPITAL.

Amount of capital stock paid up in cash... $1,000,000.00

INCOME.

Premiums received during the year... $1,215,822.58
Interests... 67,037.90
Profits from sale or maturity of ledger assets over book value... 3,248.13

Total income... $1,286,108.61

EXPENDITURES.

Losses paid during the year... $ 444,888.65
Dividends paid during the year... 100,000.00
Commission or brokerage... 329,974.58
Salaries, fees and all other charges of officers, clerks, agents and employes 114,971.16
Rents paid during year... 19,779.01
All other taxes, licenses and insurance department fees... 23,680.20
Loss on sale or maturity of ledger assets... 37,455.73
Amount of all other expenditures... 115,838.63

Total expenditures... $1,186,587.96

LEDGER ASSETS.

Book value of bonds... $1,913,921.90
Cash on hand and in bank... 162,896.28
Bills receivable... 7,629.01
Agents, debit balances... 122,987.00
Premium notes... 91,808.86
Other ledger assets... 40,813.17

Total Ledger Assets... $2,340,056.22

NON-LEDGER ASSETS.

Interest accrued... $ 9,738.85
Other non-ledger assets... 49,689.98
Gross premiums in course of collection 76,958.97

Gross Assets... $2,476,444.02

DEDUCT ASSETS NOT ADMITTED.

Depreciation from book value of bonds... $ 27,207.73
Agents' balances... 122,987.00
Other unadmitted assets... 48,442.18
Special deposits to secure liabilities in Virginia... 50,250.00
Total... $ 248,886.91

Total admitted assets... $2,227,557.11

LIABILITIES.

Amount of unpaid losses... $ 213 941.31
Total unearned premiums... 534,498.73
Commission and brokerage... 23,916.09

Total liabilities... $ 772,356.13
Less liabilities secured by special deposits... 20,956.75

Balance... $ 751,399.38

MISCELLANEOUS.

Total premiums received during the year in Illinois... $ 73,545.16
Total losses incurred during the year in Illinois... $ 26,922.75

A. L. SHAPLEIGH, Vice-President.
E. M. TREAT, Secretary.

Subscribed and sworn to before me this 4th day of February, 1907.

[Seal] A. W. MORSE, Notary Public.

Official Publication.

ANNUAL STATEMENT of the AMERICAN FIDELITY COMPANY

of Montpelier in the State of Vermont on the 31st day of December, 1906, made to the Insurance Superintendent of the State of Illinois, pursuant to law.

CAPITAL.

Amount of capital stock paid up in cash... $ 250,000.00

INCOME.

Premiums received during the year... $ 309,627.48
Interest and dividends... 14,408.54

Total income... $ 324,036.02

EXPENDITURES.

Losses paid during the year... $ 101,986.49
Commission or brokerage... 105,396.24
Salaries, fees and all other charges of officers, clerks, agents and employes 19,515.39
Rents paid during the year... 1,208.34
All other taxes, licenses and insurance department fee... 5,518.64
Amount of all other expenditures... 7,950.10

Total expenditures... $ 241,575.20

LEDGER ASSETS.

Book value of bonds... $ 349,552.50
Cash on hand and in bank... 102,896.91

Total ledger assets... $ 452,449.41

NON-LEDGER ASSSETS.

Interest accrued... $ 2,974.16
Gross preminms in course of collection 55,755.77

Gross assets... $ 511,179.34

DEDUCT ASSETS NOT ADMITTED.

Depreciation from book value of bonds... $7,953.70
Gross premiums in course of collection... 3,093.30

Total... $ 11,047.00

Total admitted assets... $ 500,132.34

LIABILITIES.

Amount of unpaid losses... $ 46,190.24
Total unearned premiums... 155,634.56
Commission and brokerage... 16,095.90

Total liability... $ 217,920.70

MISCELLANEOUS.

Total premiums received during the year in Illinois... $ 29,733.37
Total losses incurred during the year in Illinois... $ 4,242.54

JAMES W. BROCK, President.
HARLAN W. KEMP, Secretary.

Subscribed and sworn to before me this 25th day of January 1907.

[Seal] ARTHUR K. WILLEY, Notary Public.

Official Publication.

ANNUAL STATEMENT of the AMERICAN

BANK INSURANCE COMPANY of Minneapolis, in the State of Minnesota on the 16th day of February, 1907, made to the Insurance Superintendent of the State of Illinois, pursuant to law.

CAPITAL.

Amount of capital stock paid up in cash... $ 100,000.00

INCOME.

None... $...

EXPENDITURES.

Recording Fees... $ 7.00
Amount of all other expenditures... 96.25

Total expenditures... $ 103.25

LEDGER ASSETS.

Mortgage loans on real estate... $ 57,000.00
Loans on collateral security... 14,545.00
Market value of bonds... 50,000.00
Cash in bank... 28,351.75

Total ledger assets... $ 149,896.75

NONE LEDGER ASSETS.

Interest accrued... $ 96.25

DEDUCT ASSESSMENTS NOT ADMITTED.

None... $...

Total admitted assets... $ 149,993.00

F. E. KENASTON, President.
O. B. McCLENTOCK, Secretary.

Subscribed and sworn to before me this 16th day of February, 1907.

[Seal] WILLIAM A. KERN, Notary Public.

Marktbericht.

Chicago, den 2. Dezember 1907.
(Die Preise gelten nur für den Großhandel).

Getreide und Heu.

(Baarpreise).

Winterweizen, Nr. 2, roth, 97¼—98¼c; Nr. 3, roth, 95¼—98c; Nr. 2, hart, 98¼—$1.01½; Nr. 3, hart, 96½—99¼c.
Frühjahrsweizen, Nr. 3, $1.05.
Mais, Nr. 2, 59c; Nr. 2, weiß, 60½—60¾c; Nr. 2, gelb, 62½c; Nr. 3, 58c; Nr. 3, weiß, 58¼—58½c; Nr. 3, gelb, 62c; Nr. 4, 57½c.
Hafer, Nr. 3, weiß, 46½—50c; Nr. 4, weiß, 45—48c.
Mehl. — Winter-Patents, $4.40—$4.60 das Faß; Roggenmehl, $3.90—$4.40; Minnesota Hard Patent, Straight Export Bags, $5.00—$5.20; besondere Marken, $6.20.
Heu (Verkauf auf den Geleisen). — Bestes neues Timothy, $16.50—$17.50; Nr. 1, $14.50—$16.00; Nr. 2, $12.50—$14.00; Nr. 3, $11.00—$12.00; bestes Prairie, $12.00—$13.00; do., Nr. 1, $11.00—$12.00; Nr. 2, $10.00—$10.50; geringere Sorten, $9.00—$10.90.

(Auf künftige Lieferung).

Weizen, Dezember, 96⅝c; Mai, $1.03⅝—$1.03¾; Juli, 98½c.
Mais, Dezember, 55c; Mai, 55⅞—56c; Juli, 55⅜c.
Hafer, Dezember, 47c; Mai, 50⅞—51c; Juli, 46c.

Provisionen.

Schmalz, Januar, $7.60; Mai, $7.57½.
Gepökeltes Schweinefleisch, Januar, $12.62½; Mai, $12.95.
Rippchen, Januar, $6.75—$6.77½; Mai, $6.90.

Oel.

Prima, weiß, 150... $ 0.09¾
Terpentin... 0.50
Headlight... 0.11½
Oleum Spirits... 0.13½
Leinsamen-Oel, roh, per 5 Faß... 0.39
do., gereinigt, per 5 Faß... 0.40
Terpentin... 0.52

Schlachtvieh.

Rindvieh. Gute bis ausgesuchte Stiere — $5.75—$6.50 per 100 Pfund; gewöhnliche bis gute Sorten, $4.00—$5.75; geringe bis ausgesuchte Kühe, $3.00—$4.25; gewöhnliche bis mittlere Kälber, $3.50—$5.00; gute bis ausgesuchte Kälber, $5.00—$7.00; Bullen, geringe bis ausgesuchte, $2.25—$4.50.
Schweine. Gute bis ausgesuchte Pökelwaare, $4.60—$4.75 per 100 Pfund; gute bis ausgesuchte (zum Versandt), $4.75—$5.00; gute bis ausgesuchte Fleischerwaare, $4.75—$5.00; mittlere bis gute Ferkel, $3.75—$4.65; gewöhnliche „Throw-outs", $3.25—$3.75.
Schafe. Gute bis beste Hammel, per 100 Pfund, $4.25—$5.25; gute bis beste Schafe, $3.75—$5.00; „Yearlings", $4.50—$5.50; „Native Lambs", gute bis ausgesuchte, $6.00—$6.50.

Molkerei-Produkte.

Butter—
„Creamery", extra, das Pfund... $ 0.28
Nr. 1, das Pfund... 0.22 —0.24½
Nr. 2, das Pfund... 0.19 —0.20
„Dairies", extra, das Pfund... 0.23
Nr. 1, das Pfund... 0.21
Nr. 2, das Pfund... 0.17 —0.18
Packwaare, das Pfund... 0.16 —0.16½

Eier—
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten zurückgesandt)... 0.15 —0.18
do., (Kisten eingeschlossen)... 0.15 —0.18¼
„Firsts", das Dutzend... 0.22 —0.24
„Extras", das Dutzend... 0.26

Käse—
Rahmkäse, „Twins", das Pfund... 0.11½
„Daisies", das Pfund... 0.12
„Young America", das Pfund... 0.12½
Brick, das Pfund... 0.11 —0.13
Schweizer, das Pfund... 0.15
Limburger, das Pfund... 0.14½

Geflügel, Wild und Kalbfleisch.

Geflügel (lebend)—
Hühner, das Pfund... 0.08½
„Springs", das Pfund... 0.09½
Hähne, das Pfund... 0.06
Truthühner, das Pfund... 0.11
Gänse, das Dutzend... 6.00 —8.50
Enten, das Pfund... 0.09 —0.10

Geflügel (Kühlspeicher)—
Hühner, das Pfund... 0.08½—0.09
Truthühner, das Pfund... 0.13
Enten, das Pfund... 0.07 —0.09
Gänse, das Pfund... 0.05 —0.07

Wild—
Bekassinen, das Dutzend... 1.75 —2.00
Regenpfeifer, das Dutzend... 1.50
Bärenziemer, das Pfund... 0.15
Kaninchen, das Dutzend... 1.25 —1.50

Kälber (geschlachtet)—
50— 60 Pfd. Gewicht, das Pfund 0.07 —0.07½
60— 80 Pfd. Gewicht, das Pfund 0.06½—0.08½
80—100 Pfd. Gewicht, das Pfund 0.09 —0.10

Obst und frisches Gemüse.

Aepfel, das Faß... $2.00 —4.00
Kronsbeeren, das Faß... 6.00 —8.00
Zitronen, Kalifornia, die Kiste... 2.50 —4.00
Orangen, Kalifornia, die Kiste... 2.00 —6.00
Bananen, Jumbo, das Bund... 2.00
Ananas, das Faß... 2.00 —6.00
Trauben, 8-Pfund Korb... 0.15 —0.24
Birnen, das Faß... 2.00 —4.00
Kraut, die Kiste... 0.75 —1.00
Blumenkohl, die Kiste... 2.00 —2.25
Kopfsalat, das Faß... 2.00 —3.50
Blattsalat, die Kiste... 0.15 —0.17½
Champignons, die Schachtel... 0.25 —0.30
Rothe Rüben, 100 Bündchen... 3.50 —4.00
Mohrrüben, 100 Bündchen... 1.50 —3.50
Zwiebeln, der Bushel... 0.50 —0.75
Tomaten, die Kiste... 1.00 —3.00
Sellerie, die Kiste... 0.40 —3.75
Spinat, der Kübel... 0.50 —0.60
Rüben, der Sack... 0.50 —0.65
Rettige, hiesige, 1 Dutzend Bündchen 0.45
Meerrettig, das Bund... 0.65 —0.70
Gurken, das Dutzend... 1.25
Brunnenkresse, Mich., Dtzd. Bündchen 0.16
Petersilie Dtzd. Bündchen... 0.10 —0.12½

Bohnen—
Grüne Schnittbohnen, die Schachtel 1.00 —1.25
Wachsbohnen, die Schachtel... 1.00 —1.50
Trockene Bohnen, auserlesen... 2.15
Rothe Nierenbohnen... 2.10 —2.15
Limabohnen, Kalifornien, 100 Pf... 5.50

Kartoffeln, der Bushel... 0.45 —0.52
Süßkartoffeln, Illinois, das Faß... 4.50 —5.00

Der Grundeigenthumsmarkt.

Folgende Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Archer Ave., 148 F. südwestl. von Purple Str., Südfront, 50 F. bis 21. Place; Chloe H. Porter von La Porte, Ind., an Chas. A. Schweppe, $22,500.
Calumet Ave., 167 F. südl. von 30. Str., Westfront, 16⅔ bei 130; Wm. M. Brinkman an Cora Barden, $3800.
Emerald Ave., 48 F. nördl. von 26. Str., Westfront, 24 bei 100; Margaret Sheehy an Andrea Arriga, $4200.
35. Str., Nordostecke Forest Ave., Südfront, 265 bei 155; Howard G. Cole an Louise H. Waller, $103,250.
38. Str., 187 F. östl. von Langley Ave., Südfront, 61¾ bei 83½; A. Atkinson an Henry S. Wilcox, $9000.
Wabash Ave., 132 F. südl. von 26. Str., Westfront, 22 bei 121; Nachlaß von G. W. Moß an Ida Silberman, $4000.
Wentworth Ave., zwischen Archer Ave. und 22. Str., Ostfront, 50 bei 110; S. Kubel an Antonio Mecci u. And., $8000.
Calumet Ave., 263 F. nördl. von 57. Str., Westfront, 50 bei 160.9; Cora B. Briggs und Ethel L. Conklin an Martin L. Menges, $26,000.
Commercial Ave., 103 F. südöstl. von 83. Str., Westfront, 188 bei 187, und durch zur 83. Str.; L. S. Wentworth an Thos. J. Carney, $3000.
Euclid Ave., Südostecke 71. Str., Westfront, 72 bei 134; M. J. McGrath u. And., durch M. in Ch., an Henry C. Sanders, $4500.
Indiana Ave., 199 F. südl. von 58. Str., Westfront, 25 bei 161; N. H. Menges an Cora B. Briggs u. And., $8500.
Kensington Ave., 406 F. östl. von Michigan, Südfront, 25 bei 160; Marie A. Haselbacher an Rocco Navigato, $3900.
Michigan Ave., Südostecke 103. Str., Westfront, 100 bei 125; T. R. Jamieson an Almeda H. Foster, $3500.
63. Str., 142 F. östl. von State, Südfront, 55 bei 181; Helen Carter u. And. an Chas. F. Weir, $4000.
Dasselbe Grundeigenthum; W. W. Chandler an Andrew und Ellen Anderson, $3250.
Roscoe Str., 173 F. östl. von Robey, Südfront, 25 bei 124; C. Witter an Paulina Lenz, $2500.
Rosemont Ave., 106 F. westl. von Perry Str., Nordfront, 25 bei 130; S. L. Wacker an Chas. W. Klinetop, $6250.
Sheridan Road, 200 F. südl. von Winona Str., Ostfront, 50 bei 150; Clara T. Anderson an James S. Kendall, $10,000.
Southport Ave., 47 F. südl. von North Shore, Ostfront, 50 bei 123; A. H. Greenleaf an Wm. T. Wright, $2500.
Wilton Ave., 84 F. südl. von Addison Str., Ostfront, 21 bei 74; Ludwig Kirbach an Henry L. Lindner, $5000.
Kenmore Ave., Südwestecke Lawrence, Ostfront, 50 bei 150; Sydney S. Date an S. Warren Lamson, $25,000.
Dearborn Ave., 59 F. nördl. von Superior Str., Ostfront, 20 bei 80; John M. Baker an Katherine Woodruff und Jos. J., ihr Gatte, $6000.
Grace Str., 240 F. östl. von N. 41. Court, Nordfront, 50 bei 125; N. Morgan an Harry S. Lynde, $4000.
Irving Park Blvd., 100 F. westl. von Troy Str., 25 bei 117; J. Otto an August Gehrke, $3200.
Leland Ave., Südostecke N. 54., Nordfront, 75 bei 125; A. Anderson an William Maegelin, $2500.
Ridgeway Ave., 210 F. südl. von School, Westfront, 30 bei 125; A. A. Jankowski an Ida und Mary Globa, $4000.
Honore Str., 22 F. südl. von 43. Str., Ostfront, 24 bei 124; M. Usher an Szazepian Sarna, $4500.
Lafayette Ave., 248 F. nördl. von 57. Str., Westfront, 25 bei 99; M. A. Cummings an Clara A. Sterling, $3900.
Morgan Str., 55 F. südl. von 66., Ostfront, 50 bei 124; M. Harkins an Thos. Heidemann, $2900.
Peoria Str., 166 F. südl. von Garfield Blvd., Ostfront, 33 bei 124; P. J. Harmon an Thos. Reedy, $4500.
Sangamon Str., 48 F. südl. von 57., Westfront, 25 bei 124; O. F. Olson an Delia Jordan, $7200.
Wentworth Ave., 125 F. südl. von 43. Place, Westfront, 25 bei 136; R. Hart an James Selbridge, $2000.
370—372 Ashland Blvd., Westfront, 50 bei 124; Samuel Schallmann an Etta L. Laier, $34,750.
Wood Str., 285 F. südl. von 64., Westfront, 30 bei 123; Frank Rokos an Salvatore Mecurio, $4500.
Haddon Ave., 141 F. östl. von Ashland, Südfront, 24 bei 100; A. Brasnicka an Michael C. Ppylak, $3500.

Der Weihnachtsmann regiert unumschränkt in unserem großen Spielwaaren- und Puppen-Departement am dritten Floor. Bringt morgen die Kinder zu einem Besuch beim Weihnachtsmann und beseht die großartigste Ausstellung von Spielsachen, Puppen und Spielen, die je in Chicago gezeigt wurde. Alles so aufgestellt, um die Auswahl zu erleichtern, und die Preise sind absolut die niedrigsten.

Handschuhe, Mittens

Schwarze Cashmere-Handschuhe für Damen, fancy warmes Futter, für 29c
Ellbogen-Länge schwarze Cashmere-Handschuhe, fancy Seidefutter, für 1.00.
Handschuhe f. Knaben, Pelz-Gauntlet, extra lange Cuffs, Dienstag, für 75c

ROTHSCHILD AND COMPANY
STATE & VANBUREN STREETS

Holt „S. & H." Grüne Stamps für Wrappers und Koupons.

Die meisten Artikel, die Ihr gebraucht, haben Wrappers, Labels, Tags oder Koupons, und wir haben Vorbereitungen getroffen, sie für „S. & H." grüne Trading Stamps umzutauschen. Bringt alle, die Ihr habt, nach unserer speziellen Coupon Stamp Bude, 3. Floor, und tauscht sie um, nach der gedruckten Liste, die Ihr auf Wunsch bekommt.

Doppelte Stamps Dienstag den ganzen Tag

Dieser $16.50 eng anschließende schwarze Coat jetzt für nur 10.75

Von einem der größten Coat-Fabrikanten in Cleveland zu 50c am Dollar gekauft — ohne Frage die größten Werthe dieser Saison.

200 enganschließende schwarze Coats, von glänzend schwarzem Kersey, wie im Bild, 52 Zoll lang, einfachknöpfige Front, Coat geformter Kragen, Schneider gemachte Nähte und bis zur Taille und Aermel mit Duchesß Atlas gefüttert; die Schneiderarbeit ist an und für sich allein den Preis werth—in allen Größen, für 10.75

Broadcloth Coats, ganz mit Atlas gefüttert, lose hängend, die größten Werthe, die je für den Preis geboten wurden; in schwarz, blau, lohfarbig, braun und roth; kragenlose Facons, prachtvoll und elegant mit flachen und seidenen Braids besetzt, in runden und spitzen Effekten,—durchweg mit grauem oder schwarzem Atlas gefüttert,—Braid an der Kante, $15 Werthe für 8.75

Hübsch gestreifte Broadcloth Suits, in allen beliebten Farben, in der schlichten Prince Chap 27zölligen Coat-Facon, Coat Facon Kragen, einfachknöpfig, mit Extra-Qualität von schwerem grauem Atlas gefüttert; extra voller plaited Skirt, mit Falten vom selben Stoff besetzt; $25 Werth, spezieller Preis für Dienstag, zu 16.50

Reiche Pelzsachen zu herabgesetzten Preisen.

Schwarze Caracul Pelz Sets, langer Throw, mit Skinner Atlas gefüttert; Kissen Muff, regulärer $9.00 Werth, Dienstag für 4.98

Sabeline Pelz Sets, Muffs in Kissen-Facon und lange Hals-Scarfs, mit Kopf-Trimmings, $6.00 Werth für nur 4.48

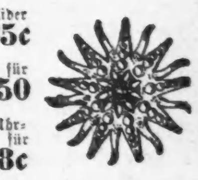
Lange Throws, in sortirten Pelzen, grauer Squirrel, gemischter Brook Mink, amerikanischer Marder und Chinchilla Coney, bis zu $7.50 werth, — zum Preise von nur 3.98

Hübsche Hals Scarfs, grauer Squirrel, Atlasfutter, regul. $4 Wth., Verk. Preis $2

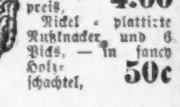
Sabeline Hals Scarfs, m. Split End Tabs, Kopf u. Braid Ornamente, 1.25

Weihnachts-Schmucksachen

Elgin Männer-Uhren in Nickel-Gehäusen, zu nur 4.45
Extra große Kuckucks-Uhren zu 3.95
Prachtvolle Börsen, Ringmaschen aus Neusilber, 3.75
Goldgefüllte Hutnadeln — in hübschen Feiertags-Schachteln, 50c
Scarf Pins, Goldknopf, 10k., wie Bild, solider 85c
Rope Uhrketten für Männer — zu 1.50
Goldgefüllte Locket-Uhrketten - Anhängsel für Männer, — zu nur 88c



14kar. goldgefüllte Lockets, wie Bild, Stern oder Halbmond, mit Rheinstein besetzt, 2.00
Solide Gold-Broschen, viele bis zu $8.00 werth — Verkaufspreis, 4.00
Silberplatt. Spiegel mit Griff, $1
Nickel-plattirte Nußknacker und 6 Picks, — in fancy Holzschachtel, 50c
Goldgefüllte Carmen Armbänder, wie Bild, zu $3
Silber-plattirte Seifenkästchen, 50c



14kar. solid goldene Geburtstagsringe, wie Bild, ein Theil mit echtem Stein, $5 Werth, 2.50
Solid gold. Siegelringe, 1.95.
Solid goldene Mädchenringe, 2 Rubinen, 1 Perle, Verkaufspreis, 1.25
Goldgefüllte Halsketten, 15 Zoll lang, 65c

Der Grundeigenthumsmarkt.

Folgende Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Lot 14, Block 7, McMahon's Sub., westl. ½, westl. ½, südöstl. ¼, südöstl. ¼, 24 39, 13, Fairfield Ave., 125 F. südl. von 21. Str., Westfront, 25 bei 125; C. J. Will an Nelson T. Weaver, $2800.
S. 41. Ave., 152 F. nördl. von 28. Str., Westfront, 25 bei 124; N. Mueller an August Schreiber, $4500.
Western Ave., Südwestecke Bloomingdale, Ostfront, 48 bei 124; Bottille Tonder an Frank und Annie Ehrenheim, $2500.
Harrison Str., Südwestecke Laflin, Nordfront, 50 bei 125; Linda B. Titus an John Lussem, $19,600.
Kedzie Ave., 134 F. südl. von 12. Str., Westfront, 25 bei 125; Beatrice Glickman an Michael Gilatto, $8100.
Lexington Str., 285 F. östl. von S. 44. Ave., Nordfront, 25 bei 124½; S. P. O'Connor an Frank R. Quinn, $3000.
Loomis Str., Nordostecke 20., Westfront, 50 bei 108; Joseph Zajicek an John Zajicek, $5000.
May Str., 136 F. nördl. von Taylor, Ostfront, 24 bei 150; Mary E. McElherne an Carmono und Cecilia Curcio, $4650.
May Str., 190 F. südl. von Randolph Westfront, 25 bei 125; S. A. Foley an Abe Cohn u. And., $2000.
Morgan Str., 116 F. südl. von Van Buren, Westfront, 68 bei 119; Ernest Carter an Mortimer D. Hathaway, $13,600.
Dasselbe Grundeigenthum; M. D. Hathaway an Helen J. Boyce, $15,000.
680 N. Oakley Ave., 25 bei 125; C. F. Buenger an Lena Skora, $5500.
Robey Str., 141 F. südl. von Clybourn Place, Westfront, 48 bei 125; Otto Haak an Isaac Levy, $12,500.
17. Str., 246 F. östl. von Ashland Ave., Südfront, 25 bei 124; Anna Tesar an Michael Hurdy, $400.
String Str., 187 F. südl. von 18., Ostfront, 24 bei 93; C. Ramiesz an John Michael, $2600.
Turner Ave. 75 F. südl. von 19. Str., Ostfront, 25 bei 125; C. J. Witt an Fred J. Witt, $6500.
26. Str., 50 F. westl. von Trumbull Ave., Südfront, 37½ bei 125; derselbe an John Vondrasek jr. und Gattin, $2250.
Van Buren Str., 100 F. westl. von S. 43. Ave., Nordfront, 25 bei 124; S. M. Gunderson an Curtis B. Camp u. And., $7200.
Van Buren Str., Nordwestecke S. 45. Ave., Südfront, 50 bei 125; H. G. Reed an James M. Purcell $2000.
Englewood Ave., Nr. 722. 30 bei 128, J. W. Griffin an Clara J. Schoreck, $2,500.
59. Place, 52 F. westl. von Hamline Ave., N. Fr., 50 bei 124, Samuel D. Browne an John F. und Mary J. Preble, $1,500.
Wentworth Ave., 169 F. südl. von 43. Str., O. Fr., 25 bei 122, Amelia Fay an Hugh H. Fulton Jr., $2,500.
Dasselbe Grundstück, H. H. Fulton Jr. an Samuel S. Carman Jr. und Gattin, $3,500.
Albany Ave., 184 F. südl. von 12. Str., O. Fr., 25 bei 125, B. Kansas an Anton Wallenta, $8000.
Blute Island Ave., 180 F. nordöstl. von Lincoln Str., S. O. Fr., 25 bei 100, F. Grimmer an Antoni Walczewski, $6000.
Dasselbe Grundstück und anderes Grundeigenthum, G. Sazinger an Frances Grimmer, $2,200.
Central Ave., Südost-Ecke Superior Str., W. Fr., 54 bei 122, William T. Dwelly an Catherine E. Doelle, $23,000.
Clifton Park Ave., 313 F. südl. von Douglas Blvd., W. Fr., 30 bei 125, John Bauer an William F. Schaare, $8000.
Congreß Str., 200 F. westl. von Albany Ave., S. Fr., 25 bei 124, Margaret Ferris an Vinnie Fletcher, $4000.
Cornelia Str., 338 F. westl. von Franklin Blvd., S. Fr., 25 bei 120, Fred H. Perkins an Julia F. Perkins, $8000.
Cortez Str., 75 F. östl. von N. 50. Ave., N. Fr., 50 bei 126¼, Frank Sellner an Owen Flanagan, $4,500.
Dekoven Str., 150 F. östl. von Halsted Str., N. Fr., 25 bei 119, E. Goldstein an Pasquale Serritello, $6,500.
Erie Str., 167 F. östl. von Prairie Ave., N. Fr., 40 bei 118, William S. Cable an J. Elmer Cable, $3,500.
Fairfield Ave., 199 F. südl. von 12. Place, O. Fr., 25 bei 130, Bridget Toolan an Margaret Sundheim, $5,750.
S. 44. Ave., 74 F. südl. von 14. Str., O. Fr., 25 bei 125, P. Roerig an Margaret A. Norton, $2,700.
Harvard Str., 151 F. östl. von Kedzie Ave., S. Fr., 25 bei 124, B. Weniger an Joseph Recciordi, $5,500.
Homan Ave., 152 F. südl. von 28. Str., O. F., 25 bei 125, Charles B. Pablicek an Stan und Stazie Cerbenka, $2,250.
Laurel Ave., 198 F. südl. von Iowa Str., O. Fr., 33 bei 134, Lina S. Fredriksen an Honor O'Mara, $4000.
Lexington Str., Nordost-Ecke Springfield Ave., S. Fr., 50 bei 124, J. M. Pyott an Eva G. McDermott, $2,750.
Madison Str., 58 F. östl. von South 53. Ave., S. Fr., 50 bei 125, William S. Warren an John R. Lyman, $1000.
Noble Str., 48 F. nördl. von Chapin Str., W. Fr., 24 bei 125, John Berendt an Paul und Marbanna Baiko, $8,300.
Park Str., 75 F. südöstl. von Fontenoy Place, S. W. Fr., 50 bei 150, Beell Levy an Elias B. Mesirow, $12,500.
Polk Str., Südost-Ecke Francisco Ave., N. Fr., 25 bei 124, E. Miller an Doretta Hoffman, $5000.
Ridgeway Ave., 175 F. südl. von 19. Str., O. Fr., 25 bei 116, C. J. McMillan an John Hobson, $6,300.
Springfield Ave., Nordwest-Ecke 15. Str., O. Fr., 33 bei 125, A. Kreml an John Fichtner, $1,600.
Thomas Str., 130 F. westl. von Campbell Ave., N. Fr., 125 bei 124, R. R. O'Toole an Thomas A. Horne, $5000.
Trumbull Ave., 166 F. nördl. von Chicago Ave., O. Fr., 25 bei 125, G. W. Douglas an Oscar J. Long, $2,684.
12. Str., 74 F. östl. von Robey Str., S. Fr., 24 bei 125, B. Kansal an Anton Wallenta, $8000.
20. Str., 240 F. westl. von S. 41. Ave., N. Fr., 30 bei 125, John H. Baker an Andrei Grill und Gattin, $5,700.

Im Dunkeln.

Die Verfassung ein Buch mit sieben Siegeln.

Gesetzmacherei nicht leicht.

Das Staats-Obergericht wird entscheiden müssen, wie es mit den Rechten der „Economy Light and Power Co." steht. —Die Oglesby-Vorlage.—Lokal-Option.

(Eigenbericht der „Abendpost".)

Springfield, 1. Dez. — Wie unsicher unsere gesetzgebenden Körperschaften im Allgemeinen und im Besonderen die des Staates Illinois in dem Irrgarten der Verfassungsmäßigkeit herumtappen, erhellt unter Anderem daraus, daß alle wichtigen Maßnahmen, mit denen die Legislatur sich in diesem Jahre beschäftigt hat, dem Staats-Obergericht werden vorgelegt werden, ohne daß sich auch nur mit annähernder Bestimmtheit sagen läßt, wie dieser Gerichtshof sich dazu stellen wird.

In einer Unterredung, welche Gouverneur Deneen gestern mit dem General-Staatsanwalt gehabt, ist zwischen den Herren vereinbart worden, daß gegen die Economy Light and Power Co. von Joliet ein Klageverfahren angestrengt werden soll, um festzustellen: 1. Ob der sog. Griswold-Kontrakt rechtsgiltig ist, den die staatliche Kanalkommission in Bezug auf Uferländereien bei den Dresdner Höhen am Desplaines-Fluß eingegangen ist? 2. Ob die von der Legislatur abgegebene Erklärung, daß der Desplaines-Fluß als schiffbar betrachtet werden soll, der Staatsverwaltung das Recht gibt, die Economy Co. an der Fortsetzung ihres Dammbaues zu verhindern? — Die Rechtsvertretung des Staates wird in dieser Angelegenheit Anwalt Merritt Starr von Chicago übernehmen, da der General-Staatsanwalt selber in dieser Frage Ansichten geäußert hat, die ihn vor Gericht in diesem Falle behindern könnten. Das Honorar des Herrn Starr wird aber von dem General-Staatsanwalt aus dem ihm von der Legislatur zur Verfügung gestellten Geldern bestritten werden.

Morgen, Montag, wird der Gouverneur den General-Staatsanwalt amtlich um ein Gutachten darüber ersuchen, ob die Oglesby-Vorlage in Bezug auf Primärwahlen als angenommen betrachtet werden kann, obgleich sie im Unterhause zwar in ihrer ursprünglichen, nicht aber in ihrer vom gemeinschaftlichen Konferenz-Ausschuß abgeänderten Form die Zweidrittel-Mehrheit erhalten hat, deren sie als Dringlichkeitsmaßnahme bedarf. Einschlägige Paragraphen der Staatsverfassung scheinen anzudeuten, daß unter solchen Umständen — wenn die Dringlichkeitsklausel einmal angenommen ist — zur Bestätigung vorgenommener Abänderungen eine Zweidrittelmehrheit nicht mehr erforderlich ist. Sprecher Shurtleff vom Abgeordnetenhause sagt, er selber sei bis vor vierzehn Tagen ebenfalls der Ansicht gewesen, habe aber inzwischen die Ueberzeugung gewonnen, daß der vorliegende Fall durch die fraglichen Verfassungsparagraphen nicht gedeckt werde. Der gemeinsame Konferenz-Ausschuß habe in die Vorlage Bestimmungen — in Bezug auf Delegatenwahlen zu Parteitagen — eingeschaltet, welche die Wirksamkeit der Vorlage auf ein Gebiet ausdehnen würden, das diese in ihrer ursprünglichen Fassung nicht berührt haben würde. Dadurch habe die Vorlage eine ganz neue Bedeutung erlangt, und deshalb hätte sie auch bei der zweiten Abstimmung nur mit Zweidrittel- und nicht mit einfacher Mehrheit angenommen werden können. — Das Gutachten des General-Staatsanwaltes mag nun und wird wahrscheinlich anders lauten. In diesem Falle wird ein Mandamus-Verfahren angestrengt werden, um den Sprecher des Hauses zu zwingen, die Vorlage für angenommen zu erklären und zu unterzeichnen. Wie sich das Staats-Obergericht zu der Streitfrage stellen würde, läßt sich natürlich nicht mit Sicherheit voraussehen.

Das „Local Option"-Gesetz.

Wie an vorliegender Stelle bereits vor einigen Wochen mitgetheilt, wird die Verfassungsmäßigkeit der im Frühjahr von der Legislatur angenommenen „Local Option"-Akte gerichtlich beanstandet werden. Ex-Richter Potts, der Rechtsberather der Reisch Indemnity Co., welche von der Vereinigung der Brauereibesitzer mit der Wahrung ihrer Interessen betraut worden ist, glaubt in der Maßnahme nicht weniger als 22 Punkte entdeckt zu haben, die gegen Verfassungsbestimmungen verstoßen. Da nun, wenn diese Punkte bekannt gegeben werden würden, die Legislatur veranlaßt werden könnte, sie abzuändern, soweit das thunlich ist, und so das Gesetz rechtskräftig zu machen, hält Herr Potts mit der Natur der von ihm gemachten Entdeckungen noch hinterm Berge. Auch will er, um seinen Zweck nicht zu gefährden, die Beanstandung nicht auf dem Zivilwege, sondern auf dem des Strafrechtes betreiben, wobei er mit seinen Einwänden nicht schon in der unteren Gerichtsinstanz, sondern erst vor dem Staas-Obergericht herauszukommen braucht. Testfälle sollen zu diesem Ende in allen Bezirken geschaffen werden, wo bei den Gemeindewahlen unter den Bestimmungen der neuen Akte der Ausschank von Spirituosen zu einem strafbaren Vergehen gestempelt worden ist. Morgen trifft hier der Vollziehungs-Ausschuß des Verbandes der Brauereibesitzer zusammen, um sich von Herrn Potts über diesen Gegenstand Vortrag halten zu lassen und ihm die erforderlichen Vollmachten zu ertheilen. Man will es so einzurichten versuchen, daß eine Entscheidung des Staats-Obergerichts womöglich noch im Laufe des Winters erlangt wird. — Auf die Frage, ob nicht das Gesetz an sich auch dann in Kraft bleiben würde, falls das Obergericht einen oder den andern Abschnitt davon umstoßen sollte, antwortete Herr Potts Ihrem Korrespondenten verneinend. Es handle sich, sagte er, hier um ein Gesetz, das nur in Kraft treten kann, nachdem die Mehrheit der Wählerschaft in dem betr. Bezirk sich damit einverstanden erklärt hat, und solche Gesetze stehen oder fallen als Ganzes, wenn sie als verfassungswidrig beanstandet werden.

B.

— Ein Todter, ein tödtlich Verletzter und 3 leicht Verletzte bei einem nächtlichen Automobilunfall unweit Escanaba, Mich.

Staatsanwalt und Glücksspiel.

Er will Untersuchung fortsetzen und ist mit bisherigem Erfolg nicht zufrieden.

Staatsanwalt Healy versicherte heute, daß die Erhebung von Anklagen gegen achtzehn Glücksspieler Seitens der Großgeschworenen ihn nicht befriedige, und daß er den nächsten Großgeschworenen-Körperschaften mehr Beweismaterial unterbreiten werde. Dadurch, daß wichtige Zeugen sich durch Verlassen der Stadt ihrer Vernehmung entzogen hätten, sei es ihm unmöglich gewesen, den Beweis der Zahlung von Schutzgeld seitens der Glücksspieler-Sippen an städtische Beamte zu erbringen. Aus gleichem Grunde hätten die Großgeschworenen keine Anklagen gegen Mont Tennes, John F. O'Malley und andere Mitglieder des angeblichen Syndikats erhoben. „Ich nehme an", sagte der Staatsanwalt heute, „daß die am nächsten Montag zusammentretenden Großgeschworenen des Dezembertermins sich mit der Glücksspielfrage befassen werden, oder aber die des Januar- oder des Februartermines. Ich werde nicht rasten, bis ich weitere Beweise, von deren Dasein ich überzeugt bin, den Großgeschworenen vorgelegt habe."

Der Staatsanwalt hat heute die Untersuchung über das Bestehen eines Trusts der „großen" Milchhändler wieder aufgenommen und versichert, daß er und sein ganzes Personal sich um die Erlangung von Beweisen bemühen werden. Darüber, was er bislang ermittelt hat, will er sich nicht äußern, auch weiß er noch nicht, ob er dies Beweismaterial schon den Großgeschworenen des Dezembertermins vorlegen kann.

Fuhrmanns Ende.

Charles Vanslow fand durch Sturz vom Wagen den Tod.

Beim Versuche, aus den Straßenbahngeleisen nahe 18. Str. und Wabash Ave. auszubiegen, fiel gestern Nachmittag der 25jährige Charles Vanslow, Nr. 2717 Butler Str., von seinem Wagen auf das Pflaster. Er erlitt außer Brauschen innerlich schwere Verletzungen. Man schaffte ihn in einer Ambulanz nach dem Peoples Hospital. Dort ist er heute früh gestorben.

Streckenarbeiter verunglückt.

Auf den Geleisen der Pennsylvania-Bahn nahe der W. 13. Straße wurde heute Morgen der 27jährige Streckenarbeiter Nicholas Caputo, Nr. 157 W. 13. Straße, von einem südlich fahrenden Personenzuge über den Haufen gefahren. Der Verunglückte fand Aufnahme im Monroe Str.-Hospital, wo festgestellt wurde, daß er außer einem Bruch des linken Armes innerlich schwere Verletzungen erlitten hat.

— Kindermund. — Karlchen: Onkel, erzähle mir doch eine Geschichte! — Onkel: Junge, ich weiß wirklich keine. — Ach, Du willst blos nicht; Vater hat erst gestern gesagt, Du machst schöne Geschichten.

— Der Anfang vom Ende. — „Sagen Sie, Herr Baron, ist die Gräfin X. wirklich schon gerichtlich geschieden?" — „Gerichtlich noch nicht, aber gerüchtlich."

— Darum. — Gattin eines Bahnbeamten: „Mama hat depeschirt; sie kommt morgen." — Gatte: „Darum brummen auch die Telegraphenleitungen so!"

Vergnügungs-Wegweiser.

Powers'. — „John Glayde's Honor."
Relic House. — Konzert jeden Abend und Sonntag Nachmittag.
Rienzi. — Konzert jeden Abend und Sonntag Nachmittag.
Colonial. — „The Merry Widow."
College Theater. — „Jim, the Penman."
Illinois. — „The Follies of 1907."
Whitney Opera House. — „A Knight for a Day."
Bush Tempel. — „Christopher jr."
Studebaker. — „The Man from Home."
Garrick. — „The House of a Thousand Candles."
International. — Italienische Oper.

Das Meßstück.

Von L. M. Schultheis (Manchester).

Wenn ich von jemand höre, der durch eine verblüffend einfache Erfindung fabelhafte Reichthümer erlangt hat, bemächtigt sich meiner eine fieberhafte Erregung. Ich gleiche dem Manne, dem es an Zeit fehlte, Schillersche Dramen zu schreiben, und bin fest überzeugt, daß mit viel Muße und ein wenig gutem Willen die Sache leicht zu erreichen wäre. Während der nächsten fünf Minuten habe ich merkwürdig vielversprechende Einfälle, die sich allerdings bei näherer Prüfung als längst patentirt erweisen.

Von allen Menschen, die weltbewegende Gedanken gehabt und sie nutzbringend verwerthet haben, ist nur einer in eine Art persönlicher Beziehung zu mir getreten. Das ist eine alte Geschichte, und wie einem im Herbst ein Sommerfaden an der Nase hängen bleibt und mit einem unbekannten Stückchen Kosmos verknüpft, so brückt sich diese Beziehung vom Pol meiner Kinderseele hinüber zu dem unbekannten Gehirn, dem es einfiel, das merkwürdige Spielzeug auszudenken.

Seinen Reiz verstand ich zu würdigen. Es bestand aus einem dünnen Messingring, den man über einen Finger streifte, und einer hölzernen Kugel. Die Kugel war mit dem Ring durch einen Gummifaden verbunden. Warf man sie von sich, so beschrieb sie langgestreckte Ellipsen, deren leichte Eleganz in keinerlei Verhältniß zum Kraftaufwand, der sie in Bewegung erhielt, stand. Darin lag auch wohl der eigenthümliche Reiz der Sache. Kinder jeden Alters zwischen fünf und fünfzig tändelten mit den Bällen, zahnlose Großväter, die auf kurulischen Stühlen in der Sonne saßen, bewegten mechanisch den Mittelfinger der Rechten, an welcher der Messingring glänzte — bis der Schlaf sie übermannte.

In meinem sechsjährigen Herzen erwachte dazumal ein Wunsch, so sehnlich, so dringend, daß das übrige Dasein nur noch in matten, unscheinbaren Farben in wesenlosem Schein schimmerte. Eine solche Kugel zu besitzen, den Ring anzustreifen, sie auf- und abzucken zu lassen, deuchte mir Seligkeit, wie sie Worte nicht schildern können. Täglich zog ich auf dem Weg zur Schule an dem Mann vorbei, der an der Ecke des Meßplatzes stand und die Seligkeit für ein Entgelt von zehn Pfennigen an Kauflustige, ohne Unterschied der Person abließ.

Da stand ich denn und hüpfte auf und ab, um etwas zu sehen, denn die meisten waren größer als ich. Zehn Pfennige hatte ich nicht. Ob ich aus Furcht, man möge meine Bitte abschlagen, zu Hause nicht darum bat, oder ob ich das glühende Verlangen als schmerzlich-süßes Geheimniß hütete, ist mir nicht mehr erinnerlich. Vielleicht war auch der Wunsch nur kurz vor dem Moment geboren, der ihn hätte erfüllen können.

Ich erinnere mich dieses Momentes deutlich. Ich schlenderte in träumerischer Stimmung durch die Budenreihen und überlegte, ob es nicht an der Zeit sei, eine nette, alte Dame zu besuchen, der ich manchmal ein Gedicht aufsagen durfte. Deklamirte ich: „Als der Herr am Kreuz gestorben," so gab sie mir zehn Pfennige, für „Die Rosse von Gravelotte" zwanzig. Ehe ich zu einem Entschluß kommen konnte, bemerkte ich in der Ferne eine hohe, wankende Gestalt, die mir ziemlich bekannt vorkam. Da ich die Budenreihe hinauf, der alte Herr aber die Reihe herab kam, wollte ich mich scheu lächelnd an ihm vorbeidrücken, zu meinem Erstaunen erkannte er mich jedoch.

Er fragte, ob ich in der Schule recht artig gewesen, und ob das Lesen jetzt besser ginge (wo ich gerade fürs Lesen brillant begabt war) und dergleichen Fragen, mit denen ein Erwachsener ein hilfloses Kind insultirt. Er war ein ganz guter Mensch, aber mit einem unglaublichen Mangel an Reserve.

Nachdem er sich an meiner tödtlichen Verlegenheit genügend erquickt hatte, sagte er: „Ich möchte Dir gern ein Meßstück kaufen, wenn Du mir sagen willst, was Du Dir wünschst!"

Es gibt im Menschenleben Augenblicke, in deren Natur es liegt, Unaussprechliches auszulösen. Goethe, Shakespeare und Dante, in einer Person, vermöchten es nicht, einem solchen Augenblick Ausdruck zu verleihen.

Ich blieb deshalb stumm. Mein Herz hüpfte rascher als die heißbegehrte Kugel. Da er mich aber hypnotisch anstarrte, stotterte ich endlich meinen Wunsch hervor, bloß vor Angst, daß die wankende Gestalt sich gelangweilt abwenden und in das Nichts zurückkehren möchte, aus dem sie aufgetaucht war.

Der alte Herr besaß einen großen grauen Bart. Einen Mund hatte er merkwürdigerweise nicht. Nur ein rundes Loch, das, wenn er sprach, in der grauen Wildniß erschien. Dies war immer unheimlich interessant gewesen und nur selten konnte ich meine Blicke davon wegwenden.

Während ich auch heute faszinirt auf das Vakuum starrte, sprach er: „Liebes Kind, so ein Ball ist als Spielzeug gänzlich zu verwerfen. Du könntest damit Fenster einschlagen und sonstiges Unheil anrichten — ich werde Dir jedoch einen schönen Lebkuchen kaufen."

Während ich mit krampfhaftem Lächeln zuhörte, füllte mein Inneres ein einziges überwältigendes Gefühl maßloser Verachtung für den alten Mann. Schändlicher, alter Mann! Ehrloser, lügenhafter, alter Mann!

Willenlos ging ich mit ihm bis zur nächsten Bäckerbude, zu stolz um mich zu wehren.

Hier kaufte er einen Lebkuchen für dreißig Pfennige.

Als ich zu Hause ankam, verzichtete ich auf mein Mittagessen. Meine rothgeheulten Augen erregten Verdacht, doch wurden keine Fragen gestellt. Man nahm an, daß ich „eins heruntergekommen" war. Den Lebkuchen hatte ich intus.

Ich habe dem alten Herrn nie verziehen. Einige Zeit darauf wurde er krank und man schickte mich hin, um nach seinem Befinden zu fragen. Als ich hinkam, war er todt. Ich wollte ihn durchaus nicht sehen, aber man führte mich zu ihm. Er lag da und wankte nicht mehr, aber schrecklich lang war er, länger als je. Seine Augen waren geschlossen, aber das runde Loch im grauen Bart nicht. Man hatte ihm ein Tuch um das Kinn gebunden, es sah fast aus, als ob er an Zahnweh litte. Er hätte einem ja leid thun können — wenn er wenigstens nur zehn Pfennige für den Kuchen gegeben hätte — aber dreißig!

Die heilige Karawane.

Die sogenannte Heilige Karawane hat sich, wie ein Konstantinopeler Korrespondent schreibt, kürzlich auf den Weg nach Mekka begeben. Nachdem schon vor Wochen, vor Beginn des Ramasan, die Geschenke und Weihgaben des Sultans, die für Mekka bestimmt sind, in feierlichem Aufzuge nach Skutari hinübergebracht worden waren, wurde gestern das wichtige Zeremoniell des Abschiedsgebets in feierlicher Weise am Quai von Haidar Pascha vollzogen. Von Haidar Pascha begeben sich die offiziellen Theilnehmer der Karawane zu Schiff bis Beirut und von da nach Damaskus. Dann wird bis zum jetzigen Endpunkte die neuerbaute Hedjas-Bahn benutzt, und erst die letzten hundert Kilometer vor Medina und die Entfernung Medina—Mekka wird in der altgewohnten Weise der Ueberlandkarawane zurückgelegt. Schon jetzt kann man die Erleichterungen erkennen, die der wichtige Bau der Hedjas-Bahn gewährt. Wieviel Schrecken und Noth wird durch diesen Bahnbau gemildert, der die Mühsal und Gefahr der Karawanen auf dem Landwege durch Arabien schon jetzt bedeutend abkürzt. Zum nächsten Herbst soll die Bahnstrecke bereits bis Medina fertiggestellt werden, so daß nur noch der Weg Medina-Mekka in der alten langsamen Weise bereist werden muß. Dieser Landweg wird stets trotz aller Unbequemlichkeiten dem leichteren Seewege über Suez bis Dschiddah vorgezogen werden, weil es für den Gläubigen eine Ehrenpflicht ist, zu „Lande" die heiligen Stätten von Mekka zu erreichen.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Erster Klasse Operator an Pelzen, Wochenarbeit. Nachzufragen beim Superintendenten von Mandel Bros. State und Madison Straße.

Verlangt: Ein deutscher Farmer verlangt vier Männer (frisch eingewandert) für Waldarbeit, Cordholz zu machen. Lohn $1.25 die Cord, Arbeit für ein Jahr; gute Kost und Schlafstelle für $3.50 die Woche. Nur ordentliche Männer, die ein gutes deutsches Heim wollen, brauchen nachzufragen. John Heeg, 292 Warsaw Ave., nahe Elston und Belmont Avenue.

Verlangt: Porter, der Freilunch kochen kann, Nachtporter, $12—$15, auch Hausmann. Strelow, 122 La Salle Str., Zimmer 5.

Verlangt: Wein-Agent und Verkäufer in Familien-Kundschaft, ein erfahrener Mann, der deutsch spricht bevorzugt. Harry Plohr, 66 E. Adams Str.

Verlangt: Gebildeter junger Mann mit etwas Erfahrung in deutscher Buchhandlung. A. Kroch & Co., 26 Monroe Straße.

Verlangt: Schuhverkäufer, große Kommission, Empfehlungen. 667 Milwaukee Avenue.

Verlangt: Ein Schriftsetzer oder Drucker, Gelegenheit sich selbstständig zu machen. Näheres: Zimmer 51, 125 S. Clark Str. momifr

Verlangt: Dritte Hand an Brot, Tagarbeit, Lohn $8 und Board. 970 Clybourn Ave.

Verlangt: Teamster. 7 Austin Ave.

Verlangt: Schneider. 121 N. 48. Ave. modi

Verlangt: Porter, der bartenden und guten Lunch zurechtmachen kann, gute Stunden. Empfehlungen verlangt. Anzufragen: 6319 S. Halsted Str.

Verlangt: Hosenschneider, der seinen eigenen Shop hat. Edwin Zuehlke, 757 Clybourn Ave.

Verlangt: Guter Junge an Cakes, Tagarbeit. — 484 Larrabee Straße.

Verlangt: Junger Deutscher als Porter im Saloon, muß etwas bartenden können. $7.00 die Woche. Adr.: A. P. 87 Abendpost.

Verlangt: Porter im Saloon. Muß sauber sein. 23 Canalport Ave.

Verlangt: Junger Butcher, ein Pferd zu besorgen und im Store zu helfen. 558 29. Str., neben Wallace.

Verlangt: Ein Waiter für Saloonarbeit. 233 Wabash Ave.

Verlangt: Ein guter Rockschneider. 2014 West Lake Straße. modi

Verlangt: Bar-Porter, muß englisch sprechen; Empfehlungen verlangt. Wayside Inn, 28 Custom House Place.

Verlangt: Ein guter Schneider. 1628 Wellington, nahe Clark Straße.

Verlangt: Guter Blacksmithgehilfe. 287 Fifth Avenue.

Verlangt: Guter Junge an Brot und Cakes zu helfen. 2724 Butler Str., Ecke 28. Str.

Verlangt: Porter, der auch bartenden kann. 1784 N. California Ave., Ecke Elston. Albert Schulhof.

Verlangt: Guter Brotbäcker als zweite Hand. — 3003 Halsted Straße.

Verlangt: Kegel-Junge. 28 Willow Straße.

Verlangt: Guter Junge an Cakes, mit etwas Erfahrung bevorzugt. 51 Willow Str.

Verlangt: Lediger, erfahrener Baumschule-Gärtner, 15 Meilen von der Stadt. Vandrey's Nursery Co., 1747 Railway Exchange Bldg. mo—bs

Verlangt: Intelligenter Junge oder junger Mann, der Luft hat Graveur zu werden; muß Talent zum Zeichnen haben. Ausgezeichnete Gelegenheit unter tüchtigem Meister zu lernen. Anfangs kein Lohn; nach sechs Monaten $12 bis $18 wöchentlich. Wegen Lehrgeld-Bedingungen wolle man in Zimmer 1104, Nr. 42 Madison Str., vorsprechen, Montag und Freitag bis 8:30 Abends offen. somo

Verlangt: 5 Arbeiter. Zimmer 3, 159 Washington Straße. somo

Verlangt: Heizer und Maschinisten, nur solche, die die Engineers'-Lizens erwerben wollen. Näheres: 270 E. North Ave., Zimmer 5. somo

Verlangt: Heizer oder Maschinist, erfahren, nur einer, der die Engineers'-Lizens schnell haben möchte. Adr.: G. 187 Abendpost. somo

Verlangt: Maschinist für Eisenbahnarbeit, Car-Carpenters, Car-Repairers. E. M. Benson, 330 S. Clark Str. sasomo

Verlangt: Agenten für neue Prämien-Bücher in schwedischer, polnischer, italienischer, deutscher und anderen Sprachen. Lohn $12 die Woche und Kommission. Mai, 146 Wells Str. 3ndlwX

Stellungen suchen: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Junger deutscher Mann sucht Stelle als Porter, versteht Dampfheizung. 179 Clybourn Ave.

Gesucht: Junger Mann sucht stetigen Platz als Saloonporter, kann etwas bartenden und am Tisch aufwarten, scheut keine Arbeit. 99 Rees Str.

Gesucht: Erfahrener Hutmacher, tüchtig in Filzhutarbeit, sucht Stelle. Adr.: H. 333 Abendpost.

Gesucht: Starker Junge sucht Stellung als dritte Hand an Cakes. 553 N. Halsted Str.

Gesucht: Butcher, frisch eingewandert, spricht englisch, sucht Stelle. Werner, 1523 N. Artesian Ave.

Gesucht: Erster Klasse Wiener Bäcker an Brot, Rolls und Kaffeekuchen sucht Stelle. 64 Nord State Straße.

Gesucht: Junger Mann sucht Stelle, Pferd zu besorgen oder Bäckerei zu erlernen. Persönlich vorzusprechen, 5019 Aberdeen Str.

Gesucht: Frisch eingewanderter deutscher Junge sucht irgendwelche Arbeit. 5205 Bishop Straße.

Gesucht: Frisch eingewanderter deutscher Junge sucht Stelle die Bäckerei zu erlernen. 5017 Throop Straße.

Gesucht: Deutscher Mann sucht Stelle für allgemeine Hausarbeit. 5001 Aberdeen Straße.

Gesucht: Mann, 25 Jahre alt, sucht Stelle als Hausmann und Pferde zu besorgen. 5017 Throop Straße.

Gesucht: Junger Schreiner, 19 Jahre alt, sucht irgendwo Arbeit, hat in Pianofabrik gearbeitet, und hat Werkzeug und Bank. 246 Mohawk Str., 1. Flat.

Gesucht: Junge mit Erfahrung an Brot und Cakes sucht Stellung. Jean Flasch, 2219 Wentworth Avenue. modi

Gesucht: Deutscher Mann, 30 Jahre alt, Kavallerist, kann gut mit Pferden umgehen, sucht Stellung. John Blase, 408 Dearborn Str. modi

Gesucht: Junger deutscher Elektriker sucht Posten, ist in Licht-, Telegraphen- und Maschinenbau sehr gut bewandert. Roubinek, 286 N. Western Ave.

Gesucht: Ein frisch eingewanderter Barbier sucht stetigen Platz. 287 West Randolph Str., 1. Floor. modi

Gesucht: Frisch eingewanderte junge Frau sucht Stelle für Hausarbeit oder sonst welche Arbeit; spricht deutsch, ungarisch und kroatisch. Bitte selber vorzusprechen, 425 Canal Straße.

Gesucht: Brotbäcker sucht Stellung für kleinen Lohn in gutem Geschäft. 37 Grand Ave.

Gesucht: Deutscher Bäcker, 18 Jahre, sucht Stelle. 4441 Princeton Ave., hinten.

Gesucht: Ehrlicher deutscher Mann, 45, sucht irgend welche Arbeit, hat beste Referenzen und arbeitet bei bescheidenen Lohnansprüchen. 649 Wrightwood Ave.

Gesucht: Junger Mann im Alter von 26, spricht und schreibt deutsch, polnisch und ruthenisch, etwas englisch, sucht irgend welche Arbeit. Klem, 31 Austin Ave.

Gesucht: Junger Mann sucht Stelle als dritte Hand in Zuckerbäckerei. F. K., 573 Elston Ave.

Gesucht: Junger Mann sucht Porter- oder Janitor-Stelle, spricht fünf Sprachen, nimmt auch irgend welche andere Arbeit, kann mit Werkzeugen umgehen. 649 Wrightwood Ave.

Gesucht: Junger Mann sucht Stelle, um die Bäckerei zu erlernen. 1262 N. Marshfield Ave.

Gesucht: Deutscher Mann, verheirathet, Tinner, 2 Jahr im Land, sucht stetigen Platz; nimmt auch andere Arbeit an. K. Wienert, 107 E. North Ave., 3. Flat.

Gesucht: Frisch eingewanderter Deutscher sucht Stelle die Bäckerei zu erlernen. 406 Clybourn Ave. Bitte abholen.

Gesucht: Verheiratheter Mann, 29 Jahre alt, sucht stetige Arbeit. 24 Burling Str., Kummer.

Gesucht: Deutscher Schneider sucht Stelle, um die Schneiderei gut zu erlernen, kleiner Lohn. Bitte selber vorzusprechen, 12 Perry Str., hinten.

Gesucht: Junger lediger Mann sucht Hausarbeit, Carpenterarbeit oder Boiler zu besorgen. 300 Hudson Avenue.

Gesucht: Junger Mann, 22 Jahre alt sucht Stelle als Porter oder sonstige Arbeit. A. F. 267 Cleveland Avenue.

Gesucht: Ein 17-jähriger Junge wünscht irgend welches Handwerk zu erlernen, kann auch Bäckerei sein. 217 Mohawk Straße.

Gesucht: Mann (35), der keine Arbeit scheut, wünscht stetigen Platz. 345 W. Erie Str., 2. Flat, Front.

Gesucht: Cakesbäcker, erste Hand, wünscht stetigen Platz. 345 W. Erie Str., 2. Flat, Front.

Gesucht: Junger Bartender sucht Stelle, spricht deutsch, englisch und polnisch, ist willens Porterarbeit zu thun. Albert Schmit, 3711 S. Hermitage Avenue.

Gesucht: Junger Mann sucht Stelle als Helfer. 2172 West 16. Straße.

Gesucht: Ein arbeitswilliger Mann sucht Arbeit in Geschäft, Fabrik oder Bäckerei. S. Berman, 546 Süd Morgan Straße.

Gesucht: Erster Klasse Porter, kann Bartenden und Lunch besorgen, mit guten Referenzen, sucht Stelle. 124 Wells Str., Zimmer 1.

Gesucht: Junger Mann sucht Stellung als Butcher. Hat Empfehlungen. 52 Gardner Str.

Gesucht: Mann mittleren Alters, der keine Arbeit scheut, sucht irgendwelche Arbeit. Adr.: J. P., 573 Elston Ave.

Gesucht: Steindresser und Müller mit langjähriger Erfahrung sucht Stelle. Adr. A. Drewitsch, Peerleß Hotel, Madison Str. modi

Gesucht: Mann, 45 Jahre alt, guter Holzarbeiter, bewandert im Musikgeschäft und Repariren von Instrumenten, wünscht stetigen Platz. E. 409 Abendpost.

Gesucht: Mann sucht 1 bis 3 Tage die Woche irgendwelche Arbeit. 172 Clybourn Ave., hinten, oben.

Gesucht: Anständiger Mann sucht Morgens Saloon aufzuräumen oder einige Stunden des Tages in Bäckerei zu arbeiten. 172 Clybourn Ave., hinten, oben.

Gesucht: 17-jähriger Junge will die Bäckerei erlernen, Land oder Stadt. Adr.: L. 674 Abendpost.

Gesucht: Aelterer, sauberer Mann sucht Stelle als Bartender, Lunchkoch oder Porter, versteht Dampfheizung. Adr.: E. 453 Abendpost.

Gesucht: Junger Mann wünscht irgendwelche Arbeit. Selbach, 1429 Wabansia Ave.

Gesucht: Deutscher Butcher sucht stetige Arbeit. — 1349 N. Western Avenue.

Gesucht: Cakesbäcker, Konditor, gut an Weihnachts-Artikeln, sucht Stelle. Schmidt, 117 Wells Straße, Apotheke.

Gesucht: Deutscher Maschinenschlosser, geprüfter Maschinist, sucht stetigen Platz. Balas Sandor, 871 West 21. Straße.

Gesucht: Junger Mann von 18 Jahren sucht irgendwelche Arbeit im Restaurant. 4349 Armour Avenue, 1. Floor.

Suche Stelle als zweite Hand an Brot und Cakes. 143 Hancock Avenue.

Gesucht: Junger Deutscher hat gute Erfahrung im Schweine ausnehmen, Wurstmachen etc., sucht Platz, um sich im Store auszubilden. F. Schebler, 1136 N. Kedzie Ave., 2. Flat. modi

Gesucht: Schuhmacher sucht Stelle. 76 Willow Str.

Gesucht: Janitor, ledig, versteht alle Reparaturen an Dampfheizung, kann painten und tapezieren, wünscht irgendwelche Beschäftigung. Adr. E. 454 Abendpost.

Gesucht: Junger praktischer Fleischer und Wurstmacher sucht Arbeit. Wilaschek, 1746 N. Leavitt Str. somodi

Gesucht: Aelterer, rüstiger Mann sucht irgend eine Arbeit, sieht mehr auf gutes Heim. Adr.: E. 400 Abendpost. somo

Gesucht: Cakesbäcker, erfahren und zuverlässig, sucht Arbeit als zweite Hand oder selbstständig. — 208 E. Erie Str. somo

Gesucht: Frisch eingewanderter, tüchtiger, deutscher Carpenter sucht dauernde Arbeit, in oder bei Chicago. Fulton Ave., Bl. C, R. 3, Pullman, Ill. sasomo

Gesucht: Junger Bartender, guter Mischer, sucht sich zu verbessern. Offerten: H. 317, Abendpost. sasonmo

Gesucht: Frisch eingewanderter Wiener sucht irgendwelche Arbeit. Schappel, 1746 N. Leavitt Str. sasomo

Gesucht: Junger Mann, 26 Jahre alt, spricht englisch, deutsch, polnisch, sucht Stelle irgendwelcher Art in Wholesale-Geschäft. Adr.: E. 407, Abendpost. sasonmo

Gesucht: Suche Stelle als erste oder zweite Hand an Cakes. Klingenhofer, 957 Tripp Ave. frsasomo

Gesucht: Zwei intelligente Wiener Friseurgehilfen, sprechen deutsch und böhmisch, suchen Posten in einem besseren Friseur Shop. Fr. u. R. Kolar, 1422 50. Straße. samodi

Stellungen suchen: Eheleute.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Frisch eingewandertes junges Ehepaar sucht Stelle für irgendwelche Arbeit. 425 Canal Str.

Gesucht: Frisch eingewandertes kinderloses Ehepaar sucht Stelle; Mann für Hausarbeit, Frau für Küchenarbeit. Kieszer, 922 Clybourn Ave.

Gesucht: Ein junges deutsches Ehepaar sucht Stelle in einem Hotel oder Restaurant. 784 West 21. Place. somo

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Erster Klasse Operator an Pelzen, Wochenarbeit. Nachzufragen beim Superintendenten von Mandel Bros. State und Madison Straße.

Verlangt: Handmädchen für feine Hosen zu „fellen"; guter Lohn; stetige Arbeit. B. Kuppenheimer & Co., 913 Armitage Ave.

Verlangt: Storemädchen für Bäckerei. 797 W. Dunning Str. Logan Square.

Verlangt: In Butter Store, ein gutes Mädchen, das deutsch und polnisch spricht, guter Lohn für ein gutes Mädchen. 678 Lincoln Str., 3. Flat. Fragt nach Mrs. Moore. samo

Hausarbeit.

Verlangt: Ein Mädchen für Restaurantarbeit. — 149 East North Avenue.

Verlangt: Mädchen, 20 Jahre alt, für Hausarbeit, kein Kochen, drei in der Familie. $4.00. 50 Clifton Ave., nahe Center Straße.

Verlangt: Köchinnen, zweite Mädchen und für allgemeine Hausarbeit, feinste Plätze an der Südseite. Bester Lohn. 4739 Indiana Ave. 2dzmodimisalm

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie; guter Lohn. H. N. Bloom, 5439 Prairie Ave., 2. Flat.

Verlangt: Eine verläßliche ungarische Köchin. — Mrs. Weber, 659 N. Claremont Avenue.

Verlangt: Gute Köchin für Restaurant; keine Sonntagarbeit. 233 South Water Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, kein Kochen. 3655 Prairie Avenue.

Verlangt: Frau oder Mädchen für Hausarbeit, die etwas kochen kann; guter Lohn, gutes Heim. 4401 Wentworth Ave.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 547 Milwaukee Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1190 15. Str., Ecke Rockwell.

Verlangt: Ein Dienstmädchen für gewöhnliche Hausarbeit, muß zu Hause schlafen. Anzufragen 1439 Leland Ave., 2. Flat.

Verlangt: Deutsches Mädchen für Hausarbeit. — 475 Süd Halsted Straße.

Verlangt: Junges deutsches Mädchen für Hausarbeit. 525 N. Halsted Str., im Store.

Verlangt: Erfahrene Aufwärterin, stetig, Restaurant, 644 N. Clark Straße.

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit, muß etwas kochen können. 497 La Salle Avenue. modi

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 335 Lincoln Avenue, oberes Flat.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit, zwei in der Familie. 329 E. 24. Str., nahe Wentworth.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 185 Blue Island Avenue.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. Vilsky, 1148 N. Hermitage Avenue.

Verlangt: Eine Haushälterin, nur solche braucht sich zu melden, die ein stetiges Heim sucht, wenn auch mit einem Kinde. Carl B., 104 N. Robey Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 893 N. Halsted Str.

Verlangt: Mädchen von 14—16 Jahren für Hausarbeit. Muß deutsch und englisch sprechen. 232 Bissel Str., Milchdepot.

Verlangt: Mädchen, ungefähr 16 Jahre, für leichte Hausarbeit zu helfen. 1706 Belmont Ave., nahe Halsted Str., oben.

Verlangt: 5240 Calumet Ave., Frau oder Mädchen für leichte Hausarbeit in Familie für drei Erwachsene. Muß Zuverlässig sein. Vorzusprechen zwischen 7 und 8 Uhr Abends oder Morgens.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 1632 Armitage Avenue. modi

Verlangt: Gute Waschfrau. 102 Rice Str., nahe Robey.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, zuhause schlafen. 824 Belmont Avenue.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3616 Hamilton Ave., 2. Flat, nahe Archer Avenue.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 733 Larrabee Straße.

Verlangt: Tüchtige Köchin, muß waschen, ebenfalls zweites Mädchen, muß englisch sprechen und Empfehlungen haben, kleine Familie. 3727 Grand Blvd., 2. Floor. 2dzlw

Verlangt: Sofort ein gutes Mädchen für Küchenarbeit. 2283 Evanston Avenue.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Store, 1919 Milwaukee Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 4838 Calumet Ave., 2. Flat.

Verlangt: Anständiges Mädchen in kleiner Familie für gewöhnliche Hausarbeit und Kochen. 495 W. Indiana Ave., 1. Flat.

Verlangt: Mädchen, um bei Hausarbeit mitzuhelfen, haben Waschfrau, gute Stelle. 345 W. 60. Str., nahe Wentworth Ave. samo

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3217 Rhodes Ave. samo

Verlangt: Junges englisch sprechendes Mädchen für leichte Hausarbeit in Familie von dreien. R. Waterman, 139 W. Ohio Str., 3. Floor, Front. 1dzlwX

Verlangt: Englisch sprechendes Mädchen, das einfach kochen kann, in Familie von drei. 786 46. Straße, 3. Floor, rechts. somo

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit, $6.00, und eine gute Köchin, $8—$10. 160 E. Chicago Ave. sasomo

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit und Zimmerarbeit; Lohn $6. Hotel Washtenaw, 864 West North Ave. sasonmo

W. Fellers größtes deutsch-amerikanisches Vermittlungs-Institut, 586 N. Clark Str. Sonntags offen. Gute Plätze und Mädchen prompt besorgt. Gute Haushälterinnen immer an Hand. Tel. North 2291. 2nov*

Stellungen suchen: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Ein deutsches Mädchen sucht Stelle für Hausarbeit, kann waschen, bügeln, versteht auch etwas beim Kochen und englisch. Bitte selber vorzusprechen, 592 Heddon Avenue.

Gesucht: Deutsche Frau sucht Platz aus Haushälterin oder Krankenpflegerin. 1021 S. Oakley Ave., nahe 22. Straße.

Gesucht: Deutsch-ungarisches Mädchen sucht stetigen Platz. 1039 W. 21. Straße.

Gesucht: Deutsche Frau sucht Wasch- und Hausreinigungs-Plätze. Faller, 4324 Dearborn Str., zweite Treppe.

Gesucht: Acht deutsche Mädchen suchen Stellung. 3133 Halsted Straße.

Gesucht: Junge Frau sucht Hausarbeit oder Waschplätze. Kerkes, 141 Bissell Str.

Gesucht: Deutsche Frau sucht Wasch- und Reinmachplätze in oder außer dem Hause. 68 Sheffield Avenue.

Gesucht: Frau sucht Waschplätze für Dienstag. — 132 Sheffield Ave. Mrs. R.

Gesucht: Deutsche Frau sucht Wäsche in oder außer dem Haus. M. Heiberger, 181 Dayton Str.

Gesucht: Waschplatz und Reinmachen. 740 Halsted Straße.

Gesucht: Geübte Büglerin sucht Stelle in Laundry oder Färberei. 232 Burling Str., hinten.

Gesucht: Frisch eingewanderte junge Wittfrau und Mädchen, 23 und 20 Jahre alt, suchen Stellung für Haus- und Küchenarbeit. 110 Willow Str., 2. Flat.

Gesucht: Zwei Mädchen suchen Stelle zum Kochen in Saloon oder Boardinghaus. 351 Milwaukee Avenue, 2. Floor.

Gesucht: Deutsche Frau wünscht Platz zum Waschen oder Reinmachen. 1041 Roscoe Str., 1. Floor, hinten.

Gesucht: Sauberes tüchtiges Mädchen sucht Arbeit für Waschen und Putzen. Nachzufragen 132 Custom House Place. samo

Gesucht: Junge deutsche Wittwe sucht Stellung als Haushälterin in Privatfamilie. M. S., 212 Fulton Str., Pullman, Ill. 30nov,1w

Gesucht: Ungarisches Mädchen, frisch eingewandert, sucht Stelle, scheut keine Arbeit. Gute Heimath hohem Lohn vorgezogen. Nachzufragen: 4722 Calumet Ave. Tel. Grand 5765. somo

Gesucht: Ein deutsches Mädchen sucht Stelle für gewöhnliche Hausarbeit. 784 West 21. Place. somo

Gesucht: Eine erster Klasse Lunchköchin sucht Stellung. Nachzufragen 457 Randolph Str. sasomo

Gesucht: Frisch eingewanderte Wiener Köchin sucht Stelle. Katie Hart, 1746 N. Leavitt Str. sasomo

Gesucht: Junge deutsche Frau sucht Wasch- und Reinmachplätze. 42 Gardner Str.

Gesucht: Deutsches Mädchen bittet um Stelle zu Kindern in vornehmem Hause. M. E., 5015 Hoyne Avenue.

Gesucht: Wienerin, 18 Jahre, bittet um Stelle in vornehmem Hause. F. M., 5015 Hoyne Ave.

Gesucht: Deutsches Mädchen bittet um Stelle in besserem Hause. H. E., 5015 Hoyne Ave.

Gesucht: Deutsches Mädchen wünscht Stelle für Hausarbeit. Selber vorzusprechen, 1324 51. Str.

Gesucht: Oesterreichische Köchin sucht stetigen Posten in Restaurant, Lunchroom, Privat oder als Haushälterin in besserem Hause. 373 25. Str., nahe Wentworth Avenue.

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Stelle in Restaurant zum Geschirrwaschen. 4842 Justine Str.

Gesucht: Zwei deutsche Mädchen wünschen Platz für Hausarbeit. 400 Root Str.

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Stelle für allgemeine Hausarbeit. 1239 N. Ashland Ave., vorne, oben.

Gesucht: Mädchen sucht Stelle für Hausarbeit.— 1239 N. Ashland Ave., hinten, oben.

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Hausarbeit. Bitte selbst vorzusprechen. 939 Clybourn Ave.

Gesucht: Deutsche Frau sucht Wasch- und Reinmacheplätze. Berger, 112 High Str.

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Stelle für allgemeine Hausarbeit, versteht etwas vom Kochen. — 126 Perry Str.

Gesucht: Deutsche Frau sucht Waschplätze für jeden Tag. 126 Perry Str.

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Stelle, Hausarbeit oder Saloon. 502 George Str., Lake View.

Gesucht: Frisch eingewandertes Mädchen sucht Stelle für Hausarbeit, kann gut ungarisch kochen. Bitte selbst vorzusprechen. 919 Clybourn Ave. — Molling.

Gesucht: Frisch eingewandertes Mädchen sucht Platz für Haus- oder Küchenarbeit. Scheut keine Arbeit. Lindner, 112 Locust Str.

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Stelle für allgemeine Hausarbeit. 1262 N. Marshfield Ave.

Gesucht: Frau sucht Beschäftigung einige Tage in der Woche. Nachzufragen 107 Locust Str., Flat 6. modi

Gesucht: Deutsche Frau nimmt Wäsche in oder außer dem Hause. 97 Mohawk Str.

Gesucht: Mädchen sucht Stelle als Business-Lunchköchin. 24 Burling Str. Mooß.

Gesucht: Anständiges deutsches Mädchen sucht Stelle für Hausarbeit. Bitte selber vorzusprechen, 11 Town Court, nahe North Ave.

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Stelle für allgemeine Hausarbeit. 336 Clybourn Ave. Porstner. Selber vorzusprechen.

Gesucht: Junge Deutsche sucht Stelle als Köchin, eventuell als Haushälterin. Hugl, 457 Wells Str. modi

Gesucht: Frau und Mädchen suchen Stelle in der Küche mitzuhelfen oder Geschirr zu waschen. 507 N. Halsted Str., nahe Division, hinten, oben.

Gesucht: Deutsche Frau sucht Wäsche ins Haus zu nehmen. 42 Gardner Str.

Gesucht: Deutsche Frau sucht Waschplätze. 230 Hudson Avenue.

Gesucht: Frisch eingewandertes Mädchen sucht guten Platz für Hausarbeit. 230 Hudson Ave.

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Stelle als Köchin in Familie oder Restaurant. 196 Mohawk Str., vorne, oben.

Gesucht: Junges deutsches Mädchen von 17 Jahren sucht Stelle für leichte Hausarbeit. 237 Cleveland Avenue. Selber vorzusprechen.

Gesucht: Deutsches Mädchen, frisch eingewandert, wünscht Stelle bei Kindern, kann gut nähen. Selber vorzusprechen, 173 Clybourn Ave.

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Hausarbeit. — M. Radoko, 592 Carroll Ave.

Gesucht: Gute Wäscherin, die alle Hausarbeit verrichten kann, sucht Arbeit. M. P. 573 Elston Ave.

Gesucht: Ein deutsches Mädchen sucht Stelle für allgemeine Hausarbeit. Bitte vorzusprechen 213 Blackhawk Str.

Gesucht: Saubere Wittfrau mit 2 Jahre altem Mädchen wünscht Platz für Hausarbeit mit Wohnung. Bitte zu adr. unter E. 457 Abendpost.

Gesucht: Eine Frau sucht Stelle für Hausarbeit und als Köchin in kleine Familie. $6.00. 363 Fifth Ave. modi

Gesucht: Ein starkes deutsches Mädchen sucht Stellung für Hausarbeit. Kann auch englisch sprechen. Bitte vorzusprechen 61 Vedder Str.

Gesucht: Deutsches Mädchen, 18 Jahre alt, zwei Jahre im Lande, sucht stetigen Platz für allgemeine Hausarbeit. Bitte selbst vorzusprechen. Anna Busch, 31 Starr Str.

Gesucht: Frisch eingewandertes, gutes deutsches Mädchen sucht Stelle für Hausarbeit. Bitte selber vorzusprechen, 5220 Carpenter Straße.

Gesucht: Anständige, ehrliche deutsche Wittwe mittleren Alters sucht Beschäftigung. 337 W. Fullerton Ave., nahe Western Ave., 2. Floor. Selber vorzusprechen.

Gesucht: Zweites Mädchen wünscht Stelle, kann gut nähen. Bitte vorzusprechen, 495 W. Huron Str., 2. Flat.

Gesucht: 2 deutsche Mädchen suchen Stelle für Hausarbeit. Bitte vorzusprechen, 550 Huron Str.

Geschäftsgelegenheiten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

$300 kaufen sofort Delikatessen-, leichten Grocery-, Candy- und Bäcker-Store, etablirt 25 Jahre, gutes Auskommen garantirt, $10 täglicher Verkauf. Letzter Eigenthümer 3 Jahre im Platz, 3 feine Zimmer mit Store nur $15 Miethe. 179 Clybourn Ave.

Zu verkaufen: Bäckerei in schöner Landstadt von Wisconsin, $500. Näheres: 318 W. Randolph Str.

Zu verkaufen: Restaurant, nahe Carbarns, Nordseite, $600, sowie Lunch-Room, Westseite, $125. — Näheres: 318 W. Randolph Straße.

Grocery- und Delikatessenkäufer, aufgepaßt! $385, billig für $700, kaufen, wenn vor morgen Abend genommen, einen in Residenz-Nachbarschaft gelegenen und seit langen Jahren mit gutem Erfolg betriebenen Grocery- und Delikatessen-Store, feine Einrichtung, großer Vorrath, neue Waaren, keine Konkurrenz für mehrere Blocks. Theilweise Abzahlung, billige Miethe mit schönen Wohnzimmern. Seltene Gelegenheit. Kommt zw. 2 u. 5. 939 W. Diversey Av. Nehmt Milw. Ave. Car bis Diversey, 3 Bl. westl.

Wer schnell gute Grocery-, Delikatessen-, Bäckerstores kaufen oder verkaufen will, komme Morgens 9½ Uhr nach 299 Clybourn Ave. Guttmann.

Zu verkaufen: 16 Zimmer Roominghaus, mit Barn. Miethe $60, Möbel fast neu, alles besetzt. Preis $1000. Auch auf Abzahlung. 3018 Michigan Ave.

Zu verkaufen: Ein guter Saloon. 437 George Str.

Zu verkaufen: Gut gelegene Bäckerei, billig. Adr.: E. 458 Abendpost.

Zu verkaufen: Patente. Zwei sehr gute Erfindungen, 1 Patent angemeldet und das zweite ebenfalls patentfähig, ersteres konkurrenzlos und letzteres auch von hohem Werthe, von einem Fachmann erfunden, sofort preiswerth zu verkaufen wegen Krankheit des Erfinders. Adr.: E. 416 Abendpost.

Zu verkaufen: Billig, Bäckerei. 332 Rush Straße. modi

Zu verkaufen: Möblirtes 10 Zimmer Flat, Roomers. 455 North Ave., nahe Milwaukee Ave., Robey Str. und Metropolitan-Hochbahn.

Guter Eck-Saloon zu verkaufen, sehr billig, wegen anderem Geschäft. 639 14. Place, Ecke Laflin Str. samo

Zu verkaufen: 14 Jahre etablirter einträglicher Schuh-Reparatur-Shop mit Wohnung, gut um neue Schuhe zu halten. 1342 West 12. Str. 24nblwX

Geschäftstheilhaber.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Gesucht: Zur Uebernahme eines fein rentablen Lunch-Rooms, Partner oder Partnerin mit $200—$300 Kapital. Adr.: E. 456 Abendpost.

Dachdecker u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

F. Becker's Asphaltum Ready Roofing Co., 1510—12 Milwaukee Ave. Nimmt die Stelle von Schindeln ein, zur Hälfte des Preises; billiger als Gravel, und hält doppelt so lange. Direkt von unserer Fabrik auf Euer Dach. Bedingungen: Baar oder leichte Zahlungen. Schreibt um nähere Auskunft und Voranschläge, die unentgeltlich geliefert werden. Telephon: Humboldt 1828. 24jl*X

Ist Euer Dach beschädigt? Ihr könnt ein besseres und billigeres Dach bekommen, als Schindeln oder Gravel, von der Elaborated Ready Roofing Comp., 4428 La Salle Str. Nordseite Office: 778 Lincoln Ave. Telephon: Yards 700. Gegen Baar oder auf monatliche Abzahlung. 11my*X

Brillen, Augengläser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Brillen Augengläser.—Untersuchung frei.—Künstliche Augen.—Etablirt 1868. L. Manasse, Optiker, 88 Madison Straße. 8my*X

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Kauft Eure Laden-Einrichtungen bei
Julius Bender,
230—232—234—236—238 West Madison Str.,
Ecke Peoria Str.
Hier könnt Ihr etwa 40c am Dollar an allen Euren Store-Fixtures ersparen.
Neue und gebrauchte.
Preise die absolut niedrigsten in Chicago.
Zufriedenheit garantirt.
Besucht unsere allgemeinen Läden u. Verkaufsräume.
230—232—234—236—238 West Madison Str.
Telephon: Monroe 1712. Julius Bender.
Baar oder leichte Zahlungen. 10ag*X

Billigste Offerten in Laden-Einrichtungen bei
Adolf Bender,
217—219 Milwaukee Ave. | 196—198 N. Halsted Str.

Jeder Einkäufer von Fixtures für Groceries, Meat Markets, Millinery, Delikatessen, Bäckereien, Schneider-, Schuhladen, Restaurants und alle anderen Artikel für die verschiedenen Geschäfte wird hier 20 Prozent billiger kaufen, als in anderen Stores derselben Branche. Sprecht daher bei mir vor und überzeugt Euch davon.
Verkaufe gegen Baar und Abschlagszahlungen. 9ok,samomi*

Cash-Registers — Das einzige zeitgemäße Bargain-Cash-Register-Haus in Chicago; neue Hallwood und gebrauchte Nationals. Kommt und überzeugt Euch. Wir kaufen, tauschen, verkaufen baar oder auf monatliche Zahlungen, vermiethen beim Tag oder Monat, repariren, „refinish" und garantiren jeden Register. Nicht im Trust.
Western Cash Register Co.,
Phone 2142 Central. 123 S. Clark Str. 6novX*

Zu verkaufen: Feine Oelgemälde, große und kleinere, passend für Buffet und Privat. Doerr, 355 Larrabee Str., hinten. mosa

Möbel, Hausgeräthe u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Alexander's Furniture & Carpet Co.
2010—2012 Wabash Ave.
$75,000 Verkauf von neuen und wenig gebrauchten Möbeln. Müssen zu irgend einem Preis losgeschlagen werden. Das Lager besteht aus hochfeiner und mittlerer Sorte Haushalt-Möbeln jeder Art.

350	Eisen- und Messing-Bettstellen	$1.25 aufw.
850	Rugs aller Art, 9x12	1.98 aufw.
500	C. T. Matratzen	.50 aufw.
357	Springs	1.25 aufw.
800	Dressers	5.00 aufw.
285	Chiffoniers	3.75 aufw.
425	3-Stücke und 5-Stücke Parlor Suits	9.00 aufw.
175	Kommoden	1.50 aufw.
450	Küchentische	.50 aufw.
750	Schaukelstühle	.75 aufw.
325	Küchenstühle	.25 aufw.
250	Couches	1.75 aufw.
380	Kissen	.25 aufw.
700	Stühle mit Rohrsitz	.50 aufw.
	Heiz- und Kochöfen	3.50 aufw.

Eichene Auszieh-Tische, China Closets, Sideboards, Morris Stühle, Spitzen-Gardinen, Gasolin-Oefen, Eis-Boxes, Eisschränke, Davenport, Dinner-Sets, Filz-Matratzen, Kochöfen und Stahl Ranges. Wenn Ihr Möbel braucht, so bezahlt es sich diesem Verkauf beizuwohnen. Baar oder Kredit.

$15 werth Möbel, Zahlungen	$ .25
$25 werth Möbel, Zahlungen	.50
$75 werth Möbel, Zahlungen	1.00
$100 werth Möbel, Zahlungen	1.25
$150 werth Möbel, Zahlungen	1.75
$300 werth Möbel, Zahlungen	2.00

—Unser Kredit-System ist eines der besten.— Keine Scheereien. Nur ein einfaches Anschreibe-Konto. Wir liefern alle Waaren in einfachen Wagen ohne Firma-Namen ab. Keine Zahlungen im Falle von Krankheit oder wenn Ihr außer Arbeit seid.
Alexander's Furniture & Carpet Co.
2010—2012 Wabash Ave. 4jl*X

—Auktions-Verkauf!—
Für Lagerhaus-Unkosten, Möbel, Rugs und allerhand Haushaltartikel, morgen um 10 Uhr Vorm., 538—540 Sheffield Ave., nahe Lincoln Avenue.
J. Ralph, Versteigerer.

Verschiedene Möbel sowie Oefen sofort billig zu verkaufen. 1512 N. Hermitage Avenue. modi

Zu verkaufen: Neuer Kochofen und Heizofen, spottbillig. 428 Larrabee Straße. 25nvlw

Verkaufe wegen Unglück Heizofen, Möbel und Piano, sehr billig. R. Ludwig, 996 N. Lawndale Ave., zwischen North und Armitage Ave. sasonmo

Kauft Eure Oefen im Wholesale, bezahlt keine Retail-Preise. Großes Lager von Heizöfen und Herden zur Auswahl. Sprecht vor und seht sie. Marvin Smith Stove Works, 128 Ost Ohio Straße. 13novlmX

Pianos, musikalische Instrumente.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Nur $65 für schönes Cabinet Grand Upright Piano, großer Bargain. Aug. Groß, 590 bis 594 Wells Straße, nahe North Ave. 7dezlw

Verschleudere prächtiges Piano, wie neu, sofort. 455 North Ave., nahe Milwaukee und Robey Str.

Verschleudere prächtiges Piano sofort. 117 S. California Ave., nahe Madison Str.

Verschleudere Piano, großer Bargain, 2 Monate gebraucht, $135 baar. 1493 Milwaukee Ave.

Zu verkaufen: Verschleudere mein schönes Piano; bitte kommt schnell. 130 N. Ashland Ave. dilw

$50 kaufen $300 Upright Piano, mit Garantie. 629 Larrabee Str. 30nov,1wX

Zu verkaufen: Sehr feines Mahagony Upright Piano so gut wie neu, feines Instrument, sowie sehr feine Möbel; muß sofort verkaufen, um das Lagergeld zu ersparen. 3432 Rhodes Ave. 30nov,1wX

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Nähmaschinen, Bicycles etc.

Zu vermiethen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zimmer und Board.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu miethen gesucht.

Heirathsgesuche.

Grundeigenthum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Finanzielles.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Geld auf Möbel u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Rechtsanwälte.

Unterricht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Aerztliches.

Persönliches.

Finanzielles.

Arthur O. Slaughter, Jr.
Frank W. Thomas.
Philip W. Seipp.

A. O. SLAUGHTER & CO.
BROKERS
139 MONROE STR.

Mitglieder:
New York Stock Exchange
New York Cotton Exchange
New York Coffee Exchange
Chicago Board of Trade
Chicago Stock Exchange
St. Louis Merchants' Exchange.

Erster Klasse Geld-Anlage
BONDS.
Anlage-Sicherheiten.

Etablirt 1890.

Um den Wolf von der Thüre zu halten,
muß man etwas Geld sparen. Ihr schwebt beständig in Gefahr Schwierigkeiten zu begegnen, so lange Euer tägliches Brot auf Eurem täglichen Einkommen beruht.
Beginnt so lange Ihr gesund und zu verdienen im Stande seid für die Zeit zu sparen wo Ihr es nicht sein werdet.
Eröffnet heute ein Konto bei uns.
INDUSTRIAL SAVINGS BANK,
652 Blue Island Avenue,
CHICAGO, ILL.
Offen Samstags bis 8 Uhr Abends. 4mai,misamo

Zu verkaufen: Ausgesuchte erste Hypotheken
mit 5½ bis 6 Prozent Zinsen in beliebigen Beträgen.
A. HOLINGER & CO.,
Telephon 1191 Main.
172 Washington St. ol26,famomi*

FRED. MILLER,
186-188 Madison Strasse,
Geld auf Grundeigenthum zu verleihen.
Erste Hypotheken zu verkaufen. 6mai,momifr*

Schiffskarten
Extra billig
von und nach Europa
über alle Linien
mit den besten Doppelschraubendampfern. Ausgezeichnete Akkomodation. Elektrisches Licht. Gute Küche und Wein frei.
Weihnachts-Geldsendungen
prompt und billigst.
Meine Kunden, welche Geld auf irgend einer Sparkasse haben und dasselbe nicht erheben können, erhalten bei mir
Vorschuß.
Rechtssachen
und
Vollmachten
Erbschaften
werden in allen Welttheilen eingezogen und Vorschuß gewährt auf irgendwelche Ansprüche in Europa.
Werthpapiere
könnt Ihr bei mir kaufen oder verkaufen, sowie deutsche, österreichische und alle ausländischen Gelder umwechseln.
K. W. KEMPF,
84 La Salle Strasse.
Office-Stunden von 8 bis 6 Uhr Abends.
Sonntags von 9 bis 12 Uhr Mittags. 25fb,misamo*

Schiffskarten!
$29 Ozeanfahrt
$10 Eisenbahnfahrt.
Kommt jetzt ehe es zu spät ist.
Checks und Bankbücher von Staats- und Nationalbanken in Zahlung genommen.
Ausländische Wechsel und baare Münzen zu billigstem Kurs.
Extra billige Raten nach Wien, Budapest, Temesvar, Triest-Fiume und allen Himmelsgegenden. Näheres bei
ANTON BOENERT
Gen.-Passagier-Agent, in Chicago seit 1871.
203 Süd Clark Straße,
nahe der Haupt-Postoffice. Sonntag offen bis 1. 16nov,1mX

202 S. Clark Str. 202
Schiffskarten nach und von Europa
für alle Dampferlinien.
Niedrigste Preise
für Original-Billets nach und von allen Häfen.
M. Hartmann,
202 S. Clark Str. 202
Sonntags offen von 10—1 Uhr. 17nov1mX

Alte Kleider neu gemacht,
gereinigt, gefärbt oder gepreßt von Chicagos erstem Reiniger und Färber.
DEHMLOW'S
Etablirt 1884.—Phone Lake View 1388.
Haupt-Geschäft: 2095 N. Halsted Str.
Zweig-Geschäfte: 400 Center Str., 117 N. State Str., 35 Evanston Ave., 1050 Lincoln Ave., 622 Davis Straße, Evanston, Jll. 20nov,X*

Im Delirium.

Novellette von A. Kuprin.

Die Kompagnie des Hauptmanns Markow befand sich auf der Fahrt, um mit dem Strafbataillon vereinigt zu werden. Die müden, gereizten, von dem langwierigen Transport in den unbequemen Waggons erschöpften Soldaten waren schweigsam und düster. Auf einer Station mit sonderbar fremd klingendem Namen bekamen sie von einigen Leuten in russischer Nationaltracht Schnaps und Bier zu trinken. Die Soldaten schrieen „Hurrah!", sangen Lieder und tanzten. Im Gesicht mit dem Ausdruck der Starre.

Dann begann die Arbeit. Die Kompagnie durfte sich mit Gefangenen nicht überladen, und so wurden alle irgendwie Verdächtigen oder Paßlosen, die auf der Straße aufgegriffen wurden, auf der Stelle erschossen. Hauptmann Markows psychologische Voraussicht erwies sich als richtig: die allmählich anwachsende Erbitterung der Mannschaft fand in dem blutigen Strafvollzug an der Bevölkerung eine gewisse Befriedigung.

Am Abend des 31. Dezember hielt die Kompagnie ihr Nachtquartier in der halbzerstörten Farm eines Barons. Es waren noch etwa fünfundzwanzig Werst bis zur Stadt, und der Kapitän wollte morgen gegen Mittag dort eintreffen. Er war überzeugt, daß die Kompagnie morgen an einer ernsten und anstrengenden Aktion werde theilnehmen müssen, und wollte nun, daß sich die Leute doch einigermaßen ausruhten und kräftigten. Für sich selbst wählte er zum Schlafzimmer einen großen, leeren gothischen Saal mit einem Kamin und einem Bette, das man dem Ortspastor weggenommen hatte.

Eine schwarze, sternenlose Nacht senkte sich nach Regen und Wind, unmerklich und jäh, über die Farm herab. Markow saß allein in dem ungeheuren leeren Zimmer vor dem Kamin, in dem die Latten eines zerstörten Zaunes brannten. Die Füße über das Kamingitter gestützt, auf den hageren spitzigen Knien die Generalstabskarte ausgebreitet, studirte er aufmerksam das Terrain zwischen der Farm und der Stadt. In dem rothen Feuerschein erschien sein Gesicht mit der hohen Stirn, dem aufgezwirbelten Schnurrbart und dem starrsinnigen dummen Kinn noch düsterer als sonst.

Der Feldwebel trat ein. Von seinem wachsleinenen Wettermantel floß das Regenwasser auf den Boden. Nachdem er einige Sekunden dagestanden war und sich überzeugt hatte, daß der Kapitän ihm keine Aufmerksamkeit schenkte, hüstelte er leicht.

„Bist Du's?" Der Hauptmann drehte den Kopf nach rückwärts. „Was gibt's?"

„Alles in Ordnung, Euer Wohlgeboren. Der dritte Zug in Bereitschaft, und zwar die erste Abtheilung an der Kirchenmauer, die zweite..."

„Schon recht. Sind die Verbindungsposten aufgestellt?"

„Jawohl, Euer Wohlgeboren..." Er schwieg eine Weile, als erwarte er etwas, aber der Hauptmann schwieg gleichfalls, und so sagte der Soldat mit gedämpfter Stimme: „Was befehlen Eure Wohlgeboren betreffs jener drei, die..."

„Bei Morgengrauen erschießen," unterbrach ihn Markow barsch, ohne dem Feldwebel zu gestatten, zu Ende zu reden.

„Und dann..." Er blickte den Feldwebel mit zusammengekniffenen Augen an. „Daß ich derlei Fragen nicht wieder höre! Verstanden!"

„Zu Befehl, Euer Wohlgeboren!" rief der Feldwebel laut. Und wieder verstummten die beiden. Der Hauptmann legte sich in den Kleidern auf's Bett, der Feldwebel stand an der Thür im Schatten. Der Soldat zögerte aber aus irgend einem Grunde, wegzugehen.

„Alles?" fragte Markow ungeduldig, ohne den Kopf zu wenden.

„Jawohl, Euer Wohlgeboren!" Der Soldat stand eine Weile verlegen da und sagte dann entschlossen und fest: „Euer Wohlgeboren... Die Soldaten fragen... Was befehlen Sie betreffs jenes... jenes Alten...?"

„Hinaus!" schrie Markow und richtete sich hastig und mit zornigem Gesichtsausdruck auf dem Bette auf. Es schien, als sei er bereit, ihn zu schlagen.

Der Feldwebel machte die vorschriftsmäßigen zwei Schritte, drehte sich um und öffnete die Thür. Auf der Schwelle blieb er für einen Augenblick stehen und rief im Kasernenhofton:

„Ich habe die Ehre, Euer Wohlgeboren, Sie zu dem herannahenden neuen Jahre zu beglückwünschen. Wir wünschen..."

„Danke, Brüderchen," erwiderte Markow trocken. „Vergiß nicht, anzuordnen, daß die Leute die Gewehre sorgfältig untersuchen."

Allein geblieben, warf sich Markow, ohne den Säbel abzuschnallen, von neuem auf's Bett, das Gesicht zum Kamin gewendet. Sein Antlitz änderte sich augenblicklich, als wäre es gealtert, der kurzgeschorene Kopf sank tief in die Schultern hinein, die Augen erloschen und schlossen sich halb mit müdem, krankhaftem Ausdruck. Markow litt schon eine ganze Woche an einem qualvollen Sumpffieber, und nur dank einer mächtigen Willensanspannung überwand er die Krankheit. Niemand im Bataillon war es bekannt, daß er sich Nachts unter grauenhaften Anfällen im Bette hin und her warf, bald vom Fieberfrost geschüttelt, bald delirirend, und nur für Augenblicke in dem entsetzlichen, phantastischen Albdruck Vergessenheit suchend.

Der Hauptmann lag auf dem Rücken und sah zu, wie die blauen Flämmchen in dem erlöschenden Kamin auf- und niederflackerten, und fühlte, wie sich der gewohnte Malariaanfall, ihm den Kopf benebelnd und den Körper schwächend, langsam an ihn heranschlich.

Seine Gedanken hafteten seltsam an dem am Morgen gefangen genommenen Greise, von dem der Feldwebel eben gesprochen hatte. Markow errieth irgendwie, daß der Feldwebel recht haben mußte: der Greis hatte in der That etwas Ungewöhnliches an sich, irgend eine majestätische Gleichgiltigkeit, gepaart mit Sanftmuth und tiefer Trauer. Solche, diesem Greise ähnliche Menschen, hatte der Hauptmann dort, bei Liaojang und Mukden inmitten der ohne Klage sterbenden Soldaten gesehen. Als man heute Markow die drei Männer vorgeführt hatte, und er ihnen durch eine zynische, ausdrucksvolle Geste zu verstehen gab, daß sie wie Spione behandelt würden, da erbleichten die Gesichter zweier von ihnen und verzerrten sich in tödtlichem Entsetzen; aber der Alte lächelte nur mit einem seltsamen Ausdruck von Müdigkeit, Gleichgiltigkeit, ja sogar... sogar, wie es ihm schien, mit dem Ausdruck eines leisen, nachsichtigen Mitleids für den Chef der Strafexpedition selbst.

„Wenn er wirklich ein Rebell ist," überlegte Markow, die entzündeten Augen schließend, und er empfand, wie eine bodenlose Finsterniß an ihm vorbeischwamm, „so nimmt er dort zweifellos einen wichtigen Posten ein, und ich handle sehr vernünftig, indem ich ihn erschießen lasse. Nun, wenn der Alte aber ganz unschuldig ist? Desto schlimmer für ihn. Ich kann doch nicht zu seiner Bewachung zwei Mann herstellen, besonders in Anbetracht der morgigen Aktion. Und am Ende, warum sollte er dem Schicksal jener Fünfzehn entgehen, die wir zurückgelassen haben? Nein, das wäre eine Ungerechtigkeit."

Der Hauptmann öffnete langsam die Augen, und sprang dann plötzlich, zu Tode erschrocken auf.

Vor dem Hauptmann saß auf einer niederen Bank, den Kopf gesenkt, die Handflächen auf die Knie gestützt, in ruhiger und traurig-sinnender Haltung der zum Tode verurtheilte Greis.

Der Hauptmann war keineswegs ein Feigling, obwohl er an übernatürliche Erscheinungen glaubte und an der Brust ein Amulett mit irgend einem Knöchelchen trug. Zurücktreten aus Angst selbst vor dieser geheimnißvollen, überirdischen Erscheinung, hätte der Hauptmann für ebenso schimpflich gehalten wie die Flucht vor dem Feinde oder erniedrigendes Flehen um Schonung.

Er zog mit der gewohnten raschen Bewegung den Revolver aus dem ledernen Futteral, spannte den Hahn, richtete die Mündung gegen den Kopf des Unbekannten und schrie wie toll:

„Wenn Du Dich rührst, fährst Du zum Teufel!"

Der Alte wendete langsam den Kopf. Ueber seine Lippen glitt dasselbe Lächeln, das sich seit dem Morgen so gut in's Gedächtniß des Hauptmannes eingeprägt hatte.

„Beunruhigen Sie sich nicht, Hauptmann; ich bin ohne jegliche böse Absicht zu Ihnen gekommen," sagte der Alte. „Versuchen Sie doch wenigstens sich bis zum Morgengrauen des Mordes zu enthalten."

Die Stimme dieses sonderbaren Gastes war ebenso räthselhaft wie sein Lächeln, gleichmäßig, eintönig und völlig klanglos. Markow hatte schon vor langer, langer Zeit, noch in seiner frühesten Kindheit, wenn er allein in seinem Zimmer zurückgeblieben war, ähnliche Stimmen ohne Ausdruck und Klangfarbe gehört, die seinen Namen riefen. Dem unbegreiflichen Einfluß dieses Lächelns und diser Stimme gehorchend, that der Hauptmann den Revolver unter den Polster und legte sich wieder nieder, den Kopf auf den Ellbogen gestützt, ohne den Blick von der dunklen Gestalt des Unbekannten zu wenden. Einige Augenblicke herrschte eine schwere, erdrückende Stille in dem Zimmer. Nur Markows Feldzugschronometer schlug hastig die Sekunden, und die durchgebrannte Kohle im Kamin fiel mit schwachem, doch metallisch klingendem Knistern zusammen.

„Sage mir, Markow," begann endlich der Greis, was wirst Du, nicht etwa den Richtern, Deinen Vorgesetzten, nicht einmal dem Kaiser, was wirst Du Deinem Gewissen antworten, wenn es Dich fragen wird: warum bist Du in dies entsetzliche ungerechte Schlachten gegangen?"

Markow zuckte spöttisch mit den Achseln.

„Für einen Menschen, der in vier Stunden an einem Baum niedergeknallt wird, hast Du eine recht ungezwungene Art zu reden, Alter. Immerhin wollen wir uns aussprechen. Das ist doch amüsanter, als sich schlaflos im Fieber hin und her zu wälzen. Also, was ich meinem Gewissen erwidern werde? Ich werde ihm erwidern: erstens, daß ich ein Soldat bin, und somit obliegt's mir, ohne Ueberlegung zu gehorchen. Zweitens bin ich ein geborener Russe, und möge es die ganze Welt wissen, daß jeder, der es sich beifallen läßt, sich gegen die Macht dieser großen Herrschaft zu empören, gleich einem Wurm unter ihrer Ferse zertreten und selbst sein Grab der Erde gleichgemacht wird..."

„O Markow, Markow! Wie viel wilder und blutdürstiger Stolz liegt doch in Deinen Worten!" erwiderte der Greis. „Und wie viel Unwahrheit! Du betrachtest den Gegenstand, indem Du ihn ganz in die Nähe der Augen bringst, und somit siehst Du nur seine unwesentlichen Details; geh' Du nur etwas weiter von ihm, und Du wirst ihn in seiner wahren Gestalt erblicken. Glaubst Du denn wirklich, daß Dein großes Vaterland unsterblich ist? Aber haben denn Perser und Mazedonier nicht dasselbe gesagt und gedacht, und das stolze Rom, das die ganze Welt mit seinen eisernen Krallen umklammert hielt, und die wilden Horden der Hunnen, die Europa überflutheten, das mächtige Spanien, das über drei Welttheile herrschte? Frage die Geschichte, wohin ihre unermeßliche Macht geschwunden? Ich will Dir aber sagen, daß es vor ihnen, vor Jahrtausenden, schon große Kaiserreiche gab, mächtiger, stolzer, zivilisirter als Dein Vaterland. Doch das Leben, das mächtiger ist als die Völker und älter als die Denkmäler, schloß sie aus aus seiner geheimnißvollen Bahn, ohne eine Spur, eine Erinnerung ihres Daseins zu hinterlassen."

„Das ist Unsinn," erwiderte der Hauptmann mit schwacher Stimme, sich auf dem Rücken ausstreckend. „Die Geschichte geht ihren Weg, und nicht wir sind es, die ihren Lauf bestimmen, die Bahn ihr weisen sollen."

Der Alte lachte lautlos auf.

„Du sollst nicht dem afrikanischen Vogel gleichen, der den Kopf in den Sand versteckt, wenn er von den Jägern verfolgt wird... Glaube mir, es vergehen hundert Jahre, und die Kinder Deiner Kinder werden sich ihres Ahnen, des Henkers und Mörders Alexander Wassiljewitsch Markow schämen."

„Etwas stark gesprochen, Alter! Ja, auch ich habe von den Faseleien der schwärmerischen Träumer gehört, die die Schwerter zu Pflügen umschmieden wollen... Ha, ha, ha! Ich vergegenwärtige mir lebhaft dieses Reich skrofulöser Neurastheniker und rachitischer Idioten. Nein! Nur der Krieg vermag athletische Körper und eiserne Charaktere zu schmieden. Uebrigens — Markow rieb sich fest die Schläfen, bemühte sich, sich an etwas zu erinnern — übrigens das ist alles gleichgiltig. ... Was wollte ich doch fragen?... Ach ja! Es kommt mir vor, ich weiß nicht warum, daß Du keine Unwahrheit sagen wirst. Bist Du ein Einheimischer?"

„Nein", der Alte schüttelte den Kopf.

„Aber Du bist doch hier geboren?"

„Nein."

„Du bist doch aber ein — Europäer? Franzose? Jude? Russe? Deutscher?"

„Nein, nein..."

Markow schlug mit der Faust auf den Bettrand.

„Wer bist Du also? Und warum zum Teufel, kommt mir Dein Gesicht so schrecklich bekannt vor? Haben wir uns je gesehen?"

Der Alte ließ den Kopf noch tiefer hängen und saß lange, ohne ein Wort zu reden, da. Endlich begann er wie in Gedanken versunken:

„Ja, wir sind einander begegnet, Markow, doch Du hast mich nie gesehen. Du wirst Dich wohl nicht erinnern oder hast es vergessen, wie Dein Onkel während der Pest an einem Morgen neunundfünfzig Personen hängen ließ? An diesem Tage war ich zwei Schritte von ihm entfernt, aber er hat mich nicht gesehen..."

„Ja... richtig... neunundfünfzig"... flüsterte Markow und fühlte, wie eine unerträgliche Gluth sich seiner bemächtigte; „aber es waren... Rebellen...."

„Ich war Augenzeuge der grausamen Heldenthaten Deines Vaters bei Sebastopol und Deines Großvaters bei Otschakow," fuhr der Alte mit seiner lautlosen Stimme fort. „Vor meinen Augen ist so viel Blut geflossen, daß es genügen würde, den ganzen Erdball zu überfluthen. Ich war mit Napoleon auf den Schlachtfeldern von Austerlitz, Friedland, Jena und Borodino. Ich sah den Pöbel, wie er Samson applaudirte, als er vom Gerüste der Guillotine das blutige Haupt Ludwigs hochhielt. Vor meinen Augen haben in der Nacht des heiligen Bartholomäus die rechtgläubigen Katholiken mit einem Gebete auf den Lippen die Frauen und Kinder der Hugenotten hingeschlachtet. In der Schaar besessener Fanatiker sah ich, wie die heiligen Väter der Inquisition die Ketzer auf dem Scheiterhaufen verbrannten, wie sie zur größeren EhreGottes ihnen die Haut abzogen und ihren Mund mit geschmolzenem Blei füllten. Ich ging einher hinter den Schaaren des Dschengis-Khan, Soliman des Herrlichen und Attila, die ihren Weg über Berge von menschlichen Schädeln nahmen. Mit der ungestümen römischen Menge stand ich im Zirkus, wo man die Hunde auf die in Thierhäute eingehüllten Christen hetzte, und ich sah zu, wie man in den marmornen Bassins den Muränen die Leiber gefangener Sklaven zum Fraße hinwarf... Ich habe die wahnwitzigen, blutigen Orgien Neros gesehen und das Wehklagen der Juden an den zerstörten Mauern Jerusalems gehört..."

„Du... Du bist ein Albdruck... geh' fort... Du bist ein Gebilde meiner kranken Phantasie, geh weg von mir..." flüsterte Markow mühsam mit vertrockneten Lippen.

Der Alte erhob sich von der Bank. Es war, als sei seine gebeugte Gestalt in einem Augenblick emporgewachsen, so daß die Haare auf seinem Kopfe die Zimmerdecke berührten. Und wieder begann er langsam, eintönig und drohend zu sprechen:

„Ich habe gesehen, wie zum erstenmal menschliches Blut vergossen wurde. Zwei Brüder gab es auf Erden. Der eine freundlich, friedfertig, arbeitsam und mitleidsvoll, der andere, der ältere, stolz, grausam und neiderfüllt. Einst brachten sie nach der Sitte der Väter ein Opfer ihrem Gotte: der jüngere die Früchte der Erde und der ältere das Fleisch gefangener Thiere. Da fühlte der ältere Zorn in seinem Herzen gegen seinen Bruder, und der Rauch von seinem Opfertisch legte sich über die Erde, während der Rauch von dem Altar des jüngeren in einer geraden Säule gen Himmel stieg. Da überfluthete der alte Zorn und Neid die Seele des älteren, und der erste Mord auf Erden wurde vollbracht."

„Ach, geh' fort, lasse mich... um des Himmels willen!" flüsterte Markow, sich auf dem zerwühlten Leintuch hin und her werfend. Doch der Alte fuhr in seiner Rede fort:

„Ja, ich sah, wie seine Augen vom Entsetzen des Todes sich erweiterten und seine gekrümmten Finger krampfhaft den vom Blute nassen Sand aufwühlten. Und als er zum letztenmal aufzuckte und sich kalt, unbeweglich und bleich auf der Erde ausstreckte, da bemächtigte sich des Mörders unerträgliche Angst. Er lief, sein Gesicht verbergend, in das Waldesdickicht und lag dort, am ganzen Körper bebend, bis zum Abend, bis zu dem Augenblick, da er die Stimme des erzürnten Gottes hörte: „Kain, wo ist Dein Bruder Abel?"

„Geh' fort, quäle mich nicht!" Markow bewegte mühsam die Lippen.

„Von Schaudern erfaßt, erwiderte ich Gott: „Bin ich denn der Hüter meines Bruders?" Da verfluchte mich der Herr mit einem ewigen Fluche: „Bleibe Du unter den Lebenden, so lange die von mir erschaffene Welt stehen wird. Irre als heimathloser Wanderer durch alle Jahrhunderte, durch alle Völker und Länder, und Dein Auge möge nie anderes als das von Dir vergossene Blut sehen. Deine Ohren nichts anderes hören als das Todesröcheln, in dem Du stets das letzte Röcheln Deines Bruders erkennen wirst!"

Der Alte verstummte für einen Augenblick, und als er wieder zu sprechen begann, fiel jedes seiner Worte gleich glühendem Schmerz auf Markow.

„O Herr, Gott, gerecht und unerbittlich ist Dein Gericht! Schon viele Jahrhunderte und Jahrtausende wandere ich über die Erde vergebens den Tod erwartend. Eine schonungslose höhere Macht zieht mich dahin, wo auf Schlachtfeldern blutige, verunstaltete Menschen sterben, wo Mütter weinen, mich, den ersten Brudermörder verfluchend... Und kein Ende gibt es für meine Wanderungen; denn wo ich einen verblutenden Menschen sehe, erblicke ich immer meinen Bruder, der auf der Erde liegt und mit den ersterbenden Fingern nach dem Sande greift... Und vergebens will ich den Menschen zurufen: „Erwachet! Erwachet! Erwachet!..."

„Erwachen Sie, Euer Wohlgeboren, erwachen Sie!" wiederholte über dem Ohre Markows die feste Stimme des Feldwebels. „Ein Telegramm."

Der Hauptmann sprang hastig auf die Beine, in gewohnter Weise sich augenblicklich beherrschend. Die Kohlen im Kamin waren schon längst erloschen, und durch das Fenster des Speisezimmers blickte der blasseSchein des anbrechenden Tages.

„Und wie ist's mit jenen...?" fragte Markow mit bebender Stimme.

„Zu Befehl, Euer Wohlgeboren. Soeben..."

„Und der Alte? Der Alte?"

„Gleichfalls."

Der Hauptmann, als sei er plötzlich aller Kräfte bar geworden, ließ sich auf's Bett nieder. Der Feldwebel stand neben ihm in Habtachtstellung, die Befehle erwartend.

„Also, Brüderchen, Du übernimmst an meiner Statt das Kommando," begann Markow mit schwacher Stimme. „Ich überreiche heute die Meldung; denn ich bin... weil mich... dieses verfluchte Fieber völlig entkräftet hat... Und vielleicht" — er versuchte zu lächeln, doch das Lächeln mißlang —, „vielleicht werde ich mich ganz zurückziehen müssen."

Der Feldwebel, den nichts in Erstaunen bringen konnte, salutirte und erwiderte ruhig:

„Zu Befehl, Euer Wohlgeboren!"

Ein altpreußischer Charakterkopf.

In der unlängst erschienenen Biographie Kleist-Retzows von Dr. H. von Petersdorff wird zur Charakteristik der „unbeugsamen Exzellenz" ein kleiner Zug aus dem Zeremoniell der Titel erzählt, der heute wohl schon den meisten als überwundener Standpunkt gilt. Kleist-Retzow, der jeden Tag am Morgen und am Abend und zu Mittag betete, der erfüllt war von Demuth — er schrieb auf die Adresse seiner Briefe an den ihm befreundeten Wirklichen Geheimen Ober-Regierungsrath Schede stets das „Wohlgeboren" — er versagte ihm aber das „Hochwohlgeboren", das er allein für den Adel in Anspruch nahm, wenn auch der preußische Staat sich längst herausgenommen hatte, diesen barocken Schmuck seinen höheren Beamten von allen möglichen Rangklassen und selbst den jüngsten Offizieren zu gewähren.... Ueber die Beziehungen zwischen Kleist-Retzow und Bismarck wird ein Zug erzählt, der um so interessanter ist, als über des ersten Kanzlers ernste Religiosität wohl kein Zweifel besteht. Hatte doch der Prinz von Preußen selbst von Kleist-Retzow gesagt: der Mann mache alles Gute, was er leisten könnte, unmöglich durch seine Taktlosigkeit und seinen Fanatismus. In einer solchen pietistischen Anwandlung hatte Kleist-Retzow, als er bemerkte, daß Bismarck nicht mehr in Berlin zur Kirche ging, ihm zugleich im Namen von Hengstenberg Vorhaltungen gemacht. Bismarck wehrte ab, indem er erwiderte, er erkälte sich sehr leicht in der Kirche. Schließlich wurde Bismarcks Diener angewiesen, Kleist-Retzow nicht mehr vorzulassen. Erst am 17. September 1878 versöhnten sich die beiden Gegner und zwar im Reichstage, da Bismarck zu dem alten Heißsporn hinunterging und ihm die Hand reichte, als er seine Rede beendet hatte.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Chicago Great Western Eisenbahn.—Maple Leaf Route. Grand Central Bahnhof, Fifth Ave. und Harrison Str. Office: 103 Adams Str. — Tel. Central 5269.

	Abfahrt:	Ankunft:
Dubuque, Byron, Sycamore	*7:05 Vm	*7:10 Nm
St. Paul, Omaha, Kans. City	*9:45 Vm	*10:00 Nm
Byron, Sycamore	*3:00 Nm	*10:40 Vm
*Omaha, Dubuque	*6:00 Nm	*3:00 Vm
Kansas City, Des Moines	*6:00 Nm	*8:35 Vm
St. Paul, Minneap., Dubuque	*6:30 Nm	*9:30 Vm
St. Paul, Omaha, Kans. City	*11:20 Nm	*3:00 Vm

*Täglich. **Ausgenommen Sonntag.

Spezielle Ankündigung

Dr. Bartz verlängert seine große Offerte an die Kranken und Schwachen auf 3 Wochen.

Freie ärztliche Behandlung bis geheilt.

Wegen der Thatsache, daß die konservativen Patienten in und außerhalb der Stadt erst kürzlich einsahen, daß ich wirklich die großartigste, einfachste und erfolgreichste Methode in der Wiederherstellung der Lebenskraft und Heilung von Krankheiten habe, welche der Wissenschaft bekannt, und da ich meinen Ruf noch fester begründen möchte, da Chicago mein permanenter Wohnsitz ist, beschloß ich, meine freie Behandlungs-Offerte noch auf drei Wochen für Alle zu verlängern, die bei mir vorsprechen.

Ich wünsche die wirklichen Vorzüge meiner erfolgreichen Behandlung Jedermann bekannt zu machen und ich kenne keine bessere Art und Weise, es zu thun als

meine Dienste frei

zu offeriren, während der nächsten drei Wochen, bis geheilt. Viele von Euch, die Medizin genommen und sogenannte Behandlungen monatelang durchgemacht haben, können mittelst ein paar Applikationen von Elektrizität, richtig angewandt, geheilt werden. Sehr hartnäckige Fälle benöthigen etwas längere Zeit, aber das ist ganz gleich. Ihr werdet frei behandelt, bis Ihr sagen könnt: „Ich bin geheilt."

Zur Beachtung.

Unter keinen Umständen nehme ich von irgend einem Patienten, der zwischen jetzt und dem 19. Dezember vorspricht, ein ärztliches Honorar an.

Seid Ihr nervös, dyspeptisch, magenschwach, verstopft? Schwimmen Euch Flecken vor den Augen, habt Ihr Herzklopfen, Athemnoth, Kopfweh, Neuralgie, stechende Schmerzen in der Brust, Rücken, Hüften und Knöcheln? Leidet Ihr an Blutvergiftung oder an Nerven-Zerrüttung als Folge der Uebertretung der Gesundheitsgesetze? Habt Ihr Katarrh, summende Geräusche im Kopf, Taubheit, Asthma, lahmen Rücken, Hüftgicht, Lumbago oder schwache Nieren? Leidet Ihr an irgend einer Art von schleichender Hautkrankheit, Geschwüren, Drüsen-Schwellungen oder irgend einer Krankheit und Schwäche als Folge von Ererbung, schlechten Gewohnheiten, Ausschweifungen oder von spezifischen und geheimen Krankheiten? Wenn das der Fall, ist Elektrizität, wenn richtig angewandt, das größte Heilmittel der Natur.

Leset diese Beweise:

Lobt Dr. Bartz's Behandlung sehr.

Herr Fritz Mahnke, 719 14. Pl., Chicago, sagt: Seit drei Jahren litt ich an den Nieren und der Blase. Es war etwas Außergewöhnliches, wenn ich nicht wenigstens drei Mal während der Nacht aufstehen und uriniren mußte. In Verbindung hiermit fühlte ich schwach, ermüdet und hinfällig, und konnte Nachts nicht gut schlafen. Schließlich, nach vielen erfolglosen Versuchen, etwas zu erhalten, was mir gut thun würde, beschloß ich Dr. Bartz in dem Dexter-Gebäude, 84 Ost Adams Straße, zu besuchen, und ich bin wirklich froh, daß ich es that, denn jetzt brauche ich Nachts nicht mehr aufzustehen, ich schlafe fein und nehme schnell zu an Stärke, Thatkraft und Energie. Worte können meine Freude darüber nicht ausdrücken, daß ich von Dr. Bartz's berühmten Behandlungen hörte.

Diese Dame empfiehlt Dr. Bartz's Behandlung auf's beste.

Frau Dorothy Weisman, 9400 Loomis Str., Chicago, sagt: Seit 20 Jahren litt ich an Taubheit, die von Katarrh herrührte. In Verbindung mit diesem schrecklichen Leiden hatte ich fortwährendes Sausen in meinen Ohren, und zeitweise konnte ich deswegen nicht schlafen. In späteren Jahren kam noch Rheumatismus in meinen Füßen hinzu, und da ich befürchtete hilflos zu werden, versuchte ich Dr. Bartz's elektrische Behandlungen, und in weniger als einem Monat konnte ich zu meiner großen Verwunderung ausgezeichnet hören, das Sausen in meinen Ohren verschwand vollständig und die rheumatischen Schmerzen in meinen Füßen hörten auf. Ich kann gar nicht sagen wie glücklich ich bin."

Notiz: Meine Behandlung ist gut für Frauen wie auch für Männer.

Dr. Nicholas B. Bartz,
Zimmer 21, 22 und 23 Dexter-Gebäude (2. Floor), 84 Adams Straße, Chicago, (gegenüber The Fair). — Office-Stunden: Von 9 bis 4 täglich, Mittwochs und Samstags bis 8:30 Uhr Abends; Sonntags von 10 bis 12.

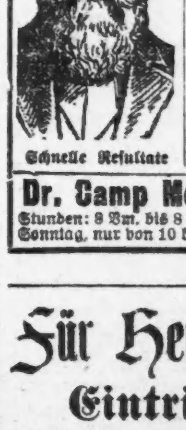
Gegründet 1894.
J. S. Lowitz,
151 OST VAN BUREN STR.,
zwischen Clark Str. u. 5. Ave., gegenüber Depot.
Schiffskarten.
Dampfer fahren von New York.
3. Dez., „Kronpr. Wilhelm" nach Bremen..$40
4. Dez., „Merion" nach Antwerpen.......$31
4. Dez., „Statendam" nach Rotterdam.......$27
5. Dez., „Großer Kurfürst" nach Bremen..$31
5. Dez., „La Provence" nach Havre.........$33
7. Dez., „Bluecher" nach Hamburg.........$33
10. Dez., „Kronpr. Cecilie" nach Bremen...$40
11. Dez., „Vaderland" nach Antwerpen.....$31
12. Dez., „Amerika" nach Hamburg.........$33
Abfahrt von Chicago 2 Tage vorher.
Erbschaften, Vollmachten, Geldsendungen.
Prompte und reelle Bedienung garantirt.
Offen bis 6 Uhr Abends. Sonntags 9 bis 12 V. 14ma,bofamoX*

L. W. Rose Co.
kündigen hiermit an, daß sie im
General Real Estate, Loan, Renting und Insurance-Geschäft
sind. Unsere Spezialität ist
Grundeigenthum in Gary, Ind.
Mit Vergnügen nennen wir Ihnen die Preise. Wir halten Geldanlage in Erde für das Sicherste auf der Erde.
Suite 1204 — Fort Dearborn Bldg. Tel. 6387 Central. — 134 Monroe Str. 26nov,1w,fo

Heil-Bruchband.

Dieses ist das einzigste, sicherste, bequemste und dauerhafteste, welches Tag und Nacht ohne Schmerz getragen werden kann und eine sichere Heilung erzielt.
Alle Verkrümmungen des Rückgrats, der Beine und Füße werden mit meinen neuesten Apparaten positiv geheilt.
Bruchbänder in allen verschiedenen Sorten, von $1 aufwärts. — Leibbinden für vor und nach Operationen, Gebärmutter-Senkung, Nabelbrüche und fette Leute, von $2 aufwärts — Gummistrümpfe von $1½ aufw.—Geradehalter, künstliche Beine u. s. w.—Habe das größte deutsche Bruchband- und Bandagen-Geschäft sowie Fabrik in Amerika.
The Wolferz Co.,
DR. ROBERT WOLFERTZ, Präsident.
60 Fifth Ave., nahe Randolph Str.,
Spezialist für Brüche und Verwachsungen des Körpers. — Auch Sonntags offen bis 12 Uhr. Damen-Bedienung für Damen. 1ol,*

Männer geheilt $10.



Ehrliche Behandlung
Schnelle Resultate
Ihr bezahlt mich nur für Resultate. Die Behandlung von chronischen Nerven-, Blut- und Privatkrankheiten war seit Jahren ausschließlich meine Spezialität. Geheilte Patienten bestätigen gern meinen Erfolg, Geschicklichkeit und Ehrlichkeit. Ich heile nachhaltig Krampfaderbruch, Bruch, Hindernisse, Prostatis, Blutvergiftung, Nervenschwäche und alle Schwächen und Krankheiten, die den Männern eigenthümlich. Wenn in den Anfangsstadien, für nur $10 behandelt.
Dr. Camp Medical Offices
Stunden: 8 Vm. bis 8 Abds. Sonntag, nur von 10 bis 3. 323 State Str., Chicago, Jll. doftmomi*

Wichtig für Männer.
Wenn Aerzte oder Arzneien Euch nicht helfen, versucht unsere sicheren, erprobten Heilmittel, welche niemals fehlschlagen in folgenden geheimen Krankheiten: Formulare Nr. 1 und 2 kuriren jeden noch so hartnäckigen Fall von geheimen Krankheiten und Urin-Leiden. Preis $1.00 per Flasche. — Doktor Lucker's Blut Specific kurirt Blutvergiftung in allen Stadien. — Preis $2.00 p. Flasche.—Prof. DeBois Nobiles Vigorateur heilen Männerschwäche, schlaflose Nächte, Nervösität, Satz im Urin, Melancholie und nicht zufriedenstellender Eheleben. Preis $1.00 die Schachtel, 3 für $2.50. — Die obigen Heilmittel sind nur i... zu haben. — Schütz's Deutsche Apotheke, 441 Süd State Straße, Chicago, Jll. 13ms,X*

Dr. J. YOUNG,
Spezial-Arzt für Augen-, Ohren-, Nasen- und Halsleiden. Behandelt dieselben gründlich und schnell bei mäß. Preisen u. schmerzlos. Hartnäckiger Nasenkatarrh, Schwerhörigkeit und Kropf oder Dickhals nach neuester Methode kurirt—Künstliche Augen; Brillen angepaßt. Untersuchung u. Rath frei. Office: 261 Lincoln Ave. — Stunden: 9—11 Vorm., 2—4 Nachm., 6—9 Abends. Sonntags 8—12 Vorm.

WORLD'S MEDICAL INSTITUTE,
84 Adams Strasse, Zimmer 60,
gegenüber der Fair, Dexter Building.
Die Aerzte dieser Anstalt sind erfahrene deutsche Spezialisten und betrachten es als eine Ehre, ihre leidenden Mitmenschen so schnell als möglich von ihren Gebrechen zu heilen. Sie heilen gründlich unter Garantie alle geheimen Krankheiten der Männer, Frauenleiden und Menstruationsstörungen ohne Operation, Hautkrankheiten, Folgen von Selbstbefleckung, verlorene Mannbarkeit etc. Operationen von erster Klasse Operateuren, für radikale Heilung von Brüchen, Krebs, Tumoren, Varicocele etc. Konsultirt uns bevor Ihr heirathet. Wenn nöthig, plaziren wir Patienten in unser Privathospital. Frauen werden vom Frauenarzt (Dame) behandelt. Behandlung inkl. Medizinen
Nur drei Dollars
per Monat. — Schneidet dies aus. — Stunden: 9 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends; Sonntags 10 bis 12 Uhr Vormittags.

Für Herren allein!
Eintritt frei!
Das deutsche männliche Publikum ist hiermit höflichst eingeladen, die Gallerie der Wissenschaft, 344 South State Str., Chicago, Jll., unentgeltlich zu besuchen. Man sieht hier getreu nach der Natur in Wachs und Gips gearbeitete Prachtexemplare der Pathologie, Krankheitslehre, der Osteologie, Knochenlehre, der Verdauungs-Organe. Das Publikum ist eingeladen, den Ursprung der menschlichen Rasse von der Wiege bis zum Grabe zu studiren. Man sehe die Launen der Natur, ebenso die Kuriositäten und Monstrositäten. — Studiren Sie die Wirkungen von Krankheiten und von Laster, wie dieselben in den
Lebensgroßen Abbildungen
in ihrem gesunden und kranken Zustande dargestellt sind. Dies ist eine Gelegenheit, die Sie selten im Leben finden.
Eintritt frei!
Offen täglich von 8 Uhr Morgens bis Mitternacht.
Freie Gallerie der Wissenschaft
344 S. State Str.,
Chicago, Jll. 1o26*X

Aus Robert Blums jungen Jahren

Zum hundertsten Geburtstag Robert Blums (10. November) entnehmen wir den Lebenserinnerungen von Dr. Hans Blum, die eben zu erscheinen beginnen (Vossische Buchhandlung, Berlin), einige Abschnitte aus der Schilderung der Jugend seines Vaters.

Dr. Hans Blum erzählt zunächst aus der traurigen und harten Kindheit, die Robert Blum in Köln verbracht hat, vom Besuch der Pfarrschule und des Jesuitengymnasiums, das der Knabe verlassen mußte, weil die Mutter die Kosten nicht mehr aufbringen konnte. Dann fährt er fort: Robert begann nun zunächst bei einem Kölner Goldschmied die Lehrzeit, bekam hier aber drei Vierteljahre lang die Werkstatt kaum zu sehen, da er meist nur als Kinderwärter, höchstens als Küchenjunge verwendet wurde. Ebenso schlimm erging es ihm dann bei einem Gärtner und endlich bei einem Gelbgießer. Trotz der übelsten Behandlung hielt Robert hier doch die ganze gesetzliche vierjährige Lehrzeit aus, bis er mit neunzehn Jahren, im November 1826, zum Gesellen gesprochen wurde. Er trat nun sofort die übliche Wanderfahrt an. Am 6. Juni 1827 traf Robert wieder bei den Seinen in Köln ein mit der niederbeugenden Gewißheit, daß ihn sein Handwerk nicht ernähren könne. Aber gerade in dieser verzweifelten Lage schenkte ihm zum ersten Male in seinem Leben das Glück volle Gunst. Ein Herr J. W. Schmitz in Köln, der die vor kurzem eingeführten Straßenlaternen mit einem Licht an die größten deutschen Städte lieferte, suchte in der Zeitung „einen jungen Mann mit hinlänglichen Schulkenntnissen, der in Arbeiten in Metallen erfahren und geneigt sei, Arbeiten zu beaufsichtigen und selbst mit zu arbeiten". Robert bot sich sofort an und wurde sogleich angenommen. Diese Anstellung, die vom 8. Juni 1827 bis 9. August 1830 dauerte und nur deshalb aufgehoben wurde, weil Schmitz mit seinen Rüböllaternen nicht mehr gegen das immer weiter sich ausbreitende Gas sich zu behaupten vermochte und dabei fast zahlungsunfähig wurde, war nun für Roberts Entwicklung von größter Bedeutung. Denn zunächst waren diese drei Jahre die ersten sorgenfreien seines Lebens. Er erhielt von Schmitz seinen ganzen Lebensunterhalt und außerdem — zuletzt 1830 — noch fünf Thaler Gehalt im Monat, eine Summe, mit der Robert alle seine Bedürfnisse reichlich bestreiten und außerdem noch die Seinen unterstützen konnte. Sodann aber gewann der junge Mann in dieser Stellung das köstlichste: Vertrauen zu sich selbst, da sein Herr ihm dieses verdientermaßen in reicher Fülle zuwendete. Diese Anstellung bot dem jungen Blum Gelegenheit, einen großen Theil Deutschlands, die Rhein- und Mainlande, Rheinhessen, Baden, Württemberg, Baiern, die Lande zwischen Köln und Berlin kennen zu lernen, unter behaglichen Verhältnissen, in Jahren, die für die Beobachtung und für die Eindrücke neuer Erscheinungen die günstigsten sind. In allen Freistunden und manche Nacht hindurch arbeitete er unablässig an der Ausfüllung der Lücken seiner Bildung, seines Wissens. Die ersten Anfänge einer eigenen Bibliothek wurden in diesen Jahren gelegt. In Berlin vollends, wohin Robert im November 1828 reiste, durfte er gar bis zum August 1830 verbleiben und die Vorlesungen an der Hochschule besuchen. Alles das machte jene drei Jahre zu den bedeutendsten und förderlichsten seiner Jugend. Und obwohl Schmitz in der Drangsal seines geschäftlichen Niedergangs dem treuen Geschäftsführer übel lohnte und das gute Verhältniß mit einem Mißklang abbrach, so hat ihn Robert Blum doch allezeit dankbar in hohen Ehren gehalten. Vorläufig freilich langte Robert, von Berlin nach Köln zu Fuß wandernd, am 22. August 1830 wieder „brotlos" bei den Seinigen an.

Die Familie hatte sich inzwischen durch zwei 1819 und 1827 geborene Stiefschwestern Roberts vermehrt. Hier durfte er also nicht zur Last fallen. So nahm er denn am 1. Oktober 1830 bei dem Schauspieldirektor Ringelhardt in Köln die Stelle eines Theaterdieners an, mit zehn Thalern Monatsgehalt und fünf Thalern Neujahrsgeschenk. Davon gab er monatlich sechs Thaler an die Eltern ab. Die Niedrigkeit des Dienstes und Auskommens war ein tiefer Sturz von der Höhe der freien, angenehmen Stellung bei Schmitz, zumal da Ringelhardt, in der übeln Laune über den schlechten Geschäftsgang, seinen Theaterdiener, wenn auch ohne alle verletzende Schärfe, vertragsmäßig nur als einen der untersten Angestellten seiner Bühne behandelte. Robert Blum aber verschaffte sich auch in dieser niedrigen Enge aus eigener Kraft ein besseres Dasein. Denn nicht vergeblich hatte er die drei vorangehenden Jahre hindurch an seinem Wissen und Erkennen fleißig gearbeitet und tausend gewaltige Eindrücke in sich aufgenommen. Dieses todtliegende Kapital mußte zinstragend angelegt und umgesetzt werden. Der Kölner Theaterdiener fing also an zu dichten: schwungvolle und satirisch-patriotische Lieder der Zeit, Epigramme und Xenien, namentlich aber viele Dramen aller Gattungen. Seine lyrisch-satirischen Erzeugnisse fanden sofort Aufnahme in Saphirs „Schnellpost" und in kölnischen Zeitungen und verbesserten sein Gehalt. Aber die durch seine Dichtungen gewonnene Verbindung mit den Kölner Zeitungen nutzte Blum auch für seinen „Direktor" hochsinnig aus, indem er gegen Ende des Jahres 1830 in einem der gelesensten Blätter Kölns namenlos eine Reihe von Artikeln schrieb, welche das redliche Streben Ringelhardts und die drückenden Abgaben, mit denen sein Unternehmen belastet war, voller Sachkenntniß darlegte. Der Direktor war überaus erstaunt, als er erfuhr, daß diese warme Vertheidigung seiner Interessen aus der Feder seines — Theaterdieners geflossen sei, erwies ihm fortan alles Liebe und Gute und bot ihm namentlich die Theaterbibliothek zu freiester Benutzung an, in der Blum fortan nun in der That wahrhaft schwelgte. In Köln aber machte Ringelhardt doch zu schlechte Geschäfte. So hatte er denn vom Sommer 1832 an das Stadttheater in Leipzig übernommen, wohin Blum Mitte Juli als Theaterdiener folgen sollte. Inzwischen aber liefen zwei andere günstigere Anerbieten bei Blum ein, die er Ringelhardt mittheilte. Darauf bot dieser ihm die Stellung als „Theatersekretär, Bibliothekar und Kassenassistent" mit 200 Thaler Jahresgehalt an, die am 15. Juli 1832 anzutreten sei. Blum sagte zu und begab sich von Köln aus zur bestimmten Zeit nach jener Stadt, welche die Wiege seines Glücks und Ruhms werden sollte.

Ramasam-Nächte.

Pferde und Menschen gehen stolpernden Schrittes über die holprige neue Brücke, die Galata mit Stambul über das Goldene Horn verbindet. Es ist dunkel, die wenigen Lampen auf der Brücke genügen knapp, uns den Weg zu weisen. Wir lehnen am Holzgeländer. Milde sommerweiche Herbstnacht, vom dunkeln Himmel strahlen die Sterne, der Mond steht noch hinter den Bergen. Und vor uns die alte ewige Stadt am Goldenen Horn; kaum erkennbar heben sich ihre Hügel vom Himmel ab. Aber hell glänzen die Lichterkränze, die jedes der Hunderte von Minarets umgeben, hier einfach, dort in zwei, da in drei Reihen übereinander, je nach der Zahl der Balkone des Minarets. Es ist ein entzückender Anblick, und dort zwischen den Minarets schweben in Lampen aneinandergereiht Sprüche islamischer Weisheit, die von Allah selbst an den Himmel geschrieben. Alles kommt von Gott, liest man dort, und hier: Nur der Gerechte hat Frieden, Wer gibt, wird reicher. Nur die Minarets sind so beleuchtet, alle anderen Gebäude liegen im Dunkel. In vielen Abstufungen der Helle, nahe und ferne, bis hinauf auf die Höhe von Ejub am Ende des Goldenen Horns, und links über die Mündung des Bosporus in das Marmara-Meer bis zu den Höhen über Skutari, blitzen die Lichter der Minarets durch die Nacht. Heute trägt auch das Meer zu der Ehrung des Fastenmonats bei; hinter jedem Fahrzeug, das jetzt noch überfährt, eigentlich gegen das Verbot der Polizei, die den nächtlichen Verkehr auf dem Wasser für ebenso staatsgefährlich hält wie eine Stadtpost, wogen silberblitzende Streifen, und jeder Ruderstoß schafft wirbelnde Strudel silberner Wellen. Sonst ist es um diese Zeit leer auf der Brücke und in den Straßen; der arbeitende Christ oder Jude ist längst daheim eingelaufen, und der Muselmann, ob reich, ob arm, zieht sich überall gern zu seinen Familienfreuden zurück, sobald die Dunkelheit begonnen hat. Mit den Hühnern zu Bett, mit den Hühnern auf, ist sein Wahlspruch, dessen ersten Theil er gewissenhafter befolgt als den zweiten.

Im Ramasam ist alles anders. Die Straßen Stambuls, des Türkenortes Konstantinopels, sind dann von Einbruch der Dunkelheit an besser beleuchtet und mit Menschen gefüllt, die Verkaufsläden sind geöffnet, die Handwerker sind noch bei der Arbeit. Es ist der Gegensatz zwischen der sonst herrschenden Ruhe, die nur ein Hundeblaff stört und das Klopfen des eisenbeschlagenen Nachtwächterstockes, und dem lauten und farbigen Treiben der Ramasamnacht, der diese für den Orientalen so reizvoll macht. Da füllen sich alle Kaffeehäuser, schöner als sonst sind ihre Wände mit Teppichen geschmückt, fahrendes Sängervolk läßt seine unserem Ohr so merkwürdig, aber wenig anmuthig klingenden Weisen ertönen. Weit würde man fehlen, wollte man sich die Straßen und Plätze als mächtig oder geräumig vorstellen. Der Türke hat den Sinn für große Maße verloren, bei ihm ist alles klein und bescheiden, dürftig geworden. Von morgenländischer Pracht und Ueppigkeit ist nichts zu spüren, das war einmal. Die neue Zeit mit ihren Sorgen und ihrer störenden Nähe europäischen Wesens hat den Türken entwaffnet. Es ist ein aussichtsloser Kampf ums Dasein, den er noch führt; wo soll da Lust und Liebe zum frischen, großen Schaffen herkommen? Müde und still geht es in dem Gedränge der Ramasamnacht zu. Dort an jener Thür, wo hell beleuchtete rothe Halbmondfahnen wehen, künden Tafeln in türkischer Schrift das Theater an, „alla franka", wie ein Ausrufer sagt. Wir treten ein in das größte türkische Theater der Residenz. Das ist ein von ungehobelten Brettern zusammengeschlagener Bau, eine Jahrmarktsbude ärmlicher Art, ohne Anspruch auf Baukunst, wo einige Hundert Zuschauer Platz finden. Die Bühne läßt an Einfachheit nichts zu wünschen, sie ist ein Triumph der Einfachheit, sie besteht nur aus einem viereckigen Platz, um den herum die Zuschauer sitzen. Die Gerissenheiten moderner Bühneneinrichtungen fehlen ebenso wie die bescheidenen Anfänge dazu. Uns fällt das alte Reitervolk ein, das auch seine theaterartigen Aufführungen liebte, sich aber nicht mit dem bunten Tand und den Geräthen schleppen konnte, die wir heute für unerläßlich halten. Nachdem ein Wiener und seine hübsche Wienerin ihre Leiber etwas verrenkt hatten, wofür die Türken nur mäßiges Interesse zeigten, erschienen die türkischen Schauspieler. Zuerst in der Tracht der Janitscharenzeit ein mit Beifall aufgenommener Biedermann, der dann mit einem anderen, den zwei junge Leute lächerlichen Aufzuges begleiteten, endlose Gespräche führte über alltägliche Dinge. Handlung gab es nicht, das ist unbekannt, es handelte sich immer um Mißverständnisse und Wortspiele, deren Sinn selbst manchem türkischen Zuhörer verborgen blieb. Dabei zog die darstellende Gesellschaft immer im Kreise herum, um nicht beständig einer und derselben Seite der Zuschauer den Rücken zu kehren. Dann trat auch eine türkische Frau auf, natürlich ein verkleideter Mann, denn so wie die Frauen auch unter den Zuhörern ganz fehlten, so erscheint auch niemals auf dieser Bühne eine Frau. Belebt wurde die Bühne durch diesen Zuwachs nicht, es marschirten nur fünf anstatt vier um die viereckige Bühne herum

Unweit dieses Residenz-Theaters hat Karagjös, das türkische Schattenspiel, sein Hauptquartier aufgethan. Durch engen Schlund windet man sich in die Bretterbude hinein. Ein richtiger Menageriegeruch schlägt uns entgegen. Dichtgedrängt sitzen hier Hunderte von Türken, alt und jung, auch kleine Mädchen, doch keine verschleierte Frau; auch einige Fremde sind von ihren Führern hierher verschleppt worden: sie machen so dumme Gesichter und sehen so müde aus, daß sie fast bemerkt werden. Der Türke bemerkt sonst aus Erziehung und aus Neigung den Europäer überhaupt nicht, er ist Luft. Eine Ecke des Verschlages ist abgegrenzt; in der Mitte ein Ausschnitt für die Bühne des Schattenspieles. Jetzt erscheint der Liebling der Türken, Karagjös, das Schwarzauge. Er ist aus dünnem, farbigem Leder geschnitten, durch das die Flamme hinter dem Vorhange leuchtet. Seine Partner sind die Typen der verschiedenen Gesellschaftsklassen und Völker in der Türkei, namentlich in Konstantinopel. Aber um das alles zu begreifen, was oft eine stürmische Heiterkeit der Zuschauer entfesselt, muß man sehr gut Türkisch verstehen. Denn Karagjös, wie auch dem seltsamen Spiel im türkischen Theater, mangelt weder Geist noch Humor, und wer den türkischen Volkscharakter studirt, wird dort viel Kostbares finden. Der flüchtige Besucher aber, selbst wenn er das Türkische einigermaßen beherrscht, wird sehr bald ein Gesicht machen, wie die Fremden, die wir dort antrafen, er wird sich langweilen und nicht begreifen, wie ernste Männer über die Prügeleien des Karagjös so außer sich vor Vergnügen gerathen können. Unsere verwöhnten Lungen verlangen gebieterisch frische Luft. Wir lassen Karagjös, den Spaßmacher mit gesundem Menschenverstande, kühlende köstliche Nachtluft umgibt uns draußen unter den Akazien, und hinter uns tönen die Lachsalven der Freunde des Karagjös.

— Ausrede. — Du sagtest doch, Herr X. wäre reich? — Bitte, das habe ich nicht gesagt, ich sagte nur, er hätte mehr Geld wie Verstand.

Sprechende Toiletten.

In unseren Tagen, wo auf die Kultur der Mode von neuem starkes Gewicht gelegt wird und die Frauenwelt vielfach bestrebt ist, schon durch ihre Gewandung Zeugniß von ihrer geistigen Individualität abzulegen, ist es vielleicht angebracht, von einer vergessenen Mode zu sprechen, die in den dreißiger Jahren des vorigen Jahrhunderts in Deutschland heimisch war, wenngleich sie sich auf gewisse exklusive Kreise beschränkte. Gemeint ist die sogenannte „Toilette parlante" (sprechende Toilette), von der uns Alexander von Sternberg in seinen interessanten Erinnerungen zu erzählen weiß. Nach seiner Darstellung hat Ottilie von Goethe, die Schwiegertochter des großen Dichters, eine etwas exzentrisch und phantastisch veranlagte Persönlichkeit, die Mode in Weimar eingeführt. Die gewöhnlichen Putzgegenstände genügten ihr nämlich nicht. Trug sie Blumen, so redete ihre Wahl eine besondere Sprache für die Eingeweihten, und ebenso hatte der jeweilige Stoff, den sie anlegte, seine besondere Bedeutung. Die jüngeren Damen ahmten diese Neuerung der Frau von Goethe rasch nach, und so kam es, daß der Tanzherr mit seiner Dame zugleich einen kleinen Bilderladen alter Erinnerungen in den Arm nahm. Leichter als aus den Augen der Dame konnte er jetzt aus dem Schmuck ihrer Haare die Antwort auf ein kürzlich abgesendetes Liebeszeichen entnehmen. Später kam diese poetische Art der Blumensprache etwas in Verfall, und an ihre Stelle traten die bekannten Ballblumen. In der Weimarer Gesellschaft brachte Frau von Groß, die sich später als Amalie Winter literarisch einen Namen gemacht hat, eine neue Kombination auf. Bei Sommerfesten steckte sie sich frisch gepflückte Epheublätter und Zweige von der Blutbuche in's Haar. Dieser neue Naturputz führte oft eine sehr entschiedene und eindringliche Sprache. „Die pikante, geistvolle Frau, die die Sarkasmen sehr liebte und oft ganze Abende in Epigrammen sprach, erschien in einem Kranz von Disteln und Stechpalmen, die gelegentlich ihrem Tänzer, wenn sich das bekränzte Haupt in seinen Armen wiegte, plötzlich eine eben so spitzige körperliche Entgegnung gaben, wie es geistig die Zunge gethan. Diese Art „Dornröschen" fand jedoch wenig Nachahmung; wahrscheinlich weil die Stechpalmen auf dem Kopfe denen im Kopfe nicht überall die Wage hielten. Und dann — sind die Frauen nicht zur Sanftmuth geboren?" Vielleicht läßt ein erfinderischer Kopf diese vergessene Moderichtung von neuem wieder aufleben.

— Schlau.—Geldverleiher zu einem Freund: „Ich werde doch bei dem Baron zu meinem Gelde kommen!" — Freund: „Hast Du das Gericht in Anspruch genommen?"—„Nein! Aber einen tüchtigen—Heirathsvermittler!"

— Fortschritt.—Herr (zum Diener eines jungen Arztes): Nun, wie geht es denn Ihrem Herrn? — Diener: Schon besser! Jetzt kann er sich es schon leisten, hier und da einen gesund werden zu lassen!

— Die guten Freundinnen. — Er: So bleibe doch bei dem Hundewetter zu Hause, es ist keineswegs nöthig, daß du jedesmal im Kränzchen bist! — Sie: O doch, ich bin es schon meinem guten Ruf schuldig!

Doppelte Siegel Stamps Dienstag
bis 12 Uhr. Dann einzelne Stamps bis zum Ladenschluß

Durch das Sammeln von Siegel Stamps werdet Ihr in den Stand gesetzt, viele Artikel für Weihnachts-Geschenke ohne Unkosten zu erhalten

SIEGEL COOPER & Co
THE BIG STORE — Chicago's Economy Center

Unsere Weihnachts-Schaufenster sind fertig

Eine Augenweide für Jeden, der sie besichtigt. Sie die schönsten, die wir je gezeigt haben. Ein Jeder sollte sie besichtigen, sowohl am Tage oder am Abend, wenn sie erleuchtet sind.

Acht neue Offerten in Coats von unserem Einkauf von Siegel Bros.' ganzem Lager

Dieses sind bemerkenswerthe Bargains, Jeder Coat zu gerade halbem Preise

Kersey Coats für Damen, zu 7.50
Schwere Coats für Damen, von reinwoll. Kersey in allen Farben und schwarz; ausgezeichnete Coats in voller Länge, ganz oder halb gefüttert, Braid oder Tailor strapped; Siegel Bros. Wholesale Preis $12. Unser Preis **7.50**

Lose sitzende Coats für Damen, zu 5.00.
Praktische Winter Coats für Damen, von reinwollenem Kersey und anderen Stoffen in Winter-Schwere; hübsche lose hängende oder halb passende Facons in schlichten mannish Effekten, in farbig und schwarz, Siegel Bros' Wholesale Preis $10.00, unser Preis — **$5**

Broadcloth Coats für Damen zu $10.
Reinwollene Broadcloth Coats für Damen, durchweg mit Atlas gefüttert, 52zöllige Coats; lose, eng anschließende oder halb passende Facons; gute praktische Farben und in schwarz; sämmtlich feine Coats, die sehr beliebt waren, für die Straße oder Gesellschaften; Siegel Bros.' Preis war $16.50 — Unser Preis beträgt **$10**

Kersey Coats für Damen, zu 11.75
Moderne Coats für Damen —für die Straße oder Gesellschaften, durchweg gefüttert mit grauem oder weißem Atlas; hübsche 52zöll. Modelle mit schönem circular Rücken; voller Sweep am Bottom; in der Partie sind einige hübsche Kerseys, theilweise gefüttert; einige sind hübsch mit Braid besetzt, schwarz und farbig — der morgige Preis beträgt nur **11.75**

Enganschließende Coats für $15
52zöllige eng anschließende Coats für Damen, von reinwollenem reich glänzenden Broadcloth, gute Zwischenfutter, in guter Winter-Wärme; einige sind halb gefüttert, andere durchweg mit garantirtem Atlas gefüttert; geformter Kragen, hübsch passender Rücken, auch die schönen lose hängenden Coats; sie sind von Kerseys und Broadcloths gemacht; reiches Schwarz, in allen Größen, auch in guten Farben, jeder Coat von Schneidern gemacht. Siegel Bros.' Preis $25, unser Pr. **15.00**

Crushed Moire Pelztuch Coats, für $5.00
Gerade 100 dieser Coats zu $5. Sie sind von feinen crushed Moire Velours gemacht, in eleganten Hüften-Längen, durchweg gefüttert, mit halbpassendem Rücken, Wholesale Preis $10, unser Preis **$5**

Caracul Pelztuch Coats- für $7.50.
Es sind gerade 200 in diesen hübschen Coats vorräthig, in Moire-Sammet oder Caracul Cloth, mit Atlas oder Venetian gefüttert. Siegel Bros.' Wholesale-Preis 13.75; unser Preis, **7.50**

Pelzwaaren, zu weniger als den Herstellungskosten

Dieser unvergleichliche Verkauf von Pelzen, die wir von einem bekannten Fabrikanten unter den wirklichen Herstellungskosten kauften, ist bei weitem das größte Ereigniß dieser Art seit Jahren. Pelze wie diese wurden nie zu Beginn der Saison zu so niedrigen Preisen verkauft.

Nearsilk Coats für Damen, 28.75
24zöll. Box Rücken Damen-Coats. Von feinstem Nearseal gemacht, ausgesuchte Felle. Skinner satingefüttert, beste Arbeit, großer Sturmkragen — prächtige $35-Werthe, **28.75**

$35 braune Coney Coats für $25
$35 braune Coney Pelz Coats, 24 Zoll lang, halbpassend, sehr dauerhaft, — durchweg gefüttert mit bester Qualität Satin — speziell zu **$25**

Pelz Sets und Halsstücke
$15 Sets von echten gestückten Mink od. Japan. Mink Sets, schön passende u. feine Stücke. laneg zum Muff pass. Throw; sehr modisch **$10**
$10 Isabella Marder Set. Kissen-Muff u. lange so populäre Throws. Feine Befriedigung gebende Pelzsachen. **7.50**
$25 Nat. od. Blended Russ. Squirrel Sets; sehr feine Qual.; sehr dauerhaft; gr. Kissen-Muffs und 60zöllige Throw. Breit an den Enden und Skinner gefütert, — zu **18.50**
12.50 Nat. graue Squirrel Sets; Kissen-Facon Muff und lange Throw, zu **8.50**

Unterröcke für Feiertags-Geschenke oder für Euren eigenen Gebrauch kosten 25 Proz. weniger Dienstag

Taffeta-Seide-Unterröcke in soliden Farben, gestreift, Plaids und schöne schillernde. Alle vorzüglich gemacht und sehr weit. $5 Unterröcke morgen zu 3.95. **3.95**

Taffeta Seide Unterröcke in schwarz und soliden Farben. Haben Section Flounces, mit mehreren Reihen von Schneider-Stepperei. Hübsche Unterröcke in guter Weite gemacht. — Alle sind tadellos passend. — Wunderbare Werthe, — zu **4.50**

Schwere rauschende Taffeta Seide Unterröcke. — Tiefer tucked Sectional Flounce. All ebegehrenswerthen Schattirungen und schwarz, 5.50.

Hübsche seidene Unterröcke. Alle mit tiefen breiten Flaring Flounces. Accordion Pleatings. Sectional, shirred und Ruchings. Hübsche Unterröcke zu $10, 8.75 und 7.50.

Heatherbloom Taffeta Unterröcke, shirred Flounces und bestickte Ruffles, zu 2.95.

Moreen Unterröcke; schwarz u. farbig; Sectional Flounces, 1.95.

Heatherbloom Unterröcke. Schwarz u. farbig; prächtige Werthe zu 1.65.

Baumw. Moreen Unterröcke; tiefe Flounce v. Tucks u. Strappings, $1.

Teazledown Bade-Roben für Babies u. kleine Kinder; mit Taschen u. Gürtel, zu 98c u. 69c.

Gestrickte Kinder-Unterröcke mit Waist; feine rosa u. blaue Streifen, spez. Dienstag zu 75c.

Flannelette Baby-Wrappers; Rollkragen un dCuffs; rosa und blauer Shellstitched Rand, 50c.

Gestrickte Afaghans; schöne Farben in rosa, blau u. weiß, 1.25.

Flannelette Baby-Sacques; Kimono-Aermel, 50c.

Taschentücher-Bibs für Babies; hübsch besetzt mit Valenciennes Spitzen, 29c.

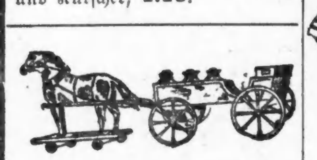
Gehäkelte Baby Bootees, 19c.

Gehäkelte gestrickte Baby-Sacques, rosa u. blaue Borten, 50c.

Spielsachen sind die halbe Weihnachts-Freude

Der Weihnachtsmann wünscht alle Kinder in seinem Heim im Reich der Spielsachen im Großen Laden zu sehen.

Feuer-Patrol, 19 Zoll lang, mit gr. Glocke, drei Männer und Kutscher, 1.10.



Milchwagen, mit Plüsch-Pferd, vier Blechkannen, Länge 22 Zoll, 1.25.
Andere 50c und $5.

Florodora, 19½zöll. Kid Puppe, ganz gegliederter Körper, Hüften, Knie und Arme gelenkig, bewegl. Augen, genähte Perrücke u. natürliche Locken, markirt zu 1.35.

Bebe Elite, 24zöll. Glieder-Puppe, ganz geglied. Papier-Mache Körper, Ball Jointed Bisque-Kopf, schließende Augen, gewebte Perrücke, 98c.

My Little Beauty, 20zöll. Länge gekleidete Puppen, 1.25.

Ducheß Kid Puppe, 15½ Zoll groß, hübscher Bisque Kopf, bewegliche Augen, natürliche Augenlider, lange Locken, gegliederte Hüften, extra gut gemacht, 58c.

Ives' berühmter mechanisch. Zug, m. Eisenblech Lokomotive, Tender u. Wagen, rundes od. gerades Geleise, 1.25.

Chicago Flyer—stärkste und schönste Auto Cart, 12zöll. Gummireifen Räder, werth $5, zu 3.85.

Reversible Dampfmaschine, Sicherheitsventil u. Pfeife, 1.95.

Toy-Koffer, Canvas überzog., 16×11 ×9, 1.35.

Goldene Schmucksachen u. Silberwaaren

Siegelringe, solid. Gold, schwer zu $3.

Siegelringe, solid. Gold; mittelschwer, $1.

Damenringe, solid. Gold, Stein Set m. Rubinen u. Perlen, 2.50

Diamant-Ringe spez. Partie für Damen, 12.50.

Siegelringe, m. 2 Diamanten an Seiten, $10.

Scarf Nadeln, feine Styles; solides Gold, 95c.

Ohrringe; solides Gold; Perlen, Rubinen etc., $1.

Hutnadeln; vergold; Siegel oder Stein-Set, 50c.

Haar-Barrettes, vergold., zu 50c.

Rogers' Theelöffel Set v. 6, 75c.

Rogers' Eßlöffel, Set v. 6, 1.50.

Manschettenkn., solid. Gold, gr. Diamant, $5.

Manschettenkn., sol. Gold, schl. od. Chased Effekt 1.50.

Manschettenkn., vergold., schlicht, f'cy od. Stein-Set, 50c.

Festoon Halsspitzen; f'cy vergold., mit Pendants, 75c.

Silb. Börsen m. Kette; kleine für Mädchen, 1.25.

Silb. Börsen,— feine Qual., große Sorte, 7.25.

St. Silb. Haarbürste u. Kamm in Kästchen, 2.95.

St. Silb. Kleiderbürsten, 2.25.

Derby Silber Kamm, Bürste, Spiegel u. Kleiderbürste in Kästchen, 9.50.

Zum Besten Eurer Gesundheit

Es gibt keine Medizin so zuverlässig als das Bitters. Wenn Ihr gesund seid erhält eine Dosis ab und zu vor dem Essen Euch die Gesundheit, aber seid Ihr krank und erschlafft, so ist es gerade das Richtige Euch robuste Gesundheit wiederzugeben. Wir garantiren es als absolut rein. Während der letzten 54 Jahre hat

HOSTETTER'S MAGEN-BITTERS

deutlich bewiesen, daß es Dyspepsie, Unverdaulichkeit, Verstopfung, Appetitlosigkeit, Erkältung und allgemeine Schwäche heilt.

Weihnachts-Geschenke

hiesiger und ausländischer

Fabrikation

in großer Auswahl und zu den niedrigsten Preisen vorräthig im allbekannten Juwelen-Geschäft von

KEIL & HETTICH
94 State Str.
27nob,2,1ma

Kohlen $3.50

Royal Nut	$3.50
Indiana Nut	$3.75
Indiana Lump	$3.90
Indiana Block	$4.50
Hocking Valley	$5.00

Reine Kohle und volles Gewicht.
Bestellungen per Post oder Teleph. Main 2608.

E. PUTTKAMMER,
506-509 Atwood Bldg.,
Ecke Clark und Madison Str.
24sp,ebendat,6m2

Richard A. Koch
Deutscher Advokat und Notar
95 Washington Str.
Nordseite-Office: 270 North Ave., Ecke Larrabee.
Vorm. 8—8, Abends 7—9, Sonntags 10—12.